

Kommunist

Theoretisches Organ des Kommunistischen Bundes Österreichs

Jahrgang 1/Nr. 1 August 1976

Inhalt



Kommunistischer
Bund
Österreichs



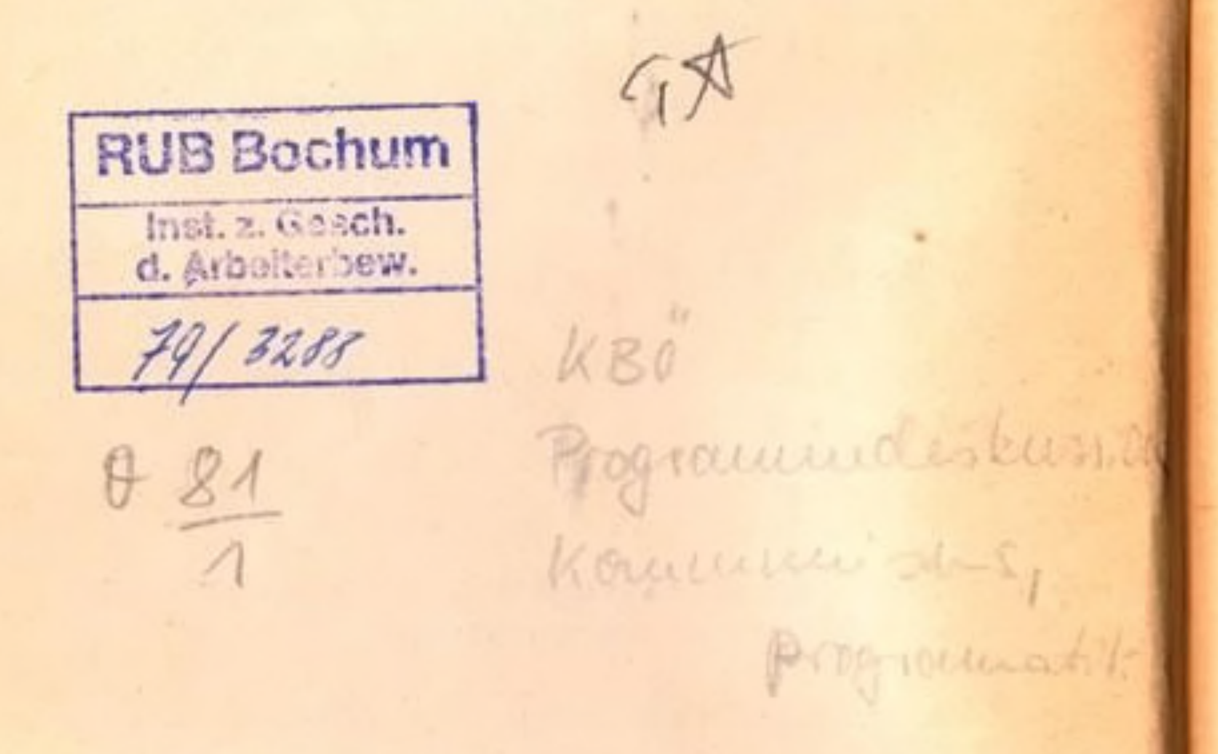
Kommunist

Theoretisches Organ des Kommunistischen Bundes Österreichs

Inhalt

(+) Resolutionen, einstimmig beschlossen von den Delegierten zur Gründungskonferenz am 6.August 1976

(++) Einstimmig beschlossen auf der ersten Sitzung des Zentralkomitees am 8.August 1976



Impressum:
Eigentümer und Herausgeber:Kommunistischer Bund Österreichs, 1070 Wien, Halbgasse 12, Tel.Nr.: 0222/93 83 37; Für den Inhalt verantwortlich: Karl Peter Schwarz. Erscheint im Verlag Alois Wieser GesmbH. Druck: Alois Wieser GesmbH, Halbgasse 12, 1070 Wien
Erscheinungsort: Wien
Verlagspostamt: 1070

Kommunistischer Bund Österreichs gegründet

Gründungserklärung

Am 6.8.1976 wurde in Wien der Kommunistische Bund Österreichs gegründet. Ein Programm und ein Statut wurden beschlossen, in Resolutionen wurde eine Einschätzung der politischen Lage auf der Welt und in Österreich vorgenommen, die Hauptfragen unserer politischen Linie wurden festgelegt, ein Zentralkomitee wurde gewählt.

Gleichzeitig haben sich der KB Graz, KB Linz, KB Tirol, KB Salzburg/Hallein, der KB Wien und die KG Klagenfurt in den Kommunistischen Bund Österreichs aufgelöst.

Anwesend waren weiters Gastdelegierte mit beratender Stimme aus Knittelfeld und Vorarlberg sowie von MLS Wien, MLS Linz, MSB Salzburg, VUV Wien, RSB Wien. Als ausländischer Gast war ein Vertreter des KB Westdeutschland anwesend.

Die Gründung des Kommunistischen Bundes Österreichs stellt einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich dar. Das Programm des Kommunistischen Bundes Österreichs hält zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich fest: "In Österreich haben ebenfalls eine Reihe aufrechter Kommunisten am Marxismus-Leninismus festgehalten. In den letzten Jahren sind neue Kräfte zur marxistisch-leninistischen Bewegung gestoßen und sie hat einen neuen Aufschwung genommen". Diese neuen Kräfte, die ihren Ursprung in der demokratischen Jugend- und Studentenbewegung Ende der 60er Jahre hatten, haben sich rasch entwickelt und sich seit Anfang der 70er Jahre als örtliche marxistisch-leninistische Zirkel organisiert, die ihre Aufgabe in der Verbindung des Marxismus-Leninismus mit dem Klassenkampf in Österreich und in der Verankerung im Industrieproletariat sahen. Die Fortschritte dabei haben jetzt die Gründung einer einheitlichen, in ganz Österreich tätigen, demokratisch-zentralistisch aufgebauten Kampforganisation ermöglicht. Die Gründung des Kommunistischen Bundes Österreichs wurde vorbereitet durch eine jahrelange enge ideologische Verbindung und politische Zusammenarbeit der KB's, sowie insbesondere durch die im letzten halben Jahr erfolgte gemeinsame Ausarbeitung von Programm und Statut.

Im Kommunistischen Bund Österreichs ist der größte Teil der organisierten Marxisten-Leninisten zusammengefaßt und er ist, vergli-

chen mit den anderen marxistisch-leninistischen Organisationen, die stärkste und einflußreichste politische Kraft.

Da seit dem revisionistischen Verrat der KPÖ die österreichische Arbeiterklasse keine proletarische Klassenpartei und somit keine revolutionäre Führung mehr hat, sieht der Kommunistische Bund Österreichs heute seine Hauptaufgabe darin, seinen Beitrag zum Aufbau einer neuen, marxistisch-leninistischen Kommunistischen Partei der österreichischen Arbeiterklasse zu leisten. Er arbeitet an der weiteren Entwicklung der ideologischen und politischen Linie der Kommunisten in Österreich durch die Verbindung der allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Situation in Österreich, er arbeitet für die Verankerung dieser Linie unter den Arbeiter- und Volksmassen und strebt auf ihrer Grundlage die Herstellung der Einheit aller Marxisten-Leninisten und die Zusammenfassung aller klassenbewußten Arbeiter und anderer revolutionärer Menschen in der Partei an. Der Kommunistische Bund Österreichs ist jederzeit bereit, sich in eine höhere Form der Einheit der Marxisten-Leninisten in Österreich aufzulösen.

Der Kommunistische Bund Österreichs gibt eine vierzehntägige Zeitung "Klassenkampf" und ein theoretisches Organ "Kommunist" heraus.

Die politische Lage in der Welt und in Österreich

I. Die internationale Lage

Große Unordnung kennzeichnet die gegenwärtige Lage auf der Welt. Diese Unordnung wird von Tag zu Tag größer. Die großen Widersprüche in der Welt, die die Entwicklung der internationalen Lage im gegenwärtigen Zeitabschnitt unserer Epoche bestimmen, spitzen sich weiter zu.

Die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft mit ihrem Grundwiderspruch von gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung hat im gegenwärtigen Zeitabschnitt unserer Epoche folgende große Widersprüche auf der Welt hervorgetrieben:

- Die Widersprüche zwischen den unterjochten Nationen und dem Imperialismus, insbesondere dem Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte USA und Sowjetunion.

- Die Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern.

- Die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten, insbesondere zwischen den beiden Supermächten, sowie zwischen ihnen und den anderen imperialistischen Staaten.

- Die Widersprüche zwischen den sozialistischen Staaten und dem Imperialismus, insbesondere dem Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte.

Alle diese großen Widersprüche und die Kämpfe, die sie notwendig hervorrufen, sind miteinander verbunden und wirken aufeinander ein. Sie führen letztlich in allen Ländern der Welt zum Ausbruch von Revolutionen und können auch nur durch die Revolutionen der Völker gelöst werden. Über die Entwicklung der proletarischen Weltrevolution wird an allen Fronten entschieden, die durch diese großen Widersprüche gesetzt sind.

Auf der Grundlage dieser großen Widersprüche und ihrer Zuspitzung entwickelt sich einerseits unter den Völkern der Welt schwungvoll die Tendenz zur Revolution, der Haupttendenz unserer Epoche. Staaten

wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution - das ist bereits zu einer unwiderstehlichen Strömung der Geschichte geworden.

Andererseits vertiefen sich die Widersprüche im imperialistischen Lager. Insbesondere ringen die beiden Supermächte, die USA und die sozialimperialistische Sowjetunion, immer heftiger miteinander um die Weltherrschaft. Sie sind die größten internationalen Unterdrücker und Ausbeuter unserer Zeit und der Herd eines neuen Weltkriegs. Ihre heftige Rivalität treibt zwangsläufig auf einen neuen Weltkrieg zu.

Immer deutlicher zeigt sich: Gegenwärtig wachsen auf der Welt die Faktoren sowohl für die Revolution als auch für den Krieg an. Aber die Hauptendenz auf der Welt ist die Revolution. Ganz gleich, ob letztlich der Krieg die Revolution hervorruft oder die Revolution den Krieg verhindert, die internationale Lage entwickelt sich auf jeden Fall zugunsten der Völker und die Zukunftsaussichten der Welt sind glänzend.

Die große Unordnung auf der Welt ist also für die Völker günstig. Sie bringt das Erwachen und Erstarken der Völker voran, bringt die Feinde der Völker in Verwirrung und differenziert sie. Sie trägt dazu bei, daß sich die internationale Lage weiter zugunsten der Völker und zuungunsten des Imperialismus, des modernen Revisionismus und der Reaktionäre aller Länder entwickelt.

Die Dritte Welt schließt sich zum Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte zusammen

Zu den nachhaltigsten Veränderungen der Lage auf der Welt zugunsten der Völker haben im gegenwärtigen Zeitabschnitt unserer Epoche die Kämpfe an der Front zwischen den Völkern, Nationen und Staaten der Dritten Welt einerseits, dem Imperialismus, Kolonialismus und insbesondere dem Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte andererseits geführt.

In den weiten Gebieten der Dritten Welt, in den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, konzentrieren sich die verschiedenen Arten von Widersprüchen der gegenwärtigen Epoche. Hier hat die Herrschaft des Imperialismus über die Welt ihre schwächsten Kettenglieder. Hier liegen heute die wichtigsten Sturmzentren der Weltrevolution, wo dem Imperialismus die härtesten Schläge versetzt werden. Hier kommt heute die weltweite, unwiderstehliche Strömung der Geschichte "Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution" am stärksten zur Geltung. Indem hier die Völker heute am entschiedensten die Revolution anstreben und auf diesem Weg voranschreiten, treiben sie auch die Befreiung ihrer Nationen unwiderstehlich voran und erringen immer neue Siege in der Durchsetzung der Unabhängigkeit

ihrer Staaten gegenüber dem Imperialismus, dem alten und neuen Kolonialismus und den beiden Supermächten.

Schon vor Jahrzehnten hat das Volk Chinas den Beweis für die Wahrheit dieser historischen Gesetzmäßigkeit angetreten. Unter der Führung der Arbeiterklasse hat es sich siegreich zur Revolution erhoben, die chinesische Nation befreit und die vollständige Unabhängigkeit seines Staates verwirklicht. Indem es seither die Revolution entschieden fortgeführt hat, hat es auch die Freiheit der Nation und die Unabhängigkeit seines Staates bewahrt und gefestigt. Indem es an der Festigung der Unabhängigkeit seines Staates unbeirrbar festgehalten hat, hat es die Bedingungen für die Fortführung der Revolution und der Verteidigung der Freiheit der Nation günstig entwickelt.

Nicht anders verhält es sich mit dem Volk, der Nation und dem Staat des kleinen Entwicklungslandes Albanien, das unter der Führung der Arbeiterklasse den Sozialismus aufbaut.

Das koreanische Volk hat durch seine Revolution, die den Abstieg des US-Imperialismus eingeleitet hat, die Freiheit der koreanischen Nation in einem Teil des Landes erkämpft und die vollständige Unabhängigkeit seines Staates auf diesem Territorium verwirklicht. Indem es an der Linie des Kampfes um die Wiedervereinigung des Landes als nächstem strategischem Ziel der Revolution unbeirrbar festhält, alle seine Schritte diesem Ziel unterordnet und die Freiheit der Nation und seinen unabhängigen sozialistischen Staat im Norden entschlossen verteidigt und festigt, rückt der Tag der Befreiung der gesamten koreanischen Nation und die Verwirklichung der staatlichen Unabhängigkeit auf dem gesamten Territorium Koreas immer näher.

Die Völker Indochinas haben glänzend bewiesen, daß auch die Völker kleiner Länder gegen die größte imperialistische Supermacht siegen und ihre nationale Befreiung und staatliche Unabhängigkeit erringen können, wenn sie auf ihre eigenen Kräfte gestützt den Weg des langandauernden revolutionären Volkskriegs einschlagen und beharrlich auf diesem Weg voranschreiten. Heute hat die Revolution in ganz Vietnam gesiegt, die vietnamesische Nation ist befreit und ein unabhängiger Staat des vereinten Vietnam wird geschaffen. Auch die Völker von Kambodscha und Laos haben ihr Land befreit, die Volksmacht errichtet und begonnen, den Weg zum Sozialismus und Kommunismus zu beschreiten.
Die Siege der indochinesischen Völker haben die revolutionäre Strömung im gesamten südostasiatischen Raum gestärkt. Sie stellen einen gewaltigen Ansporn für den revolutionären Kampf der Völker Thailands, Indonesiens und anderer Länder dieses Raums dar und erhöhen die Entschlossenheit der unterjochten Nationen in Südostasien, den Kampf für ihre Befreiung zu verstärken. Sie haben die Kräfteverhältnisse in diesem Raum durch ihren Sieg über den US-Imperialismus so grundlegend verändert, daß selbst reaktionäre Regimes dieses Gebietes einerseits verstärkt nach größerer staatlicher Unabhängigkeit vom Imperialismus und vor allem von der US-Supermacht streben, andererseits auch einen größeren Spielraum für dieses Unabhängigkeitsstreben gewonnen haben.

So haben die revolutionären Kämpfe und Siege der indochinesischen Völker erneut glänzend bewiesen, daß es die revolutionären Völker und nicht die Imperialisten und die Supermächte sind, die die Geschichte machen. Sie haben bewiesen, daß der revolutionäre Kampf der Völker es ist, der das Freiheitsstreben der Nationen und das Unabhängigkeitsstreben der Staaten entscheidend vorantreibt und letztlich zum Sieg führt.

Nicht nur für Südostasien, für alle Völker der Welt haben die Kämpfe und Siege der indochinesischen Völker eine große historische Bedeutung. Sie haben auf der ganzen Welt,vor allem in den weiten Gebieten der Dritten Welt, die historische Strömung "Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution" gestärkt und gefestigt.

Unter den Schlägen des revolutionären Volkskriegs ist das portugiesische Kolonialreich zusammengebrochen. Die rassistischen Kolonialregimes von Rhodesien und Südafrika gehen ihrem Untergang entgegen. Der revolutionäre Befreiungskampf des palästinensischen Volkes für die Zerschlagung des rassistischen Kolonialstaats Israel und die Errichtung eines demokratischen Staats mit gleichen Rechten für Moslems, Christen und Juden und der gemeinsame Kampf der arabischen Nation gegen Zionismus, Imperialismus und arabische Reaktion entwickelt sich stürmisch.

Die großen Kolonialreiche Großbritanniens, Hollands, Frankreichs, Portugals - alle sind sie zerbrochen und gehören unwiderruflich der Vergangenheit an. Die Revolution der Völker entwickelt sich in Asien, Afrika und Lateinamerika mit wachsender Kraft. Zeitweilige Rückschläge und Opfer sind in diesem Kampf unvermeidlich auf dem windungsreichen Weg der Revolution. Sie werden jedoch letztlich nur das politische Bewußtsein und die revolutionäre Entschlossenheit der Völker heben und können ihren endgültigen Sieg über Imperialismus, Kolonialismus und Weltherrschaftsstreben nicht verhindern.

Vorangetrieben von der Revolution der Völker und vom Befreiungskampf der Nationen haben die Staaten der Dritten Welt ihr Unabhängigkeitsstreben gewaltig verstärkt und wächst ihre Einheit im Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus, Zionismus, Rassismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte.

Der intensivierte Wettstreit der beiden Supermächte um die Weltherrschaft, ihre fortwährende Aggression,Subversion, Intervention, ihre Politik der Kontrolle und Ausplünderung haben die Lage dieser "Oberherren" nicht verbessert. Sie haben damit nur das Erwachen und den Zusammenschluß der Völker, vor allem der Völker der Dritten Welt, das Freiheitsstreben der Nationen und das Unabhängigkeitsstreben der Staaten weiter vorangetrieben. Immer größer wird ihre internationale Isolierung. Die Dritte Welt ist zur Hauptkraft der Völker der Welt im Kampf gegen die beiden Supermächte geworden, zur Hauptkraft der wachsenden und erstarkenden internationalen Einheitsfront gegen Imperialismus, Kolonialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte.
Die Länder der Dritten Welt haben unterschiedliche Gesellschaftssysteme und ihre Staaten haben unterschiedlichen Klassencharakter. Sie reichen von den sozialistischen Ländern, in denen die Arbeiterklasse die politische Macht in Händen hält und verteidigt und den Sozialismus aufbaut, bis zu Ländern wie Chile, Indonesien und dem Iran, in denen offen reaktionäre Regimes an der Macht sind und ihre Völker blutig unterdrücken. Aber alle diese Länder haben gemeinsam, daß sie Entwicklungsländer sind, die in objektivem Widerspruch zum Imperialismus, zum Kolonialismus und insbesondere zum Hegemoniestreben der beiden Supermächte stehen. Alle diese Länder haben gemeinsam, daß sie lange Zeit unter der Unterdrückung und Ausbeutung des Kolonialismus und Imperialismus litten oder heute noch leiden. Sie alle sehen sich nach der Erlangung der politischen Unabhängigkeit der Aufgabe gegenüber, die noch verbleibenden Kräfte des Kolonialismus auszumerzen oder an ihrem neuerlichen Machtantritt zu hindern, die nationale Wirtschaft zu entwickeln und die nationale Unabhängigkeit zu verwirklichen und zu festigen.Sie werden am stärksten unterdrückt und haben den stärksten Wunsch, gegen Unterdrückung zu kämpfen.

Dieser Kampf wird umso entschiedener geführt, je weiter in diesen Ländern selbst die Revolution und die Befreiung der Nation vorangeschritten ist. Das Unabhängigkeitsstreben der Staaten verbessert wiederum die Bedingungen für das Fortschreiten der Revolution und der Befreiung der Nation. Auch in den Ländern der Dritten Welt, in denen noch reaktionäre Regimes an der Macht sind, kommt die historische Strömung "Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution" zur Geltung: auch sie kommen zum Imperialismus und insbesondere zu den beiden Supermächten notwendig in wachsenden Widerspruch und streben nach größerer staatlicher Unabhängigkeit, was wiederum die Bedingungen in diesen Ländern für die Revolution der Völker und die Befreiung der Nationen günstig beeinflußt.

Die Kämpfe, die diesen objektiven Widersprüchen entspringen, haben sowohl in Bezug auf ihre Breite,als auch ihre Tiefe eine neue Qualität erreicht; im besonderen die wachsende Einheit der Dritten Welt ist eine äußerst wichtige neue Erscheinung,die die internationale Lage und die Kräfteverhältnisse auf der Welt tiefgreifend verändert. Der Kampf der Entwicklungsländer und ihr Zusammenschluß für die Wahrung ihrer staatlichen Souveränität,für die Entwicklung ihrer nationalen Wirtschaft und gegen die Ausplünderung und Kontrolle durch den Imperialismus, besonders durch die beiden Supermächte, hat dem Imperialismus und den Weltherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte schwere Schläge versetzt, ihren Spielraum eingeschränkt und insgesamt eine schwere politische Krise des Imperialismus herbeigeführt.

Eine zentrale Rolle imKampf der Entwicklungsländer spielt der Kampf um die souveräne Verfügung über ihre Rohstoffe und ihre anderen wirtschaftlichen Ressourcen und um eine neue Weltwirtschaftsordnung. Die Stärkung der revolutionären Strömung auf der Welt hat das politische Gewicht der Dritten Welt international auf allen Ebenen

und ihre Stärke gegenüber dem Imperialismus gewaltig erhöht. Das hat auch seinen Niederschlag und zugleich ein neues Kampffeld in der UNO und anderen internationalen Organisationen gefunden. Ihre wachsende politische Stärke nützt der Dritten Welt in ihrem Kampf gegen die wirtschaftliche Ausplünderung und Ausbeutung durch Kolonialismus und Imperialismus, vor allem aber durch die beiden Supermächte.

Der Kampf um politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit ist eng verbunden. Die größere politische Unabhängigkeit können die Staaten der Dritten Welt zur Stärkung ihrer wirtschaftlichen Unabhängigkeit nützen. Die Stärkung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit ist wiederum die Voraussetzung, um die politische Unabhängigkeit zu konsolidieren. Die sozialistischen Entwicklungsländer, die sich in ihrem wirtschaftlichen Aufbau konsequent in erster Linie auf ihre eigene Kraft stützen, verteidigen damit auch entschieden ihre politische Unabhängigkeit. Niemand kann sie politisch erpressen, indem er ihnen den Kredithahn abdreht oder andere wirtschaftliche Druckmaßnahmen auf sie anwendet. Damit sind die sozialistischen Länder ein wegweisendes Beispiel auch für die anderen Entwicklungsländer der Dritten Welt.

Der Kampf um die Verteidigung der Wirtschaftsressourcen hat darüber hinaus auch große Bedeutung für den Kampf gegen die Aufrüstung und die Kriegsvorbereitungen der Supermächte und für die Verhütung von durch sie entfesselten Aggressionskriegen. Zum Zweck der Aufrüstung, Kriegsvorbereitung und Rivalität um die Weltherrschaft müssen vor allem die beiden Supermächte die Ressourcen der Dritten Welt ausplündern. Der Kampf gegen diese Ausplünderung zieht auch diesen Bestrebungen der beiden Supermächte immer engere Grenzen und verbessert so die Bedingungen für den Kampf zur Verhütung des von den beiden "Oberherren" vorbereiteten Weltkriegs.

In ihrem Kampf kann die Dritte Welt die Widersprüche zwischen den Imperialisten, vor allem die zwischen den beiden Supermächten und den anderen, weniger hoch entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Staaten zu ihren Gunsten ausnützen und tut dies auch mit wachsendem Erfolg.

Viele der sozialökonomisch im Vergleich zu den beiden Supermächten weniger hoch entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Staaten der Zweiten Welt unterhalten zwar zu den Ländern der Dritten Welt selbst kolonialistische oder neokolonialistische Beziehungen. Sie alle unterstehen aber gleichzeitig selbst in verschiedenem Maß der Kontrolle, Bedrohung und Tyrannisierung durch die eine oder andere Supermacht. Die sozialimperialistische Sowjetunion hat sogar zahlreiche Länder unter dem Vorwand der "Völkergemeinschaft" zu Vasallen gemacht.

Die Länder der Zweiten Welt streben daher selbst in verschiedenem Maß nach größerer staatlicher Unabhängigkeit und nach Herstellung oder Bewahrung der Integrität ihrer politischen Souveränität, um die Versklavung oder Kontrolle durch die beiden Supermächte loszuwerden. Dieses Streben der Staaten der Zweiten Welt wird nachhaltig beeinflußt vom Widerstand und Kampf der Völker dieser Länder gegen den Imperialismus und die Weltherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte, wie auch das Unabhängigkeitstreben dieser Staaten gegenüber den Supermächten wiederum die Bedingungen für den Kampf der Völker günstig beeinflußt. Zur Abschüttelung jeder ausländischen Kontrolle, zur vollständigen Verwirklichung der staatlichen Unabhängigkeit kann auch in diesen Ländern letztlich nur die bewußte Steigerung dieses Widerstands und Kampfs der Völker bis zur Revolution und damit zur Beseitigung der Ausbeutung und Unterdrückung des Volks im Inneren und aller unterdrückerischen und ausbeuterischen Beziehungen nach außen führen.

Die Dritte Welt stützt sich in ihrem historischen Kampf auf die Völker in den Ländern der Zweiten und Ersten Welt und schließt sich mit ihnen zur internationalen Einheitsfront gegen Imperialismus, Kolonialismus und die Weltherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte zusammen. Die Staaten der Zweiten Welt kann sie für ihre Forderungen und für den Kampf gegen die Weltherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte in verschiedenem Maße gewinnen oder gegenüber ihren Forderungen neutralisieren und damit die Isolierung der beiden Supermächte verstärken. Das hat große Bedeutung auch in Hinblick auf die Verhütung des neuen Weltkrieges, auf den das Weltherrschaftsstreben der Supermächte zwangsläufig zutreibt.

Zugleich nützt die Dritte Welt die Widersprüche zwischen den Staaten der Zweiten Welt und den beiden Supermächten und die relative Schwäche der imperialistischen Staaten der Zweiten Welt, um gestützt auf ihre eigene wachsende politische Stärke und den Kampf der Völker in der Zweiten Welt Fortschritte in ihrem Kampf um eine neue Weltwirtschaftsordnung, gegen Ausplünderung und Kontrolle durch Kolonialismus, Imperialismus und insbesondere die beiden Supermächte zu erzielen. Das hat bereits in einigen wichtigen internationalen Abkommen einen erfolgreichen Niederschlag gefunden.

Der Kampf der Dritten Welt hat eine tiefgreifende politische Krise des Imperialismus herbeigeführt und die wirtschaftliche Krise des Imperialismus verschärft und vertieft. Er trägt bei zur Zuspitzung der Widersprüche unter den Imperialisten und zur Verschärfung der Widersprüche in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Sind gegenwärtig die weiten Gebiete Asiens, Afrikas und Lateinamerikas die Sturmzentren der

Weltrevolution, so tragen gerade die Kämpfe dort dazu bei, daß die Entwicklung der Widersprüche und der Kämpfe zwischen Proletariat und Bourgeoisie in Westeuropa und Nordamerika, den Entstehungszentren des Kapitalismus und Imperialismus, und in Osteuropa und Rußland eines Tages die große Stunde des gewaltigen Ringens herbeiführen wird. Dann werden diese Gebiete zu Zentren der politischen Kämpfe der Welt werden, zu Zentren der globalen Widersprüche, zu den Sturmzentren der proletarischen Weltrevolution.

Die Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern spitzen sich zu

In den kapitalistischen und revisionistischen Ländern spitzen sich die Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie laufend zu. Vor allem in Westeuropa, Japan und Nordamerika, aber auch in einigen Ländern Osteuropas haben sich die Klassenkämpfe deutlich verschärft. In zahlreichen Ländern hat die Arbeiterbewegung bereits einen großen Aufschwung genommen.

In Westeuropa war die Nachkriegsgeschichte bis in die 60er Jahre von Niederlagen der Arbeiterklasse, von ihrer politischen Entwaffnung durch den revisionistischen Verrat und von einem Abschwung der Arbeiterbewegung und Massenbewegung gekennzeichnet. Der französische Mai 1968 war das deutlichste Signal für das Ende dieser Periode in der Entwicklung der europäischen Arbeiterbewegung und für den Beginn ihres neuerlichen Aufschwungs.

Die Klassenkämpfe in Westeuropa haben in der Folge an Breite und Tiefe gewonnen. In einer breiten radikal-demokratischen Bewegung wurden auch große Teile der neuen Mittelklassen und der studierenden Jugend in den entwickeltsten kapitalistischen Ländern zu einem gewichtigen Element in diesem Aufschwung der Klassenkämpfe. Sie wurden es nicht an der Seite der Monopolbourgeoisie und als ihre Reserve, sondern in zunehmendem Maß an der Seite der Arbeiterklasse und als deren Reserve.

Eine Welle von heftigen wirtschaftlichen und politischen Massenkämpfen der französischen, italienischen und englischen Arbeiterklasse ist seither nicht mehr zum Stillstand gekommen und hat eine permanente politische Krise der Bourgeoisherrschaft in diesen Ländern hervorgerufen. Auch in der Bundesrepublik Deutschland und in den skandinavischen Ländern hat die Arbeiterbewegung in breiten selbständigen Streiks und Massenkämpfen einen neuen Aufschwung genommen.

Im Gefolge der Zypernkrise hat die griechische Arbeiterklasse und das griechische Volk der faschistischen Diktatur ein Ende gemacht. Die Zerschlagung des portugiesischen Kolonialreichs durch die revolutionären afrikanischen Völker hat der portugiesischen Arbeiterklasse und dem Volk den Sturz des faschistischen Caetano-Regimes entscheidend erleichtert und den Weg für einen gewaltigen revolutionären Aufschwung der Arbeiter- und Massenbewegung in Portugal gegen Faschismus und Imperialismus freigemacht. Unaufhaltsam entwickelt sich der Kampf der spanischen Arbeiterklasse und Volksmassen gegen das faschistische Regime in die Breite und Tiefe - die Tage des Faschismus in Spanien sind gezählt.

Die Monopolbourgeoisien Westeuropas antworten auf den Neuaufschwung der Arbeiter- und Volksbewegung mit verschärfter Reaktion im Inneren, die untrennbar mit ihren Vorbereitungen auf den Krieg der beiden Supermächte um Europa verbunden ist. Während die Arbeiterklasse in Westeuropa und der Aufschwung ihrer Bewegung sich auf offene Klassenschlachten und eine revolutionäre Offensive hinentwickeln, bauen die Monopolbourgeoisien ihre Verteidigungsstellungen gegenüber der Arbeiterklasse und den Volksmassen aus und verstärken auf der ganzen Linie ihre Reaktion, um den drohenden offenen Angriff auf ihre Herrschaft zu verhindern oder ihn zurückzuschlagen und ihrerseits die Offensive gegen die Arbeiterklasse eröffnen zu können. So wie die Reaktion der Bourgeoisien Westeuropas auf die Sicherung der inneren Bedingungen für die Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen nach außen im imperialistischen Krieg der Supermächte um Europa gerichtet ist, so ist der Kampf der europäischen Arbeiterklasse gegen die Monopolbourgeoisien ihrer Länder um die Revolution ein gewaltiger Beitrag zur Verhinderung dieses Krieges.

Während in den einen Ländern die verschärfte Reaktion der Bourgeoisie in der Form der "wehrhaften Demokratie" vorangetrieben wird und die herrschende Klasse die aufstrebende Arbeiter- und Volksbewegung noch auf dem Boden und mit den Gewaltmitteln der parlamentarischen Demokratie niederzuzwingen versucht, beginnen in anderen Ländern angesichts der zugespitzten permanenten wirtschaftlichen und politischen Krise immer größere Teile der Monopolbourgeoisie bereits auf den Faschismus zu setzen.

In den Ländern Westeuropas wird der spontane Aufschwung der Arbeiterbewegung noch gefesselt und an seinem Umschlagen in eine revolutionäre Offensive gegen die Bourgeoisherrschaft gehindert durch den großen, historisch tief verwurzelten politischen, ideologischen und organisatorischen Einfluß der Sozialdemokratie und des modernen Revisionismus in der Arbeiterbewegung. Dieser Einfluß kann nur gebrochen werden, indem in allen Ländern der Aufbau der neuen kommunistischen Parteien im Feuer des Klassenkampfes vorangetrieben

wird und diese Parteien den Zusammenschluß der Arbeiterklasse und des Volkes unter ihrer Führung erkämpfen. Auf diesem Weg hat die marxistisch-leninistische Bewegung Westeuropas in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, wenn sie auch noch weit hinter den objektiven Erfordernissen herhinken. Aber mit jedem Schritt zur Überwindung ihrer Zersplitterung und Spaltung wächst ihre Stärke und ihr Einfluß in der Arbeiterbewegung und ihre Zukunft ist glänzend.

In Osteuropa waren es vor allem die Kämpfe der polnischen Arbeiterklasse, die das neuerliche Erwachen der Arbeiterbewegung in den revisionistischen Ländern nach dem Machtantritt der neuen bürokratischen Monopolbourgeoisie, der Errichtung ihrer sozialfaschistischen Diktatur und der Umwandlung der unabhängigen sozialistischen Staaten in Vasallen des sowjetischen Sozialimperialismus am deutlichsten zeigen. Die Massenkämpfe der polnischen Arbeiterklasse hatten teilweise revolutionären Charakter, was vor allem der großen Rolle der illegalen Kommunistischen Partei Polens zuzuschreiben ist, der führenden Kraft der polnischen Arbeiterklasse. Auch aus der CSSR und aus Jugoslawien wurden Massenstreiks bekannt.

Diese deutlichen Zeichen für die Neubelebung der Arbeiterbewegung und das Erstarken der marxistisch-leninistischen Kräfte in den revisionistischen Ländern Osteuropas sind eine große Ermutigung für die internationale Arbeiterklasse. Sie zeigen, daß auch die Arbeiterklasse dieser Länder nach ihrer schweren politischen Niederlage durch den revisionistischen Verrat zu einem neuen Aufschwung des Klassenkampfes aufzustehen beginnt und sich in diesen Kämpfen auf die Rückeroberung der politischen Macht vorbereitet. Auch die laufende Verschärfung der sozialfaschistischen Diktatur der neuen Machthaber in diesen Ländern im Bündnis mit ihren sozialimperialistischen Oberherren wird das nicht verhindern können.

In den Ländern der beiden Supermächte, in den USA und in der Sowjetunion, liegen die Dinge noch komplizierter. In den USA hat der Klassenkampf einen großen Aufschwung genommen. Gegen die US-Aggression in Indochina hat sich eine gewaltige Friedensbewegung gebildet, die maßgeblich zum Sieg der indochinesischen Völker beigetragen hat. Die nationalen Minderheiten in den USA finden sich nicht länger mit ihrem Leben in Armut und Entrechtung ab und verstärken ihren Kampf. Die Veteranenbewegung ist zu einem gewichtigen Faktor im amerikanischen Klassenkampf geworden. Immer stärker kommt auch das US-Proletariat in Bewegung und tritt der Monopolbourgeoisie in hartnäckigen Massenstreiks entgegen. Dem antwortet die herrschende Klasse mit immer schärferer Reaktion, die nur neuen Widerstand hervorruft. Die objektive Stärke des amerikanischen Proletariats ist groß und wächst beständig. Doch besteht ein noch krasserer Widerspruch zwischen seiner objektiven Stärke und seiner subjektiven, bewußten und politisch

organisierten Stärke wie in den westeuropäischen Staaten. Die marxistisch-leninistischen Kräfte im Lande sind zwar in den letzten Jahren erstarkt und haben Fortschritte im Kampf um den Aufbau der Kommunistischen Partei gemacht, doch ist ihr Einfluß in der neu erwachenden Arbeiterbewegung noch sehr gering und ihre Kräfte sind noch äußerst beschränkt. Der Aufschwung der Klassenkämpfe in den USA ist aber selbst der beste Boden, auf dem sie wachsen und erstarken können, um ihrer großen historischen Aufgabe gerecht zu werden.

In der Sowjetunion ist es trotz der brutalsten faschistischen Diktatur zu heroischen Massenkämpfen des Proletariats gekommen, zu deren Niederwerfung die neuen Machthaber Militär einsetzen mußten, was ein deutliches Zeichen für die Stärke und Heftigkeit dieser Kämpfe ist. Auch die neuerlicher Unterdrückung unterworfenen Nationen im Völkerkerker der heutigen Sowjetunion haben den Kampf um ihre Befreiung erneut zu führen begonnen. Über das Ausmaß und die Entwicklung all dieser Kämpfe ist noch wenig bekannt. In ihren fieberhaften Kriegsvorbereitungen hat die neue herrschende Klasse das ganze Land in ein gewaltiges Militärzuchthaus verwandelt und sucht jeden Widerstand im Keim blutig zu ersticken. Aber die bekannt gewordenen Kämpfe sind bereits ein deutliches Zeichen dafür, daß sich die Arbeiterklasse und die unterjochten Nationen auch in der Sowjetunion trotz der schwierigsten Kampfbedingungen und der blutigsten Unterdrückung nicht mit ihrer politischen Entmachtung und der neuerlichen Aufrichtung der Ausbeuterherrschaft und der nationalen Unterdrückung abfinden und daß die Arbeiterklasse letzlich wieder den Weg der Revolution einschlagen wird, den sie als glänzendes Beispiel des internationalen Proletariats in der Oktoberrevolution erstmals siegreich beschritten hat.

In der Verschärfung des Klassenkampfs und im neuen Aufschwung der Arbeiterbewegung in der kapitalistischen und revisionistischen Welt erstarkt die Arbeiterklasse auch in der Ersten und Zweiten Welt im Kampf gegen Kapitalismus, Imperialismus und Reaktion, gegen die Weltherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte und ihre Kriegstreiberei, vereinigt sich mit den Proletariern aller Länder und schließt sich eng mit den unterdrückten Völkern zusammen. Immer stärker erweist sich das internationale Proletariat als die führende Kraft der internationalen Einheitsfront gegen Imperialismus, Kolonialismus und insbesondere gegen das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte.

Die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten verschärfen sich. Die beiden Supermächte intensivieren ihr Ringen um die Weltherrschaft. Ihr Ringen treibt auf einen neuen Weltkrieg zu.

Die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten verschärfen sich zusehends, vor allem die zwischen den beiden Supermächten sowie auch zwischen ihnen und den anderen imperialistischen Staaten.

Die Verschärfung dieser Widersprüche entspringt zwangsläufig den Gesetzen der imperialistischen Konkurrenz und der ungleichmäßigen Entwicklung der verschiedenen Länder und ihrer Wirtschaft. Sie wird noch beschleunigt durch die ständige Verengung des Spielraumes des Imperialismus durch die Kämpfe der Völker, vor allem durch den Zusammenschluß und Kampf der Dritten Welt gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte.

Wie Lenin sagt, "ist für den Imperialismus wesentlich der Wettlauf einiger Großmächte in ihrem Streben nach Hegemonie".Heute sind es vor allem die zwei Supermächte, USA und Sowjetunion, die auf der ganzen Welt um Absatzmärkte Rostoffquellen, Kapitalanlagesphären, Einflußgebiete und strategisch wichtige Positionen ringen und sich gegenseitig das Wasser abzugraben trachten. Sie versuchen - jede mit ihren Mitteln - nicht nur die Entwicklungsländer der Dritten Welt, sondern auch die Länder der Zweiten Welt, die ihnen machtmäßig nicht gewachsen sind, unter Kontrolle und in Abhängigkeit zu bringen oder zu halten und sie auszuplündern. Ihr Ziel ist die Beherrschung der Welt, die Niederschlagung der Revolution und die Vernichtung der sozialistischen Länder. Gegen den Kampf der Völker um nationale und soziale Befreiung bilden sie eine konterrevolutionäre Allianz. Zugleich sind jedoch ihre Widersprüche unversöhnlich und die Abmachungen zwischen ihnen nur zeitweilig und nur Ausgangspunkt für verschärfte Rivalität, da ihr Ziel die Erringung der Weltherrschaft und die Niederwerfung des Konkurrenten ist.

Ihr Ringen, das sich in der letzten Zeit beispiellos intensiviert hat, steuert unweigerlich auf einen neuen Weltkrieg zu. Mit der "Entspannungspolitik" und den zahlreichen Konferenzen für "Sicherheit und Abrüstung" versuchen sie sich gegenseitig zu übervorteilen und die Völker hinters Licht zu führen und ihre Wachsamkeit einzuschläfern. Zugleich beschleunigen sie ihr Wettrüsten, trachten, die Überlegenheit über den Gegner zu erringen und bereiten sich fieberhaft auf den Krieg vor.

In der Welt von heute sind nur die beiden Supermächte in der Lage, einen Weltkrieg zu entfesseln. Ihre Rivalität ist der Herd eines

neuen imperialistischen Weltkriegs. Die USA, aus dem 2. Weltkrieg als führende imperialistische Macht hervorgegangen, sind seither durch den Kampf der Völker, insbesondere durch ihre Niederlage im Korea- und im Indochinakrieg, bedeutend geschwächt worden und werden durch die Völker der Welt aus immer mehr Ländern und Regionen vertrieben.

Die Sowjetunion ist nach dem Machtantritt des Revisionismus ein kapitalistisches und imperialistisches Land geworden und ist als neue, aufstrebende Supermacht in immer heftigere Rivalität mit dem US-Imperialismus um die Weltherrschaft eingetreten. Als Spätkömmling auf dem Schlachtfeld der imperialistischen Konkurrenz um die Weltherrschaft und auf Grund ihrer relativen ökonomischen Schwäche gegenüber dem US-Imperialismus ist die Sowjetunion eine besonders aggressive Supermacht. Sie muß vor allem auf die Erringung der militärischen Überlegenheit über die andere Supermacht setzen und treibt die Kriegsvorbereitungen besonders massiv voran. Die enge Verkoppelung des Staatsapparats der faschistischen Diktatur mit dem hochkonzentrierten bürokratischen staatsmonopolistischen Kapitalismus ist ihre gepanzerte Faust für die Beschleunigung der Militarisierung. Von ihr geht heute die Hauptkriegsgefahr aus. In ihrem Kampf gegen die andere Supermacht und bei ihren Kriegsvorbereitungen nützt sie ihre "sozialistische" Tarnung aus, um sich in das Vertrauen der Völker einzuschleichen und überall hin ihren Fuß zu setzen, wo der US-Imperialismus von den Völkern vertrieben wird. In den kapitalistischen und imperialistischen Ländern und den meisten Ländern der Dritten Welt setzt sie auf revisionistische Parteien und Kräfte als 5. Kolonne, um die Eroberung der Kontrolle über diese Länder zu erleichtern.

Im Verhältnis der beiden Supermächte zueinander ist heute im Weltmaßstab die sozialimperialistische Supermacht in der Offensive, die amerikanische Supermacht in der Defensive. Im Verhältnis der Völker der Welt und der beiden Supermächte jedoch verhält es sich so, daß sich die Völker im Weltmaßstab in der Offensive und die beiden Supermächte in der Defensive befinden.

Das Ringen der beiden Supermächte erstreckt sich über die ganze Welt, doch Europa mit seinen großen menschlichen und sachlichen Produktivkräften bildet den strategischen Schwerpunkt ihrer Rivalität. Sie betrachten es als Sprungbrett für die Erringung der Weltherrschaft. In Europa stehen sich ihre aggressiven Bündnissysteme NATO und Warschauer Pakt frontal gegenüber.

Die westeuropäischen Länder haben nach dem 2. Weltkrieg rasch wieder an ökonomischem Gewicht gewonnen und sind zum Teil bereits wieder zu ernsten imperialistischen Konkurrenten der Supermächte auf den Weltmärkten geworden. Durch engeren Zusammenschluß streben sie eine

größere Selbständigkeit vom US-Imperialismus an. Doch dieser Zusammenschluß kommt schlecht voran. Es ist ein Zusammenschluß imperialistischer Räuber, die Widersprüche zwischen ihnen sind groß und verschärfen sich, die Kämpfe um die führende Position in diesem Zusammenschluß zwischen der BRD und Frankreich drohen ihn immer wieder zu sprengen. Dieser Zusammenschluß kann bei Fortbestehen der imperialistischen Herrschaft in Europa nur gewaltsam vor sich gehen oder gar nicht.

Zudem sind die westeuropäischen Länder nach wie vor durch tausend Stricke ökonomischer, politischer und militärischer Art an den US-Imperialismus gebunden. Die westeuropäischen imperialistischen Länder sind zwar imstande, die Abhängigkeit vom US-Imperialismus zu lockern und haben dabei auch bereits gewisse Erfolge erzielt, sie sind aber heute nicht imstande, sie abzuschütteln, weil sie zur Verfolgung ihrer eigenen imperialistischen Ausbeuter- und Unterdrückerinteressen auf ihren mächtigen amerikanischen Komplicen angewiesen sind. Der US-Imperialismus versucht gerade ihre Bedrohung durch den Sozialimperialismus auszunützen, um seine Stellung in Europa zu behaupten. Nach wie vor ist es sein Ziel, auch mit Hilfe der imperialistischen Länder Westeuropas, vor allem der BRD, in den Einflußbereich des Sozialimperialismus einzudringen und ihn zu zersetzen.

Der Sozialimperialismus, der große Teile Osteuropas unter direkter militärischer, politischer und ökonomischer Kontrolle hält, versucht mit allen Mitteln, den Niedergang des US-Imperialismus auszunützen, um nach Westeuropa zu expandieren. Die Sozialimperialisten verstärken ihren politischen und militärischen Druck, versuchen Zwietracht und Uneinigkeit zu stiften und ihren ökonomischen Einfluß auf Westeuropa zu verstärken, betreiben Infiltration und Subversion und versuchen, sich in die Klassenkämpfe in den westeuropäischen Ländern mit Hilfe der revisionistischen Parteien einzumischen, um ihre Positionen zu stärken. Ihr letztes Mittel ist der Krieg, auf den sie sich unter dem Deckmantel der "Entspannung" fieberhaft vorbereiten. Sie bauen in Mitteleuropa eine offensive militärische Stellung aus und versuchen Westeuropa von der südlichen und nördlichen Flanke her militärisch einzukreisen. Sie streben danach, das gewaltige ökonomische Potential Westeuropas in ihre Hände zu bekommen, um so den Kampf gegen den Hauptkonkurrenten USA mit größeren Kräften fortführen zu können.

Auch die westlichen Imperialisten intensivieren ihrerseits die Kriegsvorbereitung. Sie sind heute mit der Tatsache konfrontiert, daß ihre Herrschaft von einer aggressiven und starken imperialistischen Macht aus dem Osten bedroht wird, der gegenüber sie sich keinesfalls einfach auf den "Atomschirm" des US-Imperialismus stützen können, da die SU auf dem Gebiet der strategischen Nuklearwaffen im wesentlichen gleichgezogen hat und Vorbereitungen auf

einen mit konventionellen Mitteln geführten Offensivkrieg trifft. Darauf stellen sich die vom US-Imperialismus geführten NATO-Mächte heute zunehmend ein. Ihre Pläne beschränken sich aber keineswegs auf Verteidigung, sondern zielen auf die Vernichtung der Kräfte des Gegners in der Verteidigung und anschließende Konteraggression ab.

Natürlich wird unter den gegenwärtigen Bedingungen der Weltkrieg nicht sofort und mit einem Schlag ausbrechen. Die beiden Supermächte befinden sich gegenwärtig in einer Phase der Aufstellung ihrer Kräfte und ringen um strategische Positionen in den Zwischenzonen, jede, um das Kräfteverhältnis zwischen ihnen zu den eigenen Gunsten zu verändern. Aber die Gefahr des Krieges wächst täglich an. Die Völker müssen die Kriegsgefahr erkennen, ihre Wachsamkeit erhöhen, den Kampf gegen die Kriegstreiber führen und gleichzeitig Vorbereitungen auf den Kriegsfall treffen.

Solange der Imperialismus besteht, sind imperialistische Kriege unvermeidlich. Es ist heute jedoch keineswegs unmöglich, zu verhindern, daß die beiden Supermächte einen neuen Weltkrieg vom Zaun brechen. "Ein solcher Krieg (ein imperialistischer Weltkrieg) kann verhindert werden, solange die mit jedem Tag mehr erwachenden Völker aller Länder die Richtung klar erkennen, ihre Wachsamkeit erhöhen, ihre Geschlossenheit festigen und im Kampf ausharren. Falls der Imperialismus stur einen solchen Krieg vom Zaun bricht, wird das unvermeidlich in der ganzen Welt Revolutionen noch größeren Ausmaßes hervorrufen und seinen Untergang beschleunigen."(Tschu En-Lai, 10. Parteitag der KPCh).

Die Widersprüche zwischen den sozialistischen Ländern und dem Imperialismus, vor allem den beiden Supermächten, sind schroff und verschärfen sich weiter

Die sozialistischen Länder sind dem Imperialismus und vor allem den beiden Supermächten naturgemäß ein Dorn im Auge. Für das internationale Proletariat und die Völker der Welt sind sie starke Kampfgenossen auf dem gemeinsamen Weg, für die Imperialisten aller Schattierungen ein gefährlicher Feind und zugleich ein Beuteobjekt, das sie alle gerne in die Hände bekommen möchten.

Deshalb scheuen die Imperialisten, in erster Linie die beiden Supermächte, keine Anstrengung bei ihren ständigen Versuchen, die sozialistischen Länder zu unterminieren, zu schwächen und schließlich die Diktatur des Proletariats in ihnen zu vernichten. Sie bedienen sich dabei ideologischer, politischer, wirtschaftlicher, diplomatischer und militärischer Mittel und schrecken auch

vor offener militärischer Aggression nicht zurück, wie zuletzt die verbrecherischen Kriege des US-Imperialismus gegen die Koreanische Volksdemokratische Republik (KVDR) und gegen die Demokratische Volksrepublik Vietnam (DVR) wieder gezeigt haben.

Bei allem Wechsel in den Methoden und Formen dieses Kampfes des Imperialismus gegen die sozialistischen Länder bleibt das Ziel des Imperialismus, die Vernichtung der Diktatur des Proletariats, immer aufrecht und findet er sich nie mit der Existenz sozialistischer Länder ab.

Gescheitert sind die früheren Methoden des Kampfes des US-Imperialismus gegen die Volksrepublik (VR) China. Taiwan, das die US-Imperialisten als Brückenkopf für die Eroberung Chinas von außen bei gleichzeitiger Unterminierung der Volksmacht im Inneren nutzen wollten, wird von der überwiegenden Mehrheit der Staaten der Welt als unverzichtbarer Bestandteil Chinas anerkannt und die VR China als die einzig legitime Vertretung Chinas in der Welt, was in seinem Einzug in die UNO seinen Ausdruck gefunden hat. Die bisherige Einkreisungspolitik der USA gegen die VR China ist gescheitert, wozu vor allem die Siege der indochinesischen Völker beigetragen haben.

Gegenwärtig verstärkt der US-Imperialismus vor allem seinen Druck und seine Kriegsvorbereitungen gegen die KVDR, um verlorenes Terrain zurückzugewinnen, die sozialistische KVDR zu vernichten und eine neue Basis der Aggression und Kontrolle in Südostasien zu gewinnen, die nicht zuletzt gegen die VR China gerichtet wäre.

Der Sozialimperialismus ist ein mindestens ebenso erbitterter Feind der sozialistischen Länder und scheut keine Mühe, die Diktatur des Proletariats in diesen Ländern zu vernichten und sie in seine Vasallenstaaten zu verwandeln. Gegen China hat er große Truppenkontingente aufmarschieren lassen und wiederholt bewaffnete Provokationen verübt. Jede konterrevolutionäre Regung in China selbst findet seine Unterstützung. Albanien versucht er von außen durch eine Blockade zu erwürgen und unter sein Joch zu zwingen, während er im Inneren Ansatzpunkte für seine Wühlarbeit sucht. Auch in der koreanischen VDR verstärkt er seine vergeblichen Versuche, die Farbe des sozialistischen koreanischen Staates zu ändern. In der Maske des "sozialistischen Bruderlandes" und "Helfers" schleicht er sich in das befreite Vietnam ein, um die Volksmacht zu vernichten und den Sieg des Sozialismus im ganzen Land zu verhindern. Rumänien ist seit dem Farbwechsel der SU Objekt ihrer unablässigen massiven Anstrengungen, durch Subversion im Inneren wie durch Druck von außen den Kampf zwischen den Kräften der Diktatur des Proletariats auf der

einen Seite, den Kräften der kapitalistischen Restauration und der Vasallenschaft des Sozialimperialismus auf der anderen Seite zugunsten der letzteren zu entscheiden.

Alle diese Versuche sind zum Scheitern verurteilt, solange die sozialistischen Länder an der Revolution und am Aufbau des Sozialismus festhalten und eine korrekte, marxistisch-leninistische Innen- und Außenpolitik verfolgen.

Die sozialistischen Länder festigen die Diktatur des Proletariats und das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern unter Führung des Proletariats und führen die soziale Revolution an der wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Front weiter. Sie entfalten die Initiative und Schöpferkraft der Volksmassen, führen den sozialistischen Aufbau auf die eigenen Kräfte gestützt, planmäßig fort, entwickeln die Produktion, verbessern den Lebensstandard des Volkes und stärken ihre nationale Verteidigung. Sie unterstützen sich gegenseitig auf Grundlage des proletarischen Internationalismus und festigen ihre Beziehungen auf der Basis der Prinzipien der Solidarität, des gegenseitigen Beistands und der gegenseitigen Hilfe, der Selbständigkeit und Gleichberechtigung und der Herstellung der Einmütigkeit durch Verhandlungen auf Grundlage des Marxismus-Leninismus.

In ihrer Außenpolitik verfolgen die sozialistischen Länder die Generallinie, in Übereinstimmung mit den Prinzipien des proletarischen Internationalismus Beziehungen der Freundschaft, der gegenseitigen Hilfe und Zusammenarbeit untereinander zu entwickeln; alle unterdrückten Völker und Nationen in ihrem revolutionären Kampf zu unterstützen; und auf der Grundlage der Fünf Prinzipien die friedliche Koexistenz mit Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung anzustreben und die imperialistische Aggressions- und Kriegspolitik zu bekämpfen.

Indem sie so im Inneren wie in ihren äußeren Beziehungen an der revolutionären Linie festhalten, leisten die sozialistischen Länder einen großen Beitrag zur schrittweisen Verwirklichung der proletarischen Weltrevolution. Das trägt ihnen den immer erbitterteren Kampf und die Feindschaft aller Reaktionäre der Welt ein und die Freundschaft und kämpferische Verbundenheit des internationalen Proletariats und der Völker der Welt.

Die internationale Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte dient der Verhinderung des Weltkriegs und der schrittweisen Verwirklichung der proletarischen Weltrevolution

Die revolutionären Kämpfe des Proletariats und der Völker der Welt durchlaufen verschiedene Etappen und weisen ihre Besonderheiten auf, doch lösen diese Besonderheiten sie nicht aus den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der historischen Entwicklung der Welt. Die Kommunisten aller Länder müssen ihre konkrete Linie und Politik ausarbeiten, indem sie diese allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution verbinden.

Dabei folgen sie in der gegenwärtigen Etappe der proletarischen Weltrevolution den Prinzipien:

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch.

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch mit den geknechteten Volksmassen und den unterdrückten Nationen.

Bekämpft Imperialismus und Reaktion in allen Ländern.

Ringt um Weltfrieden, nationale Befreiung, Volksdemokratie und Sozialismus.

Stärkt die sozialistischen Länder und festigt ihre Einheit.

Realisiert schrittweise den vollen Sieg in der proletarischen Weltrevolution.

Errichtet eine neue Welt ohne Imperialismus, Kapitalismus und ohne Ausbeutungssystem.

Auf Grundlage dieser Prinzipien und ausgehend vom Gesamtbild der Lage in der Welt und der Klassenanalyse der grundlegenden Widersprüche in der Welt in der gegenwärtigen Etappe stellt sich der internationalen kommunistischen Bewegung heute die Aufgabe, eine breite internationale Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte zu bilden, deren Kern und führende Kraft das internationale Proletariat und deren Hauptkraft die Dritte Welt ist. Dieser Einheitsfront kommt in der heutigen Zeit entscheidende Bedeutung zu unter dem Gesichtspunkt der Verhinderung des drohenden Weltkriegs und der schrittweisen Verwirklichung der Weltrevolution. Sie wächst und erstarkt in den revolutionären Kämpfen des internationalen Proletariats und der Völker der Welt um nationale und soziale Befreiung, in der historischen

Strömung " Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung , Völker wollen Revolution".

II. Die politische Lage in Österreich

Die politische Lage in Österreich ist heute durch eine zunehmende Polarisierung der Klassen gekennzeichnet. Eine Phase des Übergangs vom Zustand des relativen Klassenfriedens zum Zustand der raschen Veränderung und des offenen Klassenkampfs hat begonnen.

Dem spontanen Linksdrang in der Arbeiterklasse und im Volk entspricht eine rasche Rechtsentwicklung der Bourgeoisie. Nach dem Niedergang der Arbeiter- und Volksbewegung, der auf ihre Niederlage in den Massenkämpfen 1950 und auf die politische Entwaffnung der Arbeiterklasse in den 50er Jahren folgte, wachsen seit einigen Jahren die Elemente für einen neuen Aufschwung der Arbeiterbewegung und der revolutionären Volksbewegung heran. Auf der anderen Seite verschärft sich die politische Reaktion der Bourgeoisie zusehends. Ihr Ziel ist die Verhinderung eines Aufschwungs der Massenbewegung. Zugleich rüstet sie sich auf den drohenden Zusammenstoß mit einem solchen Aufschwung. Ihn zu verhindern oder niederzuschlagen ist für sie die innere Voraussetzung für die Wahrnehmung ihrer reaktionären Interessen nach außen, im Frieden wie vor allem auch angesichts des herannahenden imperialistischen Kriegs.

Der sich ankündigende Neuaufschwung der Massenbewegung hat seinen Nährboden in der wirtschaftlichen und politischen Krise des Imperialismus auf der Welt und in Österreich. Diese Krise hat 1974 und 1975 besondere Schärfe gewonnen durch das Zusammenfallen einer äußerst raschen Beschleunigung des Vormarsches der Dritten Welt und der damit verbundenen Einengung des Spielraums und Schwächung des Imperialismus auf der einen Seite und der schwersten Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit auf der anderen Seite. Der Imperialismus hat sich bis heute nicht aus dieser Krise erholt und hat auch keine guten Aussichten in dieser Richtung. Seine politische Krise vertieft sich weiter rasch und er hat weitere entscheidende Niederlagen in Aussicht wie z.B. im Südlichen Afrika. Vor diesem Hintergrund, angesichts des anhaltenden und durch die bisherige Kapitalvernichtung nicht gelösten Widerspruchs zwischen der vorhandenen Produktionskapazität und der beschränkten Konsumtionskraft der Massen und angesichts der Zerrüttung der kapitalistischen Wirtschaft ist heute ein einigermaßen dauerhafter , tiefgreifender und allgemeiner Aufschwung der kapitalistischen Produktion unmöglich. Phasen der relativen Stabilisie-

rung sind möglich, aber sie sind nur zeitweilig, erfassen jeweils nur einen Teil der Produktion und der entwickelten kapitalistischen Länder und tragen in sich den Keim eines noch tieferen Absinkens in die Krise. Sie ist eine oberflächliche und vorübergehende Erscheinung. Jenseits dieser Erscheinung ist mit der weiteren Vertiefung oder dem Anhalten der Krise oder dem Übergang in eine Phase der Depression zu rechnen. Dies alles führt die Überlebtheit und Verfaultheit des Kapitalismus nur noch schlagender vor Augen. Die reichsten Länder der Welt sind nicht in der Lage, die Lebenshaltung der arbeitenden Menschen zu gewährleisten. Die ständige Steigerung der Ausbeutung und Ausplünderung ruft verstärkt den Widerstand und den Kampf der Arbeiter und werktätigen Volksmassen hervor.

Das Heranwachsen der Elemente für einen neuen Aufschwung der Arbeiter- und Volksbewegung hat seinen Ausdruck gefunden in der verstärkten Entwicklung der Selbständigkeit im Denken und Handeln der Massen. Diese ist seit Ende der 60er Jahre im Gefolge der damaligen Krise zutage getreten im Aufschwung der spontanen Rebellion in den Betrieben, in der Entfaltung vielfältiger Auseinandersetzungen an den verschiedensten Reibungspunkten mit dem bürgerlichen Staat, im Aufschwung einer breiten demokratischen Bewegung unter der arbeitenden und studierenden Jugend. Auf dem Boden dieser Entwicklung sind auch der kommunistischen Bewegung in Österreich neue Kräfte zugewachsen, haben ihren Neuaufschwung herbeigeführt und arbeiten am Aufbau einer neuen politischen Vorhutpartei der Arbeiterklasse. Nach wie vor besteht aber ein schreiender Widerspruch zwischen der Entfaltung der spontanen Bewegung unter den Massen und der Fähigkeit und den Möglichkeiten der Kommunisten, sich mit dieser Bewegung zu verbinden und sie zu einer revolutionären Bewegung gegen die kapitalistischen Verhältnisse zu entwickeln.

Ob im herannahenden Aufschwung der Massenbewegung auf dem Boden der wirtschaftlichen und politischen Krise des Imperialismus auf der Welt und in Österreich der spontane Linksdrang in der Arbeiterklasse und im Volk zu einer anhaltenden Strömung und zur Grundlage des umfassenden Angriffs auf die Positionen der Bourgeoisie werden kann, hängt aber entscheidend davon ab, in welchem Maß die Kommunisten das bewußte Element in der Massenbewegung zu stärken und die Massen organisiert nach links zu führen imstande sind.

Die Entwicklung der politischen Reaktion der Bourgeoisie hat bisher ihren Ausdruck vor allem gefunden in der Schaffung einer Reihe von neuen Gesetzen zur Knebelung und Unterdrückung des Volks und im zielstrebigen Ausbau ihres Gewaltapparates. Da und dort beginnt die Bourgeoisie bereits, diese neuen Mittel auch anzuwenden und zu erproben. Während sie heute ihre Anstrengungen noch hauptsächlich darauf richtet, den drohenden Aufschwung einer neuen Massenbewegung

zu unterlaufen und im Keim zu ersticken, richtet sie sich zugleich bereits auf das Scheitern dieser Anstrengungen ein. Sie rüstet sich für die gewaltsame Abwehr der Angriffe der Arbeiterklasse und des Volks auf ihre Positionen, die mit einem solchen Aufschwung unweigerlich verbunden sind.

Die verschärfte Reaktion der Bourgeoisie entwickelt sich gegenwärtig vollständig auf dem Boden der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie. Sie ist noch nicht offen mit der aufkeimenden Bewegung der Massen zusammengestoßen. Mit der Entwicklung dieser Massenbewegung auf der Grundlage der weiteren Verschärfung aller gesellschaftlichen Widersprüche ist dieser Zusammenstoß jedoch unvermeidlich. Die Arbeiterklasse muß sich darauf vorbereiten.

Die Lage an der wirtschaftlichen Front

Die Entwicklung der Lage an der wirtschaftlichen Front des Klassenkampfs ist durch die Tatsache gekennzeichnet, daß auch unter den in vieler Hinsicht schwierigeren Kampfbedingungen in der Krise der in den letzten Jahren erstarkende selbständige Kampfwille in der Arbeiterklasse und unter den anderen Lohnabhängigen sich weiter entfaltet.

Unter dem ideologischen Trommelfeuer der Bourgeoisie und ihrer Stützen in der Arbeiterbewegung, unter der immer offeneren Despotie der Kapitalisten in den Fabriken, unter dem Druck der vielfältig verschärften Konkurrenz in den Reihen der Arbeiterklasse und der Lohnabhängigen vor allem auf Grundlage der Arbeitslosigkeit, und unter der massiven Sabotage der bürgerlichen Machthaber in den Gewerkschaften an jedem Schritt zur Verteidigung der Interessen der Lohnabhängigen haben auch nach Eintritt der Krise Tausende Lohnabhängige am Kampf um ihre Interessen an der wirtschaftlichen Front festgehalten.

Wenn sich auch trotzdem die wirtschaftliche Kampftätigkeit quantitativ noch auf niedrigem Niveau entwickelt, zersplittert ist und noch in keinem der letzten Jahre den Charakter einer Streikbewegung angenommen hat, so ist doch das Anhalten des Aufschwungs der Rebellion in den Betrieben unverkennbar. Hat doch unter den Bedingungen der Krise, die an jeden praktischen Kampfschritt weit höhere Anforderungen der Bewußtheit und Entschlossenheit, der Einheit und Organisiertheit stellen als in der Aufschwungphase der Wirtschaft, jede Aktion, jede Protestversammlung, jeder Streik doppeltes Gewicht.

In der konkreten Entwicklung der Kampftätigkeit der Lohnabhängigen widerspiegelt sich die weitere Stärkung und Ausbreitung des selbständigen Kampfwillens in der Arbeiterklasse und unter den anderen Lohnabhängigen, wie auch die mit der Verschärfung der Krise

einhergehende Veränderung in den Kampfbedingungen, unter denen sich diese selbständigen Bestrebungen Geltung verschaffen müssen.

Ins Auge sticht das große Gewicht, das die selbständige Bekundung der Kampfentschlossenheit und des Beharrens auf den eigenen Interessen gegenüber den Kapitalisten und dem staatlichen Arbeitgeber im Zuge gewerkschaftlicher, auf die ganze Branche bezogener Aktivitäten gewinnt.In einer Situation,in der es für die Lohnabhängigen um die Verteidigung des allgemeinen Lohnniveaus gehen muß, zwingt sich schon vom Ziel des Kampfes her diese verstärkte Hinwendung zu den gewerkschaftlichen Lohnrunden auf.

Mit der Verschärfung der Krise und der Erhöhung der Konkurrenz unter den Lohnabhängigen gewinnt der Drang nach Überwindung dieser Konkurrenz im gewerkschaftlichen Zusammenschluß und Kampf auch subjektiv stark an Bedeutung.Die Gewerkschaften und die gewerkschaftliche Politik nehmen einen immer wichtigeren Platz im Denken und Handeln der Lohnabhängigen ein. Damit tritt aber notwendigerweise auch der Widerspruch zwischen den Interessen der Lohnabhängigen und der Politik der bürgerlichen Machthaber in den Gewerkschaften schärfer hervor. Unweigerlich verschärfen sich die Auseinandersetzungen in den Gewerkschaften um die Linie der gewerkschaftlichen Politik. Während die Gewerkschaftsführung immer mehr mit den Spitzen des bürgerlichen Staates und des Monopolkapitals verschmilzt und zum Teil selbst Kommandohöhen der kapitalistischen Wirtschaft innehat, die sie zielstrebig unter dem Mantel der gewerkschaftlichen Interessensvertretung auszubauen bestrebt ist ("Mitbestimmung"; die Projekte zur "Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand", die am 8.ÖGB-Kongress diskutiert wurden), verschärfen sich auf der Grundlage der weiter bestehenden und sich zuspitzenden Klassengegensätze in der Gesellschaft notwendigerweise die Widersprüche zwischen der überwältigenden Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder einerseits, den bürgerlichen Machthabern in den Gewerkschaften andererseits. Das ist sowohl auf den verschiedenen Gewerkschaftskongressen im vergangenen Jahr als auch in der allgemeinen Belebung der organisierten gewerkschaftlichen Tätigkeiten und des Gewerkschaftslebens, als auch in der praktischen Kampftätigkeit der Lohnabhängigen deutlich zum Ausdruck gekommen.
Die Kapitulationspolitik der bürgerlichen Gewerkschafter erweist sich immer deutlicher als schädlich und gefährlich. Die Kapitalisten - und das ist ein zweites Merkmal der Entwicklung der Lage an der wirtschaftlichen Front seit Eintritt der Krise - sind zu einer deutlich verschärften Gangart gegenüber den Lohnabhängigen und den Gewerkschaften übergegangen. Die ökonomische Lage der Kapitalisten hat sich verschlechtert. Sie müssen umfassende Angriffe auf den Lohn und die Arbeitsbedingungen der Lohnabhängigen vorantreiben. Angesichts des Anwachsens des selbständigen Kampfwillens in der Arbeiterklasse und ihrer zunehmenden Hinwendung zum gewerkschaftlichen Kampf und zur gewerkschaftlichen Organisation müssen die Kapitalisten damit rechnen, daß ihr Angriff auf die Arbeiterklasse zu einer Zuspitzung des Klassenkampfs führen wird. Deshalb setzen sie in den Auseinandersetzungen um den Lohn und die Arbeitsbedingungen alles daran, den Lohnabhängigen von allem Anfang an die Aussichtslosigkeit jeglichen Widerstandes zu demonstrieren, die Hinwendung zu den Gewerkschaften und die Gewerkschaften selbst mit allen Mitteln zu schwächen und die Entwicklung einer Streikbewegung auf dem Boden der Krise im Keim zu ersticken. Für diesen Zweck scheuen die Kapitalisten auch nicht davor zurück, auch Streiks mit und ohne gewerkschaftliche Unterstützung in Kauf zu nehmen, soweit sie genutzt werden können, um den Lohnabhängigen frühzeitig Niederlagen zuzufügen, sie zu schwächen und zu demoralisieren. Gezeigt hat sich seit Eintritt der Krise auch ein verstärktes Eingreifen der Paritätischen Kommission zur Durchsetzung des Lohnraubs. Ein direktes Eingreifen des Staats durch Festlegung von Lohnleitlinien wurde bisher noch hinausgeschoben. Aber von der Zurückstellung von Anträgen auf Lohnverhandlung durch die Paritätische Kommission und von ihrer"Empfehlung", keinesfalls über der Inflationsrate abzuschließen, über gleichlautende "Empfehlungen" des Finanzministeriums bis zum staatlichen Eingreifen ist der Weg nicht mehr weit. Damit würde die Position der Kapitalisten gegenüber den Lohnabhängigen gestärkt, zugleich aber auch der Widerspruch der Arbeiterklasse zum bürgerlichen Staat verschärft.

Demgegenüber legen sich die bürgerlichen Machthaber in den Gewerkschaften auf die Organisierung der möglichst kampflosen Kapitulation der Lohnabhängigen unter der Fahne der "solidarischen Lohnpolitik" und der "Kompensation der Zurückhaltung beim Lohn durch sozialpolitische Vorstöße" fest.

Dabei kommt die Gewerkschaftsführung immer mehr zwischen die Mühlsteine der immer härteren Haltung der Kapitalisten und der wachsenden Unzufriedenheit und Kampfbereitschaft der Lohnabhängigen. Der Spielraum für "Kompromisse" wird von beiden Seiten her immer enger. Die Situation wird insofern gefährlich, als durch die Kapitulationspolitik der bürgerlichen Gewerkschaftsführer gegenüber dem immer härteren Vorgehen der Kapitalisten die Lohnabhängigen zum Kampf an bereits so tief angesetzten Rückzugslinien gezwungen werden, daß in diesem Rahmen nicht nur von Anfang an keine Chance auf die effektive Verteidigung des Reallohns besteht, sondern sogar die Zermürbung, Spaltung und Demoralisierung durch eine Auseinandersetzung um ein Zehntel Prozent mehr oder weniger Reallohnabbau, in der der Kräfteeinsatz in keinem Verhältnis zum möglichen Ergebnis steht, eine reale Gefahr darstellt.

Die verstärkte Hinwendung zur Gewerkschaft und zum gewerkschaftlichen Kampf barg und birgt somit große Möglichkeiten für die Entfaltung des Klassenkampfs in sich wie auch konkrete Gefahren.

Die Möglichkeiten bestehen darin, die spontane Hinwendung zum gewerkschaftlichen Zusammenschluß und Kampf durch ein richtiges Eingreifen der Kommunisten für die Entfaltung des praktischen Klassenkampfs und in diesem Zusammenhang und auf diesem Boden für die Entwicklung des bewußten Kampfes um die Eroberung der Gewerkschaften für den Klassenkampf zu nutzen.

Die Gefahren bestehen darin, daß ohne eine solche Weiterentwicklung auf dem Boden des Klassenkampfes die spontane Hinwendung zur gewerkschaftlichen Organisation und Aktion angesichts der schädlichen Politik der bürgerlichen Machthaber in den Gewerkschaften ebenso spontan umschlagen kann in die perspektivlose Abwendung von den Gewerkschaften und den Rückfall in Unorganisiertheit und Zersplitterung, auf die die Kapitalisten es abgesehen haben.

Die Beschlüsse, Protestaktionen und Streiks im Zuge der letzten gewerkschaftlichen Lohnrunden zeigen im Ansatz den Weg zur Überwindung der derzeit noch vorherrschenden Zersplitterung der selbständigen Kampftätigkeit der Arbeiterklasse und der anderen lohnabhängigen Schichten. Er liegt in der Herausbildung eines einheitlichen Willens auf dem Boden der selbständigen Interessen und des Klassenkampfs, in seiner Festlegung in konkreten Forderungen der Belegschaften und der Geltendmachung dieser Beschlüsse in der gewerkschaftlichen Politik gegen den Widerstand der bürgerlichen Machthaber.

In enger Verbindung mit dem Angriff auf den Reallohn setzen die Kapitalisten alles daran, um die Ausbeutung in den Betrieben zu steigern. Rationalisierung, Steigerung der Arbeitshetze, Verlängerung des Arbeitstages, stehen auf der Tagesordnung. Sie sind verbunden mit Angriffen auf Sozialleistungen und Angriffen auf betriebliche Interessensvertretungen, flankiert von entsprechenden Vorstößen des bürgerlichen Staates vor allem im Sozialversicherungswesen. Gegen diesen umfassenden Angriff der Kapitalisten und des bürgerlichen Staates hat sich erst zersplittert der selbständige Widerstand der Lohnabhängigen entfaltet.

Die bürgerlichen Machthaber in Gewerkschaften setzen den Angriffen der Kapitalisten auf dieser Ebene praktisch nichts entgegen. Ihre Poltik der Unterordnung der Arbeiterinteressen unter die Erfordernisse der kapitalistischen Wirtschaft in ihrem Auf und Ab schließt einen Kampf gegen jede Steigerung der Ausbeutung von vornherein aus. Stellt man sich wie sie grundsätzlich auf den Boden der Ausbeuterordnung und nimmt die Ausbeutung als unabänderliche Tatsache hin, so folgt daraus notwendig die prinzipielle Hinnahme der ständigen Steigerung der Ausbeutung mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktion, und wird der gewerkschaftliche Kampf auf die allfällige "Kompensation" der Steigerung der Ausbeutung auf der Lohnseite und

die Milderung der krassesten Folgen der gesteigerten Ausbeutung reduziert. Die Gewerkschaften werden unter dieser Führung selbst zum Befürworter der kapitalistischen Rationalisierung im Interesse einer "Gesundung" der Wirtschaft auf dem Rücken der Arbeiterklasse und der anderen lohnabhängigen Schichten. Nur gegen besonders krasse Formen und Folgen der Steigerung der Ausbeutung treten sie unter der verlogenen Fahne der "Humanisierung der Arbeitswelt" auf. Soweit sie heute überhaupt Forderungen nach einer Erweiterung oder Verteidigung der Arbeiterrechte und des Arbeiterschutzes stellen, handelt es sich meist - wie im Fall der Urlaubsverlängerung - um längst überfällige, durch den Druck der Lohnabhängigen erzwungene, und auch dann noch ungenügende Anpassungen an die durch die ständige Steigerung der Arbeitsbelastungen verschlechterten Bedingungen der Reproduktion der Arbeitskraft. Selbst diese Forderungen werden in ungenügender, irreführender und spalterischer Form erhoben, ihre Verwirklichung letztlich dem Gutdünken der sozialdemokratischen Regierung überlassen und mit weiteren Zugeständnissen an die Kapitalisten auf anderen Gebieten "erkauft".

Die Unterordnung der Gewerkschaftspolitik unter die Logik der Profitwirtschaft tritt am deutlichsten zutage in der Haltung der Gewerkschaften zu den Entlassungen und Stillegungen und zum Hauptfaktor der Spaltung der Arbeiterklasse, zur Arbeitlosigkeit und ihren Folgen. Drohenden Entlassungen gegenüber predigen die bürgerlichen Gewerkschafter die Auslieferung der ausländischen Kollegen unter das Diktat der Kapitalisten, spalten damit die Arbeiterklasse und schwächen die Widerstandskraft der Belegschaften in den betroffenen Betrieben. Ihre weiteren "Rezepte" gegen Entlassungen und Stillegungen sind der Verzicht auf jegliche Vertretung der Arbeiterinteressen gegenüber den Angriffen der Kapitalisten, der Lohnverzicht wie die Hinnahme jeder Verschlechterung in den Arbeitsbedingungen, die Befürwortung von Zwangsurlaub, Kurzarbeit und anderen Zwangsmaßnahmen mit der Begründung, damit Entlassungen zu verhindern. Damit wird die Kraft und Einheit der Belegschaften weiter geschwächt.

Die Verbesserung der Lage der Arbeitslosen ist der entscheidende Hebel dafür, der Spaltung zwischen den in Arbeit stehenden und den arbeitslosen Teilen der Arbeiterklasse entgegenzuwirken und die Ausnutzung der Arbeitslosen als Lohndrücker- und Streikbrecherarmee zu verhindern. Dafür rühren die bürgerlichen Gewerkschafter kaum einen Finger, im Gegenteil: der Verschlechterung des Arbeitslosenschutzes für die Arbeiter mit einer kleinen Nebenerwerbs-Landwirtschaft haben sie ohne mit der Wimper zu zucken zugestimmt.

Doch auch an diesem Frontabschnitt gegen Entlassungen und Stillegungen und gegen die kapitalistische Rationalisierung hat sich der selbständige Kampfwille der Lohnabhängigen trotz der schwierigen

Bedingungen entwickelt.und konntenim selbständigen Kampf Erfolge erzielt werden.

Gegenwärtig ist die Lage so: Die Gewerkschaften treten unter der heutigen bürgerlichen Führung der Steigerung der Ausbeutung in der Krise und der wachsenden Bedeutung der Arbeitslosigkeit als Faktor der Spaltung der Arbeiterklasse mit einem ideologischen und politischen Programm der völligen Unterordnung unter das Diktat der kapitalistischen Wirtschaft und des bürgerlichen Staates gegenüber. Damit entwaffnen sie die Arbeiterklasse und die anderen lohnabhängigen Schichten an diesem entscheidenden Abschnitt der wirtschaftlichen Front. Das wird durch ihre Kapitulationspolitik in der Lohnfrage noch weiter verschärft.

Die starke Zersplitterung und die heute trotz der Aufwärtsentwicklung noch große Schwäche des Widerstands gegen die Steigerung der Ausbeutung in den Betrieben muß überwunden werden. Dazu muß der ideologischen Entwaffnung der Arbeiterklasse gegenüber den Angriffen der Kapitalisten in der Krise entgegengewirkt werden,indem die Gesetze der kapitalistischen Wirtschaft und die gegensätzlichen Klasseninteressen enthülltwerden. Dazu müssen im praktischen Tageskampf Fortschritte erzie lt werden in der Herstellung eines einheitlichen Willens der Lohnabhängigen in den Betrieben hinter revolutionär gestellten Arbeiterschutzforderungen. Dazu müssen auf dieser Grundlage auch Fortschritte gemacht werden im Kampf zur Durchsetzung eines gewerkschaftlichen Kampfprogramms von solchen Arbeiterforderungen gegen die bürgerliche Linie und Vorherrschaft in den Gewerkschaften.

Aufschwung der selbständigen Bewegung der Arbeiterjugend

Eine Entwicklung von großer politischer Bedeutung ist in letzter Zeit immer deutlicher hervorgetreten: der Neuaufschwung der Bewegung der Arbeiterjugend auf neuer Grundlage und die wachsende Rolle der Arbeiterjugend im Klassenkampf.

Im Heranwachsen der Elemente für einen neuen Aufschwung der Arbeiterbewegung und revolutionären Volksbewegung Ende der 60er Jahre haben die Bewegungen der Arbeiterjugend von Anfang an eine beträchtliche Rolle gespielt. Neben den allgemeinen gesellschaftlichen Widersprüchen ist die Arbeiterjugend besonderen Widersprüchen ausgesetzt, deren Kern die Zustände im kapitalistischen Volksbildungswesen und ihre Auswirkungen auf die Lebensumstände der Arbeiterjugend bilden. Auf der Grundlage aller dieser Widersprüche und ihrer zunehmenden Verschärfung hat sich die

Unzufriedenheit mit den herrschenden Verhältnissen in der Arbeiterjugend ausgebreitet und hat Ende der 6o-er Jahre, Anfang der 7o-er Jahre zu einem Aufschwung der spontanen Rebellion der Arbeiterjugend geführt.

Diese Bewegung richtete sich gegen die Zustände in der Berufsausbildung der Arbeiterjugend, gegen ihre besondere Entrechtung und Unterdrückung am Arbeitsplatz, gegen die aus den herrschenden Zuständen im Volksbildungswesen entspringende Abhängigkeit der Arbeiterjugendlichen von ihren Eltern, gegen die staatliche Unterdrückung durch das System der Erziehungsheime und Jugendgerichtsbarkeit. Darüber hinaus war die Arbeiterjugend wesentlicher Träger der anti-imperialistischen und anti-militaristischen Bewegung Ende der 60-er Jahre und Anfang der 70-er Jahre und verband sich darin mit der radikal-demokratischen Bewegung unter der studierenden Jugend und Teilen des Volks.

Dieser Aufschwung der spontanen Rebellion der Arbeiterjugend erreichte ein beträchtliches Ausmaß, erfaßte praktisch ganz Österreich und war im wesentlichen der Kontrolle und dem direkten Einfluß der bürgerlichen Parteien entzogen. Soweit diese Bewegung organisierte Formen annahm, wurde sie jedoch von kleinbürgerlich spontaneistischen Kräften beherrscht.

In dieser Führung und der ihr entsprechenden Linie der Organisierung der Rebellion lag zugleich die Ursache ihrer Begrenztheit, ihres schließlichen Niedergangs. Das Fehlen einer kommunistischen Organisation, die den kleinbürgerlichen Kräften die Führung und Organisierung der Bewegung streitig machen und ihr eine klare Ausrichtung gegen das kapitalistische Volksbildungswesen und die Rechtlosigkeit des Volkes auf der Linie der revolutionären Demokratie geben hätte können, machte sich in dieser Entwicklung besonders schmerzlich bemerkbar.

Die Spontaneisten griffen die herrschende Unzufriedenheit in der Arbeiterjugend auf, ohne ihr eine solche Perspektive geben zu können. In der Stoßrichtung lenkten sie von allem Anfang an vom Kern der Misere im Ausbildungswesen auf einige oberflächliche, besonders schreiende Mißstände ab, die die Lage der Arbeiterjugend insgesamt nicht charakterisierten und damit die Basis der Bewegung in dieser Frage von vornherein stark beschränkte. In der Organisierung der Bewegung gingen sie den Weg der Absonderung von den gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse und der Arbeiterjugend und trugen auch sonst viel dazu bei, die Bewegung von der Arbeiterklasse und vom Volk zu isolieren.

Diese Linie führte dazu, daß unter der Führung der Spontaneisten die Bewegung breite Teile der unzufriedenen und kampfbereiten Arbeiter-

jugend gar nicht erfassen konnte. In ihrer Stoßrichtung lenkte sie immer mehr vom Kampf gegen die Misere im Ausbildungswesen auf einen perspektivlosen Kleinkrieg mit Jugendbehörden und Jugendheimleitungen ab. Dementsprechend stützte sie sich auch immer weniger auf die in Betrieb und Ausbildung stehende Arbeiterjugend, sondern auf die deklassierten, verlumpten Randschichten der Arbeiterjugend.

Damit war der Niedergang dieses ersten Aufschwungs der Rebellion der Arbeiterjugend besiegelt, nicht aber dessen Wurzel und Triebkraft beseitigt, die wachsende Unzufriedenheit der Arbeiterjugend mit den herrschenden Verhältnissen.

Auf dieser Grundlage hat in letzter Zeit ein neuerlicher Aufschwung der Bewegung der Arbeiterjugend eingesetzt, der einige wichtige neue Merkmale aufweist.

Wieder hat die Bewegung ihren Ausgangspunkt, diesmal aber auch ihren Hauptinhalt im Kampf gegen die Misere der Berufsausbildung der Arbeiterjugend und allgemein des Volksbildungswesens. Diesmal entfaltet sich die organisierte Bewegung, die sich an diesen Fragen entzündet, von Anfang an in der Hauptsache im Rahmen der gewerkschaftlichen Organisation, in der Gewerkschaftsjugend. Sie wird auch im wesentlichen von deren sozialdemokratischer Führung kontrolliert. Darüber hinaus hat diese Führung mit einigem Erfolg versucht, auch alle anderen wesentlichen Inhalte der Rebellion der Arbeiterjugend aufzugreifen und die Gewerkschaftsjugend auf einer reformistischen Linie zu ihrem organisierten Träger zu machen. So hat die ÖGJ in letzter Zeit verstärkt Forderungen gegen die Entrechtung und schlechte materielle Lage der Soldaten im Bundesheer propagiert und sich in der Zivildienstbewegung und vorübergehend gegen die Zwangsverpflichtung engagiert. Auch in der anti-imperialistischen Bewegung ist sie merklich aktiver geworden.

Diese Entwicklung muß im Zusammenhang mit dem in vielfältiger Weise verstärkten Versuch der bürgerlichen Parteien gesehen werden, ihren Einfluß auf die Arbeiterjugend zurückzugewinnen. Dabei müssen sie an den gleichen Widersprüchen ansetzen, die auch zum Ausgangspunkt der Rebellion der Arbeiterjugend geworden sind. In verstärktem Maß sind sie damit auch gezwungen, die öffentliche Debatte über die Ausbilungsmisere der Arbeiterjugend zu führen und mit Reformvorschlägen hervorzutreten. Diese haben einerseits die Interessen der Bourgeoisie an einer Reformierung des Ausbildungswesens zur Leitlinie, knüpfen andererseits an der Unzufriedenheit der Arbeiterjugend an und versuchen sie mit einigen Zugeständnissen in die Bahnen ihrer Reformvorschläge zu lenken. Die Sozialdemokratie kann sich dabei ihrer Kontrolle über die Organisation der Gewerkschaftsjugend bedienen, was den zusätzlichen Vorteil für sie hat, daß sie dabei das starke Mißtrauen der Arbeiterjugend gegen die bürgerlichen Parteien umschiffen kann.

Der Charakter dieser Reformvorschläge und die Absichten der Bürgerlichen bringen es mit sich, daß ihre Führung in der Bewegung immer nur relativ ist, weil von vornherein die selbständigen Bestrebungen der Arbeiterjugendlichen mit den bürgerlichen Plänen in Widerspruch stehen und das rasch auch zutage treten muß. Weiters ist damit verbunden,daß die Bewegung unter dieser Führung in ihrer Ausdehnung und Mobilisierung beschränkt wird und ohne die Durchsetzung einer revolutionären Linie in der Bewegung an Kraft nicht gewinnen könnte und einem neuerlichen Niedergang entgegensteuern würde.

Bisher ist die Aufwärtsentwicklung der Bewegung vorherrschend gewesen und sind in der Hauptsache erst die Beschränkungen dieser Aufwärtsentwicklung durch die bürgerliche Führung sichtbar geworden. Ihre weitere Entwicklung wird letztlich davon abhängen, ob es gelingt, in ihr den bürgerlichen Einfluß zurückzudrängen und sie hinter Teilforderungen auf der Linie der Forderung nach polytechnischer Einheitsschule auszudehnen und weiterzuführen gegen den bürgerlichen Staat.

Der neue Aufschwung der Bewegung der Arbeiterjugend hat seinen Niederschlag in der Gewerkschaftsjugend auch in der Weise gefunden, daß die Zahl der Mitglieder dieser Organisation steigt und die ÖGJ-Führung zunehmend gezwungen ist, der Veränderung der Situation durch eine Veränderung des Charakters dieser Organisation gerecht zu werden. Die Arbeiterjugendlichen, die sich gewerkschaftlich organisieren, tun das in zunehmendem Maß zum Zweck des Kampfes um ihre Interessen - will die bürgerliche Führung in der ÖGJ die Kontrolle über diese Entwicklung behalten, muß sie sich darauf einstellen. So ist es kein Wunder, daß in letzter Zeit von ihrer Seite verstärkt betont wird, die ÖGJ müsse eine Kampforganisation sein bzw. werden, und daß der Charakter eines Vereins zur Freizeitgestaltung immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird.

Dies alles sind günstige Bedingungen für die weitere Entfaltung des Aufschwungs der Bewegung der Arbeiterjugend, wenn sie durch die Stärkung des bewußten Elements in ihr genützt werden können und der leicht entzündbaren Begeisterung der Arbeiterjugend für den organisierten Kampf dadurch Festigkeit verliehen werden kann. Die Bedingungen dafür sind in vieler Hinsicht günstiger als Ende der 60-er, Anfang der 70-er Jahre, da es heute kommunistische Kräfte gibt, die in diesen neuen Aufschwung eingreifen. Zudem entwickelt sie sich diesmal in Verbindung mit den gewerkschaftlichen Organisationen und nicht abgesondert von ihnen. Sie hat die Kernfrage des Ausbildungswesens auch tatsächlich zum Hauptinhalt und wird von der Hauptkraft der Arbeiterjugend getragen und nicht von ihren verlumpten Randschichten. All das macht die günstige Situation aus, die es zu nützen gilt, um die Bewegung der Arbeiterjugend weiter zu entfalten und sie zur führenden Kraft der Jugend im Kampf des Volkes gegen das kapitalistische Volksbildungswesen auf der Linie

der Forderung nach Einheitsschule zu machen.

Hat der Neuaufschwung der Bewegung der Arbeiterjugend seinen Hauptinhalt im Kampf gegen das kapitalistische Ausbildungswesen, so ist er doch nicht darauf allein beschränkt. Breit entfaltet sich die spontane Rebellion gegen den Militarismus. Weiterhin spielt die Arbeiterjugend eine tragende Rolle in der anti-imperialistischen Bewegung. Die Forderung nach Jugendzentren in Selbstverwaltung breitet sich aus. Auch im wirtschaftlichen Kampf beginnt die Arbeiterjugend eine Rolle zu spielen.

Zusehends reifen in der Arbeiterjugend die Bedingungen dafür heran, daß sie sich im herannahenden Aufschwung der Massenbewegung an die Spitze der Jugend des Volkes stellt und zur Mobilgarde der Arbeiterklasse im Klassenkampf werden kann, wenn es die Kommunisten verstehen, die günstigen Bedingungen zu nutzen und die Arbeiterjugend unter der Fahne des Kommunismus zu sammeln.

Die Entwicklung an der politischen Front des Klassenkampfs

An der politischen Front des Klassenkampfs standen und stehen die Arbeiterklasse und die anderen Klassen und Schichten des Volkes einer sozialdemokratischen Alleinregierung gegenüber, die bereits seit 1970 als Geschäftsführer der Bourgeoisie am Ruder ist.

Ihr Regierungsantritt war Ausdruck der Notwendigkeit für die Bourgeoisie, sich auf eine Änderung der politischen Lage einzustellen. Mit der Krise 1967/68 war die Zeit vorbei, in der im Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft in Österreich die damit einhergehende Steigerung der Ausbeutung in einem gewissen Ausmaß von steigenden Reallöhnen für die Lohnabhängigen "kompensiert" wurde. Die Bourgeoisie mußte daran gehen, mit einer weiteren Verschärfung der Ausbeutung bei zunehmendem Angriff auf die Reallöhne und Arbeitsbedingungen die innere Grundlage für ihre ökonomische Expansion nach außen zu festigen, und auch die staatliche Ausplünderung zur Finanzierung der notwendigen staatlichen Maßnahmen maßlos zu steigern. Die Krise brachte aber auch einen starken Einbruch ihres ideologischen Einflusses auf die Arbeiterklasse mit sich. Die Illusionen über eine krisenfreie, mit laufenden Verbesserungen ihrer Lage verbundene Entwicklung des Kapitalismus wurden schwer erschüttert und der Drang nach Veränderung der Verhältnisse entwickelte sich in der Arbeiterklasse immer stärker. Die Bourgeoisie mußte sich darauf einstellen, daß ihre umfassenden verschärften Angriffe auf die Arbeiterklasse und das Volk eine Verschärfung des Klassenkampfs und einen Aufschwung der Arbeiterbewegung und revolutionären Volksbewegung hervorrufen würde.

Für diese geänderte politische Lage waren die alten politischen Formen immer weniger geeignet.

Die große Koalition war bereits Jahre vorher für die breite Mehrheit des Volkes zum Symbol für Volksbetrug, Korruption und Stagnation der sozialen und politischen Entwicklung geworden. Der verstärkte Drang der Arbeiterklasse und der Volksmassen nach Veränderung der Verhältnisse konnte mit dieser Form der Geschäftsführung für die Bourgeoisie nicht mehr aufgefangen und die künftigen Aufgaben, die die Bourgeoisie ihrer Regierung stellte, nicht bewältigt werden. Diese Aufgaben bestanden darin, den umfassenden Angriff auf die Lebenslage der Arbeiterklasse und des Volkes politisch abzusichern und zu organisieren, einen neuen Aufschwung der Arbeiterbewegung und revolutionären Volksbewegung im Keim zu ersticken, die Massen wieder enger an die parlamentarische Demokratie zu binden und den Drang der Volksmassen nach Veränderung auf die Mühlen der Bourgeoisie zu lenken. Weiters bestanden sie darin, eine Umstrukturierung der Industrie und allgemein der Wirtschaft durchzuführen, die die Stärkung der staatlichen und privaten Monopole gegenüber der Arbeiterklasse und für die Expansion auf dem Weltmarkt vorantrieb.

Zuerst war es die ÖVP gewesen, die die Erfüllung dieser neuen Aufgaben in Angriff nahm. Sie knüpfte an der Ablehnung der Massen gegenüber dem Koalitionssumpf an und konnte auf dieser Grundlage eine Mehrheit für die Bildung einer Alleinregierung gewinnen. Bei der Durchführung der notwendigen Wirtschaftsreformen waren ihr aber aufgrund ihrer Bündestruktur und der für sie notwendigen Rücksichtnahme auf die kleingewerbliche und kleinindustrielle Wirtschaft weitgehend die Hände gebunden. Ihr geringer Rückhalt unter den Lohnabhängigen machte es ihr zudem unmöglich, an deren Drang nach Veränderung wirksam anzuknüpfen. Dies fiel umso schwerer ins Gewicht, als ein wesentlicher Teil ihrer traditionellen Wählerschaft, die ländliche Bevölkerung und die städtischen Mittelschichten, zunehmend zersetzt und in die Masse der Lohnabhängigen geworfen oder diesen in ihrer Lebenslage immer mehr angenähert wurde. Ihre Maßnahmen im Zuge der Krise machten sie unter den Lohnabhängigen nur noch verhaßter. Die Bourgeoisie konnte angesichts der anstehenden Aufgaben auf die ÖVP-Alleinregierung als Geschäftsführer nicht setzen.

Die SPÖ dagegen hatte die Oppositionszeit genutzt, um in einer Umwälzung ihrer gesamten Organisation und politischen Ausrichtung den Wandel zu einer "Partei der weitreichenden Reformen" zu vollziehen. Mit einem Bündel von Reformprogrammen konnte sie an den Drang der Massen nach Veränderung ungleich wirksamer anknüpfen, hatte der Bourgeoisie ihren starken organisatorischen Einfluß auf die Lohnabhängigen anzubieten und war auch durch keinerlei Bindungen und

Rücksichtnahmen gegenüber dem Kleingewerbe, der Landwirtschaft und der Kleinindustrie gebunden. Ihre Alleinregierung war für die Bourgeoisie der bestmögliche Garant für die anstehenden Aufgaben.

In diese SP-Regierung setzten die Arbeiterklasse und breite Teile des Volkes große Hoffnungen auf eine einschneidende Verbesserung ihrer Lage durch die angekündigten umfassenden Reformen. Mit dem Regierungsantritt der SPÖ konnte es daher der Bourgeoisie vorübergehend gelingen, die Massen wieder enger an die parlamentarische Demokratie zu binden, die unter der großen Koalition und unter der ÖVP-Alleinregierung ihren volksfeindlichen Charakter immer schlechter verhüllen konnte.

Ihren reaktionären Auftrag erfüllte die SP-Regierung, indem sie ihren großspurigen Reformversprechungen tatsächlich Reformen folgen ließ, Reformen allerdings, in denen geringfügige unvermeidliche Zugeständnisse an die Massen eng sich verbanden mit der Bereitstellung eines ganzen Arsenals von Verteidigungswaffen des bürgerlichen Staats, von neuen Gesetzen und Gesetzesreformen bis hin zum beschleunigten Ausbau des staatlichen Gewaltapparats. Das Arbeitsverfassungsgesetz, die Strafrechtsreform, usw. - in all diesen Gesetzen paaren sich einige geringfügige Zugeständnisse mit einer Verschärfung der Knebelung des Volks und der Drohung der Niederschlagung jeder selbständigen Regung in der Arbeiterklasse und im Volk. Zugleich verstärkte die SP-Regierung unter Ausnutzung jeder Möglichkeit zur Spaltung des Volks und mit der Rückendeckung ihres beherrschenden Einflusses in den Gewerkschaften die staatliche Ausplünderung in unerhörtem Ausmaß.

Die Erfahrungen mit dieser Politik konnten nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Massen zu dieser Regierung bleiben.

So groß die Hoffnungen waren, die in sie gesetzt worden waren, so groß mußte die Enttäuschung und Unzufriedenheit der Massen angesichts der Tatsachen werden, die auf ihre Versprechungen folgten. Wo immer sie selbständig für ihre Interessen eintreten wollten, erwies sich die SP-Regierung nicht als günstiger Faktor, sondern als weiteres Erschwernis ihres Kampfs.

Seit ihrem Regierungsantritt ist die SP-Regierung einer immer rascheren Abnützung ausgesetzt gewesen. Die Unzufriedenheit mit ihrer Politik hat sich in den letzten Jahren in einer Reihe von regionalen und Landeswahlen in einer großen Zahl von Proteststimmen für die anderen bürgerlichen Parteien niedergeschlagen. Die SP mußte schwere Niederlagen hinnehmen. Die ÖVP, die Hauptnutznießerin der Abnützung der Regierungspartei bei diesen Wahlen, war aber nicht in der Lage, die Unzufriedenheit mit der SP-Regierung dauerhaft auf ihre Mühlen zu lenken.

Das gelang ihr nicht, weil eine Überwindung ihrer Krise, die mit ihrem Sturz in die Opposition offen zum Ausbruch kam, nur über die Gewinnung einer neuen, breiteren Basis unter den Lohnabhängigen möglich gewesen wäre durch ein glaubwürdiges Anknüpfen an deren Drang nach Veränderung der Verhältnisse. Aber die Bündestruktur hinderte sie daran und erschwerte ihr den Übergang von einer ganz als Regierungspartei aufgebauten Organisation in eine schlagkräftige und wendige Oppositionspartei. Ohne diese Probleme in den Griff zu bekommen und damit ihre Krise zu überwinden, konnte die ÖVP für die Bourgeoisie keine Alternative für die Erfüllung der anstehenden Aufgaben darstellen, die auf Veränderung drängenden Massen an die bürgerliche Demokratie zu fesseln, den Klassenkampf möglichst abzustumpfen und zugleich alle notwendigen Vorbereitungen für die drohende Verschärfung des Klassenkampfs zu treffen.

Dieser Partei gegenüber und auch allen anderen möglichen Regierungskombinationen gegenüber blieb die SP-Regierung für die Masse der Lohnabhängigen und breite Teile der anderen Volksschichten trotz ihrer zunehmenden Desillusionisierung über ihre Politik das "geringere Übel". Als das hat sie sich bei den letzten Nationalratswahlen 1975 auch immer offener präsentiert und angesichts der drohenden schweren Zeiten in der Wirtschaftskrise auch durchgesetzt. Im Gegensatz zu den vorangegegangenen Landtagswahlen hatten diese Nationalratswahlen, in denen es um den Weiterbestand der SP-Alleinregierung oder um eine ÖVP-Regierung oder Koalition ging, die Wahlentscheidung für die breite Masse des Volkes ein zu großes Gewicht, als daß sie durch Proteststimmen die scheinbare Möglichkeit aus der Hand hätte geben wollen, zumindest eine Veränderung zum Schlechtern zu verhindern. Darin widerspiegelt sich die Tatsache. daß die spontane Loslösung der Massen von der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie und ihren Repräsentanten so lange in ihrem Kreis gefangen bleibt und bleiben muß, solange es nicht den Kommunisten gelingt, diesen spontanen Prozeß fortzuführen bis zum konsequenten Bruch mit der Ausbeuterherrschaft und ihrer parlamentarischen Verhüllung und zur bewußten Hinwendung zum Klassenkampf und zur sozialen Revolution.

Auch der KPÖ ist es nicht gelungen, aus der Abnützung der SP-Regierung bei den Nationalratswahlen 1975 Kapital für sich zu schlagen. Ihre immer raschere Angleichung an die Sozialdemokratie in ihrem ganzen Auftreten und ihren Vorschlägen für die Regierungspolitik, ihre auf Spaltung und Betrug aufgebaute Politik in den wenigen Betrieben und Gemeinden, in denen sie noch eine Rolle spielte und die Massen praktische Erfahrungen mit ihr sammeln konnten, all das hat sie 1975 in die schwerste Niederlage seit Jahren geführt.

In den Wahlen zum bürgerlichen Parlament spiegelt sich die Entwick-

lung unter den Massen jedoch nicht umfassend, unmittelbar und direkt wieder. Hat die SP auch die Wahlen im Oktober 1975 gewonnen und ihren Platz auf der Regierungsbank behaupten können, so hat sich an der fortschreitenden Loslösung der Massen von ihr und den politischen Verhältnissen, die sie repräsentiert, doch nichts geändert. Das findet auch in zahlreichen Bewegungen und Kämpfen von Teilen des Volkes gegen den bürgerlichen Staat seinen Ausdruck, gegen Maßnahmen der Regierung und deren Folgen wie überhaupt gegen die sozialen und politischen Verhältnisse, zu deren Aufrechterhaltung diese Regierung den Staat für die Bourgeoisie verwaltet.

Wenn die selbständigen Kämpfe und Bewegungen an zahlreichen Frontabschnitten auch noch weitgehend zersplittert und in ihrer Ausdehnung beschränkt sind, hat die Bourgeoisie allen Grund, das Anwachsen der Selbständigkeit im Denken und Handeln der Massen zu fürchten, das in diesen Bewegungen zum Ausdruck kommt. Auch in ihnen kündigt sich ein Aufschwung der Massenbewegung an, der auf dem Boden der ökonomischen Krise und der Verschärfung aller gesellschaftlichen Widersprüche ständig neue Nahrung erhält. Die Antwort der Bourgeoisie auf diese Entwicklung und ihre Zukunft ist Reaktion.

Die SP-Regierung verfolgt gegenüber den selbständigen Bewegungen und Kämpfen die Taktik, der offenen Konfrontation mit der Volksbewegung so weit und so lange wie möglich auszuweichen, sie zu spalten und zu vereinnahmen oder totlaufen zu lassen, und sich gleichzeitig mit der Fortführung ihrer reaktionären Reformen und dem Ausbau des staatlichen Gewaltapparates auf den Zeitpunkt vorzubereiten, wo sich die Konfrontation nicht mehr vermeiden läßt und es darum geht, das Volk gewaltsam niederzuhalten.
Diese Taktik läßt sich mit der fortschreitenden Einengung des Handlungsspielraums der Regierung immer weniger aufrechterhalten und der Zusammenstoß mit der aufkeimenden Massenbewegung ist über kurz oder lang unvermeidlich.

Die Entwicklung der Reaktion der Bourgeoisie vollzieht sich gegenwärtig noch vollständig auf dem Boden der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie. Das Auftreten einiger in- und ausländischer Faschistengruppen in Vorarlberg, gegen das sich breite Proteste richteten und die chauvinistischen Umtriebe in Kärnten wie auch das neue Sicherheitsgesetz der Vorarlberger Landesregierung, das den Bürgermeistern die Aufstellung bewaffneter Garden ermöglichen soll, all diese Vorgänge, die in Teilen der marxistisch-leninistischen Bewegung Verwirrung stifteten und Teilen der Sozialdemokratie zur Ablenkung von der reaktionären Politik ihrer Regierung dienten, ändern nichts an der Tatsache, daß die Reaktion heute vor allem von den drei großen bürgerlichen Parteien getragen wird, die gegenwärtige SP-Regierung die Speerspitze dieser reaktionären Entwicklung ist und sich die Reaktion vollständig im Rahmen und auf dem Boden des

bürgerlichen Parlamentarismus entfaltet. Der Faschismus ist keineswegs die aktuelle Hauptgefahr und die da und dort auftretenden Faschistengruppen sind nicht die Träger der Reaktion der Bourgeoisie, die heute, wo die Massenbewegung erst im Aufkeimen begriffen ist, und der Angriff der Arbeiterklasse und der Volksmassen auf die Positionen der Bourgeoisie noch gar nicht begonnen hat, keinen Grund hat, auf das Instrumentarium der parlamentarischen Demokratie zum Betrug und zur gewaltsamen Niederhaltung der Volksmassen zu verzichten.

Die anti-imperialistische Bewegung ist in ein Stadium verschärfter Differenzierung getreten

Die Entwicklung der Weltlage übt einen nachhaltigen Einfluß auf die Entwicklung und Lage in der antiimperialistischen demokratischen Bewegung im Lande aus. Die Umwandlung der Sowjetunion aus einem sozialistischen Land in eine sozialimperialistische Supermacht und ihr allseitiges Ringen mit der US-Supermacht um die Welthegemonie einerseits, die von der Hauptendenz auf der Welt zur Revolution vorangetriebene Strömung "Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution" andererseits haben auf der Grundlage der bestehenden Spaltung der anti-imperialistischen Solidaritätsbewegung zu einer noch schärferen Differenzierung und zu einem noch schärferen Hervortreten dieser Spaltung entscheidend beigetragen.

Die anti-imperialistische Solidaritätsbewegung ist in den letzten Jahren in einem gewaltig gesteigerten Maß zum Feld der umfassenden ideologischen und politischen Auseinandersetzung geworden. Vom Verlauf dieser Auseinandersetzungen wird letztlich abhängen, ob die anti-imperialistische Bewegung niedergeht und versumpft und zum sozialimperialistischen und sozialpazifistischen Anhängsel der Supermächte und der eigenen Bourgeoisie verkommt, oder an Kraft und Einheit auf einer konsequenten anti-imperialistischen Linie gewinnt und einen neuen Aufschwung auf neuer Grundlage nimmt.

Die alte Grundlage der spontanten anti-imperialistischen Bewegung, die weitgehende Einheit gegen den US-Imperialismus und Kolonialismus, erweist sich heute bereits in immer mehr Fällen als unzureichend und in ihrer spontanen Form oft sogar als Hemmschuh der Aufwärtsentwicklung der anti-imperialistischen demokratischen Bewegung und als Ansatzpunkt für die weitere Spaltung und Irreführung der Bewegung durch die Revisionisten, in mancher Hinsicht auch durch die Reformisten aller Schattierungen. In einer Situation, wo in immer mehr Ländern und Regionen der Welt der Wolf US-Imperialismus durch den Kampf der Völker bei der Vordertür hinausgeworfen wird, während

der Tiger Sozialimperialismus bei der Hintertür hereinzuschleichen versucht, wird die Klarheit über den Farbwechsel der Sowjetunion und über Charakter und Verlauf des Ringens der beiden Supermächte immer mehr zur notwendigen Voraussetzung für die Entfaltung der antiimperialistischen Bewegung.

Gewinnt die Bewegung nicht in zunehmendem Maß diese neue Grundlage, so droht einerseits eine Unterschätzung des US-Imperialismus und eine damit einhergehende Abschwächung des Kampfs gegen seine Hegemoniepolitik, andererseits eine völlige Verkennung der Rolle des Sozialimperialismus und die direkte und indirekte Unterstützung seines Hegemoniestrebens durch die spontane Solidaritätsbewegung mit dem Kampf der Völker der Welt.

Diese Gefahren treten immer deutlicher hervor. In Bezug auf den US-Imperialismus haben sich gegen Ende des Kriegs in Indochina in der Bewegung zunehmend Illusionen breitgemacht und insgesamt zu einer Abschwächung der Solidaritätsbewegung mit der Revolution im südostasiatischen Raum beigetragen zu einem Zeitpunkt, zu dem der US-Imperialismus dort weiterhin eine große Bedrohung darstellte und darstellt. In Bezug auf den Sozialimperialismus haben sich die über ihn vorherrschenden Unklarheiten und Illusionen in einer einschneidenden Spaltung und Schwächung der Solidaritätsbewegung mit den afrikanischen Völkern, insbesondere mit dem angolanischen Volk, in der anhaltenden Spaltung und Schwächung der Solidaritätsbewegung mit dem Kampf des palästinensischen Volkes und der arabischen Völker und in der Spaltung und Desorientierung der Solidarität mit dem portugiesischen Volk niedergeschlagen.

In all diesen Fällen hat es auch nach wie vor eine breite Sympathie und eine große spontane Bereitschaft zur Unterstützung der gerechten Sache der Völker gegeben, wie sich das in zahlreichen Veranstaltungen und Demonstrationen zeigte. Zugleich aber hat sich gezeigt, daß die spontane Bewegung heute nur mehr in den Fragen eine große Breite der einheitlichen Aktion erreicht, wo die Einsicht in die eingetretenen Veränderungen auf der Welt noch nicht entscheidende Voraussetzung dafür ist. Das war etwa der Fall in der Spanien-Solidarität,die 1975 zu den größten Solidaritätsdemonstrationen in Wien und anderen Städten Österreichs seit dem Höhepunkt der Indochina-Solidaritätsbewegung führte; dies zeigte sich auch in gewisser Weise in den Solidaritätsveranstaltungen mit den Vertretern der Völker von Zimbabwe und Azania 1976.

Diese Möglichkeiten werden in Hinkunft immer stärker eingeschränkt werden, in dem Maß, in dem die Sozialimperialisten überall ihre Finger in einem so entscheidenden Maß drin haben, daß Solidarität mit den Völkern in den betroffenen Ländern ohne eine zunehmende Klarheit über den Charakter der Sowjetunion bei gleichzeitigem

Schwinden der Illusionen über den US-Imperialismus nicht mehr auf ausreichender richtiger und einheitlicher Grundlage möglich ist.

Gerade im Zusammenhang mit der Solidarität mit dem angolanischen Volk hat sich aber auch deutlich gezeigt, daß nicht nur die fehlende Klarheit über den Charakter des Sozialimperialismus die Bewegung spaltet und lähmt, sondern in einem nicht unbedeutenden Maß auch das Unverständnis der Existenz und Bedeutung der Strömung "Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution" und der Veränderungen, die diese Strömung in der Dritten Welt hervorgerufen hat. Ausdruck dieses Unverständnisses sind vor allem die weitverbreiteten falschen Auffassungen über Charakter und Rolle verschiedener afrikanischer Staaten und der Organisation für afrikanische Einheit (OAU), die offen mit den Imperialisten auf eine Stufe gestellt oder als ihre blinden Lakaien gesehen und behandelt werden.

So hat sich in der spontanen anti-imperialistischen Bewegung eine Verschiebung der Bedingungen ergeben, die vorläufig noch zugunsten der bürgerlichen Kräfte in der Bewegung, vor allem der Revisionisten, wirkt, deren Möglichkeiten zum Spalten und Im-Trüben-Fischen sich kurzfristig verbessern. Das hat auch bereits seinen Niederschlag bis in die Reihen der Marxisten-Leninisten hinein gefunden. Die äußeren Faktoren, die diese Veränderungen der Bedingungen bewirkt haben, und ihre weitere Entwicklung wirken jedoch so, daß diese Verbesserung der Bedingungen für die Bürgerlichen rasch in ihr Gegenteil umschlagen kann und wird, wenn die Kommunisten ihre Aufgaben erfüllen. Denn die Veränderungen auf der Welt, die in ihnen zum Ausdruck kommende Haupttendenz der Entwicklung und die vorherrschende Strömung, wie auch der sozialimperialistische Charakter der Sowjetunion und das völkermörderische Hegemoniebestreben der beiden Supermächte werden immer offener in den Tatsachen zutage treten. Damit wird es immer schwerer werden, im Trüben der heute in der Bewegung noch bestehenden Verwirrung und Unklarheit zu fischen. Im Gegenteil wird damit der Charakter der Revisionisten und Reformisten immer klarer zum Vorschein kommen und die Bedingungen werden günstig für ihre Bekämpfung und die Herstellung der Einheit der Bewegung auf einer neuen, höheren Grundlage, die die Voraussetzung ist für einen neuen Aufschwung der anti-imperialistischen Solidaritätsbewegung.

Die Kommunistische Partei auf der richtigen politischen Linie aufbauen!

Den Parteiaufbau auf der richtigen Linie vorantreiben!

Unser Programm hält fest, daß sich die Kommunisten die Aufgabe stellen, das Proletariat zur selbständigen, allen bürgerlichen Parteien entgegengesetzten politischen Partei zu organisieren. Sie tun das durch den Aufbau einer kommunistischen Vorhutpartei des Proletariats und durch den Zusammenschluß der gesamten Arbeiterklasse und des Volkes um diese Partei. In Österreich gibt es seit dem Übergang der KPÖ ins Lager des modernen Revisionismus keine solche Partei mehr. Die österreichischen Marxisten-Leninisten haben daher als erste und entscheidende Aufgabe die Schaffung einer solchen Partei. Die Gründung und der Aufbau des Kommunistischen Bundes Österreichs ist ein Schritt im Parteiaufbau. Die Partei aufbauen, heißt, durch die Verbindung der allgemeingültigen Aussagen des Marxismus-Leninismus mit den konkreten Verhältnissen in Österreich die politisch-ideologische Linie der Kommunisten in Österreich zu entwickeln, diese in der Arbeiterklasse und im Volk zu verankern und die Verbindung der kommunistischen Bewegung mit den Massen zu stärken, sowie die Einheit aller wirklichen Marxisten-Leninisten auf dem Boden dieser Linie in der Partei herzustellen. Die Richtigkeit der politisch-ideologischen Linie entscheidet alles. Das Grundlegende unserer politisch-ideologischen Linie ist im Programm festgelegt, darunter auch die Grundsätze der marxistisch-leninistischen Taktik. Diese Grundsätze sind die Hervorhebung und Geltendmachung des internationalistischen Charakters des proletarischen Klassenkampfes, die Verbindung des Tageskampfes mit dem Kampf un das Endziel und die Verbindung des ökonomischen und politischen Kampfes zum einheitlichen Klassenkampf. Von diesen Grundsätzen ausgehend, im Einklang mit allen Erfahrungen der revolutionären Arbeiterbewegung und unter Berücksichtigung der gegenwärtigen politischen Lage auf der Welt, können wir feststellen, daß heute die entscheidenden Fragen der Taktik der Kommunisten in Österreich die Linie des revolutionär-demokratischen Kampfes, die Linie des Kampfes um die Gewerkschaften, die Linie der Aktionseinheitspolitik, die Linie in der Frage von Krieg und Frieden sind. Nur durch eine richtige Linie in allen diesen Fragen ist es möglich, die Einheit der Arbeiter gegen die Kapitalisten, die Einheit der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse und die Einheit des Volkes unter der Führung der Arbeiterklasse gegen den Staat zu erkämpfen.

Die Politik auf der Linie des revolutionär-demokratischen Kampfes entfalten!

Der Imperialismus bedeutet Reaktion auf der ganzen Linie und vollständige Verneinung der Demokratie. Insbesondere in den letzten Jahren ist die Tendenz der Bourgeoisie zur politischen Reaktion immer stärker zum Tragen gekommen. Das ist die Antwort der Bourgeoisie auf die international und in Österreich aufsteigende Entwicklung des Klassenkampfes seit Ende der 60er Jahre und auf die Entwicklung der internationalen politischen Lage. Aber je stärker die Reaktion der Bourgeoisie, desto stärker tritt auch das Streben der Volksmassen nach Demokratie hervor. Immer häufigere und immer stärkere Kollisionen sind unter diesen Umständen unvermeidlich. Das ist eine objektive Entwicklung.

Die Kommunisten haben die Aufgabe, am Streben der Massen nach Demokratie anzusetzen und es auf der Linie des revolutionär-demokratischen Kampfes voranzutreiben. Sie müssen den politischen Kampf als Hauptkettenglied und den wirtschaftlichen Kampf als elementare Grundlage jeder ernsten Klassen- und Massenbewegung anpacken und beide zum einheitlichen revolutionären Klassenkampf des Proletariats und des ganzen Volkes unter Führung des Proletariats verbinden.

Das Streben der Massen nach Demokratie entfaltet sich auf der Grundlage der drückenden sozialen Verhältnisse im Kapitalismus, die durch das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln und die Ausbeutung der Arbeiterklasse gekennzeichnet sind. Die bürgerliche Demokratie, eine Form der Diktatur der Bourgeoisie, dient der Niederhaltung der Arbeiterklasse und des Volkes zum Zweck der Aufrechterhaltung der Ausbeutung der Arbeiterklasse. Das Ziel der Arbeiterklasse ist die soziale Revolution. Um die soziale Revolution durchführen zu können, braucht sie die Staatsmacht, muß sie die Diktatur der Bourgeoisie stürzen und die Diktatur des Proletariats errichten. Um dem Streben der Massen nach Demokratie eine revolutionäre Stoßrichtung zu verleihen und die Führung durch die Arbeiterklasse durchzusetzen, müssen die Kommunisten daher den Klassencharakter der Staatsmacht, die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats und die soziale Revolution als Zweck der proletarischen Diktatur ins Blickfeld rücken. Sie müssen die Unvereinbarkeit der Demokratie mit der Herrschaft der Bourgeoisie und die notwendig demokratische Form der Diktatur des Proletariats aufzeigen. Sie müssen aufzeigen, wie in der bürgerlichen Demokratie aufs äußerste eingeschränkte, zudem praktisch kaum wahrnehmbare Rechte des Volkes einhergehen mit dessen vollständigem Ausschluß von der Einflußnahme in allen öffentlichen Angelegenheiten. Sie müssen aufzeigen, daß der abgesonderte bürgerliche Staatsapparat bewaffnete Formationen zum Kern hat, um die Bourgeoisherrschaft mit Gewalt aufrechtzuerhalten. Sie müssen vor allem aufzeigen, daß keinerlei demokratische Maßnahme oder Umgestaltung etwas am Klassencharakter

des bürgerlichen Staates und keinerlei Maßnahme der Politik die Ausbeutung und das soziale Elend in dieser Gesellschaft aus der Welt schafft, solange nicht die Arbeiterklasse die Staatsmacht erobert hat und diese zur Durchführung der sozialen Revolution benutzt.

Das alles müssen die Kommunisten den Massen nicht nur in ihrer Propaganda, sondern durch die praktischen Erfahrungen der Massen selbst vor Augen führen. Das ist nicht möglich, wenn die Kommunisten dem Streben der Massen nach Demokratie nur die Propaganda der Notwendigkeit der sozialistischen Revolution entgegenhalten und den Kampf um Demokratie unter der Herrschaft der Bourgeoisie für unmöglich erklären. Es ist nur möglich, wenn die Kommunisten auf der im Programm festgelegten Linie der revolutionären Demokratie praktisch in die politischen Kämpfe und Bestrebungen der Massen eingreifen, das heißt, die einzelnen Teilkämpfe zu bewußt gegen die bürgerliche Staatsmacht geführten Kämpfen machen, mit dem Kampf um politische Rechte des Volkes verbinden und den Kampf um Rechte so führen, daß er schließlich umschlägt in revolutionäre Maßnahmen zur Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmacht.

Wie die soziale Revolution der Zweck des Klassenkampfes des Proletariats und die Eroberung der politischen Macht unerläßliches Mittel zu diesem Zweck, ebenso verhält es sich zwischen den demokratischen Forderungen und den sozialen Interessen der Arbeiterklasse,auf die sich die demokratischen Bestrebungen der Massen stets mehr oder weniger direkt beziehen. Im Kampf um Demokratie geht es darum, daß das Proletariat, wenn es für seine sozialen Interessen kämpft, auch um die Mittel und Formen kämpfen muß, um diese Interessen durchzusetzen. Vor der Eroberung der politischen Macht sind das einzelne politische Rechte des Volkes, letztlich ist es die politische Macht selbst.Auf ihre Eroberung durch die Arbeiterklasse zielt der Kampf um Demokratie ab.

Das demokratische Forderungsprogramm ist ein Kampfprogramm. Die einzelnen demokratischen Forderungen bzw. Teilforderungen auf ihrer Linie werden heute schon gegen den bürgerlichen Staat praktisch erhoben, während zugleich das demokratische Forderungsprogramm insgesamt der bürgerlichen Staatsmacht entgegengestellt wird. Die demokratischen Forderungen sind unter der Diktatur der Bourgeoisie nur in verstümmelter Form, nur ausnahmsweise und nur höchst unvollständig verwirklichbar. Das ist kein Grund, sie nicht zu erheben. Vielmehr ist es ein Grund, sie revolutionär zu stellen, das heißt in Wort und Tat zu zeigen, daß zu ihrer vollen Verwirklichung das Proletariat die Macht erobern muß und den Kampf um Demokratie dem Kampf um die sozialistische Revolution unterordnen muß. Ohne den revolutionären Kampf um Demokratie zu führen, gibt es kein Herankommen an die sozialistische Revolution, sondern bleibt nur die jenseits der wirklichen Massenbewegung liegende revolutionäre Phrase.

Darüber hinaus sind demokratische Umgestaltungen noch unter der Herrschaft der Bourgeoisie als Nebenprodukte des revolutionär-demokratischen Kampfes von größter Bedeutung,um die sozialen Verhältnisse durchsichtiger zu machen und die Ausbeutung der Arbeiterklasse als die Wurzel aller Übel ans Licht zu bringen sowie um den politischen Bewegungsraum der Arbeiterklasse und des Volkes zu erweitern.

Der revolutionäre Kampf um Demokratie ist ein Teil des Klassenkampfes des Proletariats. Weder ist er ein "Volkskampf" jenseits des proletarischen Klassenkampfs, noch umfaßt er den gesamten proletarischen Klassenkampf. Im Kampf um Demokratie sammelt die Arbeiterklasse ihre entscheidenden Kräfte für die sozialistische Revolution und schließt sie die Volksmassen unter ihrer Fahne, der Fahne des Sozialismus, zusammen.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben beim Aufbau des Kommunistischen Bundes Österreichs und beim Parteiaufbau, sich die Linie des revolutionär-demokratischen Kampfes theoretisch vollständig anzueignen und sie praktisch immer besser anzuwenden. Das muß verbunden werden mit dem Kampf gegen den Ökonomismus und besonders gegen den imperialistischen Ökonomismus. Der imperialistische Ökonomismus bestreitet die Möglichkeit des revolutionären Kampfes um Demokratie angesichts des entwickelten Imperialismus, er hält ihn für veraltet, bzw. reformistisch.

Auf Grundlage des imperialistischen Ökonomismus und verbunden mit Subjektivismus im Arbeitsstil ergeben sich "linke" und rechte Fehler, wobei gerade das Schwanken zwischen "linken" und rechten Fehlern für den Ökonomismus typisch ist. "Linke" Fehler ergeben sich vor allem, wo das Feld der Politik und des politischen Kampfes verdeckt durch revolutionäre Phrasen praktisch der Bourgeoisie überlassen wird. Rechte Fehler, wo wir in die Politik hineingezogen werden und aufgrund derselben Unklarheiten und Unsicherheiten in der politischen Linie den Halt verlieren.

Letzteres ist der Fall, wenn der Kampf um Demokratie losgelöst wird von den sozialen Verhältnissen im Kapitalismus, wenn also die Frage der Demokratie losgelöst wird von der Frage, warum und wozu die Massen die Demokratie brauchen. Es ist der Fall, wenn die einzelnen politischen Volkskämpfe nicht frontal gegen den Staat gerichtet, in den Zusammenhang des gesamten Klassenkampfes gestellt und mit dem Kampf um Rechte verbunden werden. Es ist der Fall, wenn der Kampf um Demokratie losgelöst wird vom Kampf um die Staatsmacht, d.h. wenn die Frage der Form der politischen Macht losgelöst wird von der Frage ihres Klassencharakters. In allen diesen Fällen werden kleinbürgerlicher Demokratismus und radikaler utopischer Reformismus die Folge sein. Das Streben der Massen nach Demokratie wird bei diesen Fehlern in seiner spontanen bürgerlichen Beschränkt-

heit belassen, und es wird verhindert, daß die Arbeiterklasse die führende Rolle im Kampf um Demokratie einnehmen kann.

In der gegenwärtigen politischen Lage, in der die Arbeiterbewegung noch schwach entwickelt ist und erst Faktoren für einen neuen Aufschwung heranreifen und in der infolgedessen die verschiedenen politischen Volksbewegungen noch von den wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiter getrennt sind, geht es darum, die Arbeiterklasse auf ihre politisch und organisatorisch führende Rolle im Kampf um Demokratie vorzubereiten und zugleich für eine proletarisch-revolutionäre Linie in den einzelnen Kämpfen einzutreten und ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Die Einheit der Arbeiterklasse ist der Kern der Volkseinheit gegen den Staat, die Selbständigkeit der Arbeiterklasse ist die Voraussetzung für das selbständige Auftreten der Volksmassen.

In den wirtschaftlichen Kampf und den Kampf um Arbeiterforderungen unter dem Gesichtspunkt der Einheit und Selbständigkeit der Arbeiterklasse eingreifen!

Um ihrer Aufgabe nachzukommen, den wirtschaftlichen mit dem politischen Kampf zum einheitlichen Klassenkampf zu verbinden, müssen die Kommunisten in den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiter gegen die Kapitalisten und in den Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse um Arbeiterforderungen so eingreifen, daß die Einheit und Selbständigkeit der Arbeiterklasse gefördert werden.

Der wirtschaftliche Kampf gegen den einzelnen Kapitalisten ist das erste und elementarste Kampfgebiet, auf das die Arbeiter gestoßen werden durch den täglichen Gang der kapitalistischen Produktionsweise. Der wirtschaftliche Kampf ist unabdingbar zur Sicherung der Arbeits- und Lebensbedingungen und damit zugleich der Kampfbedingungen, denn eine physisch und psychisch degradierte Arbeiterklasse hat kaum die Kraft, den Kapitalisten entgegenzutreten und den Klassenkampf zu führen. Der wirtschaftliche Kampf ist auch eine Massenschule des Klassenkampfs, wo die breitesten Arbeitermassen Kampferfahrungen sammeln, wo sie lernen, sich zusammenzuschließen und zu organisieren, wo sie jene Fähigkeiten und Eigenschaften entwickeln, die sie brauchen für den Klassenkampf und die Revolution. Deshalb ist der wirtschaftliche Kampf der Arbeiter im Betrieb, in den Dreh- und Angelpunkten der Gesellschaft, die Grundlage jeder wirklichen revolutionären Massenbewegung. Es ist die Aufgabe der Kommunisten, die Arbeiter im wirtschaftlichen Kampf zu führen und ihn mit dem politischen Kampf zum einheitlichen Klassenkampf zu verbinden.

Der Kampf der Arbeiter gegen die Kapitalisten um die Bedingungen des Verkaufs ihrer Arbeitskraft drängt weiter zum Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse um allgemeine Regelungen dieser Bedingungen und damit zusammenhängender Lebensbedingungen, die in Gestalt von Gesetzen dem bürgerlichen Staat abgetrotzt werden müssen. Diese allgemeinen Regelungen wirken als Zwangsgesetze gegenüber den Kapitalisten, aber auch gegenüber dem einzelnen Arbeiter im Interesse der Arbeiterklasse. In Gestalt dieser Regelgungen schaffen sich die Arbeiter feste und für die gesamte Klasse einheitliche Stützpunkte und fortwährend verbesserte Ausgangsbedingungen für den Klassenkampf. Die wichtigsten dieser Regelungen hält unser Programm als Forderungen der Kommunisten fest und dieses Arbeiterforderungsprogramm dient uns als Leitlinie für den Kampf.

Den Kampf um die Gewerkschaft richtig führen!

Die Gewerkschaften, d.h. die gewerkschaftliche Organisierung der Arbeiterklasse, haben ihren Ausgangspunkt im wirtschaftlichen Kampf und im Kampf um Arbeiterforderungen. Die Gewerkschaften sind die breitesten Massenorganisationen des Proletariats, in denen sich jeder zum Kampf gegen die Kapitalisten bereite Arbeiter organisieren kann. Darüber hinaus haben die Gewerkschaften die Aufgabe, den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse von der Lohnsklaverei zu unterstützen und die revolutionäre Erziehung der Massen zu fördern. Sie haben einen anderen Ausgangspunkt, aber letztlich kein anderes Ziel, als die Partei der Arbeiterklasse, zu dessen Verwirklichung sie ihren Beitrag leisten. Der Kampf um eine kampfstarke, klassenbewußte Gewerkschaft ist der Kampf darum, die Gewerkschaften zu einem mächtigen Hebel zum Zusammenschluß der Arbeitermassen, zur Formierung ihrer Reihen gegen die Bourgeoisie und zur Aufstellung der Kräfte zum Ansturm auf deren Herrschaft zu machen.

Die Gewerkschaften der österreichischen Arbeiterklasse stehen heute allerdings unter bürgerlicher Führung. Die Aufgabe der Kommunisten ist es daher, in den Gewerkschaften, d.h. unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitermassen und auch im Apparat der Gewerkschaften politisch zu arbeiten, dort für den konsequenten Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse einzutreten, den bürgerlichen Führern den Kampf anzusagen und den Kampf darum zu führen, daß die Arbeiterklasse die Gewerkschaften zu ihren Kampfinstrumenten macht. Der größte Gefallen, den die Kommunisten der Bourgeoisie hier machen könnten, wäre es, die Gewerkschaften zu verlassen und sie damit kampflos den bürgerlichen Führern zu überlassen. Aus dem Klassenkampf würden sie sich in den Sektiererwinkel zurückziehen, wo die Bourgeoisie sie haben will. Der Kampf um die Gewerkschaft ist keine "selbständige" Aufgabe, neben den sonstigen Aufgaben der Kommunisten, sondern eine entscheidende Seite jedes Eingreifens der Kommunisten in die wirtschaftliche und politische Klassenbewegung. Der Kampf um die Gewerkschaften ist der Kampf um die Gewinnung der Gewerkschaften, d.h. vor allem der gewerkschaftlich organisierten Massen, für eine revolutionäre Politik, für ein klassenkämpferisches Pro-

gramm, dessen Kernstück unser Arbeiterforderungsprogramm ist. Machen wir uns das klar, haben wir eine klare Richtschnur für unsere gewerkschaftliche Politik und können wir eine Reihe von Fehlern vermeiden: den Fehler, die Gewinnung der Arbeitermassen für den Kommunismus und Kampf um die Gewerkschaft auseinanderzureißen, so letzteres einzuschränken und bei beidem nicht vorwärts zu kommen; den Fehler, Gewerkschaft und Betrieb gegenüberzustellen, statt die Betriebe als den Hauptort des Kampfes um die Gewerkschaft in den Mittelpunkt zu stellen; den Fehler, den Kampf um die Gewerkschaften mehr als Frage der Organisation als als Frage der Politik zu sehen und so im gewerkschaftlichen Apparat hoffnungslos unterzugehen bzw. ohne ernste Chance hinausgesäubert zu werden.

Gegenüber allen diesen Fehlern muß zusammenfassend festgehalten werden:

1. Das Rückgrat des Kampfes um die Gewerkschaften ist die Gewinnung der Arbeitermassen und der Gewerkschaften für das Arbeiterforderungsprogramm der Kommunisten.
2. Nur auf dieser Grundlage kann der Kampf um die gewerkschaftliche Organisation geführt werden, um Vertrauensleute-und Betriebsrätepositionen, sowie alle Positionen und Funktionen im Gewerkschaftsapparat, um demokratische Verhältnisse in den Gewerkschaften und gegen die Ausschlußpraxis der bürgerlichen Gewerkschaftsführer. Der Kampf gegen die organisatorischen Folgen ihrer Spalterpolitik kann nur geführt werden, wenn er vor allem auf den politischen Inhalt dieser Politik gerichtet wird, um deren Schädlichkeit nicht für uns Kommunisten, sondern für die Arbeitermassen und deshalb auch für uns Kommunisten zu zeigen.

Konkret gehen wir dabei so vor, daß wir zum Kampf um den Lohn, die Arbeitsbedingungen, um die Arbeiterschutzforderungen und Arbeiterrechte sowie um jede andere politische Frage die Einheit der Arbeiter, der Arbeiterklasse bzw. des ganzen Volkes hinter konkreten Forderungen herzustellen suchen,die die Interessen der Arbeiterklasse zum Ausdruck bringen und auf die Einheit und Selbständigkeit der Arbeiterklasse abzielen. In Betrieb und Gewerkschaft stellen wir in Bezug auf alle Fragen der Gewerkschaftspolitik der bürgerlichen Linie in den Gewerkschaften solche Forderungen als konkrete Vorschläge für die Gewerkschaftspolitik gegenüber. Für diese Vorschläge versuchen wir die Arbeitermassen zu gewinnen und, wo immer das möglich ist, auch dann schon selbständig in den Kampf zu führen, wenn unsere Vorschläge nicht formell in der Gewerkschaft durchgesetzt und die Gewerkschaftsführung zu ihrer Unterstützung nicht gezwungen werden kann. Auch in diesem Fall bleibt aber das Ziel aufrecht, diese Forderungen zu Kampfforderungen der Gewerkschaft zu machen.

Auf dieser Linie gehen wir auch bei Wahlen in Betriebsrats- und Vertrauensleutekörper sowie in andere gewerkschaftliche Funktionen vor.

Die Politik der Aktionseinheit als Haupthebel der Herstellung der Einheit und Selbständigkeit der Arbeiterklasse und des Volkes benutzen!

Die Politik der Aktionseinheit ist notwendig,weil die Arbeiterklasse - um ihr Ziel, die soziale Revolution, zu erreichen - Einheit und Selbständigkeit braucht, diese Einheit und Selbständigkeit heute aber noch nicht besitzt. Das liegt an der weiterhin noch bestehenden Kettung an die Bourgeoisie und findet seinen organisatorischen Ausdruck darin, daß die Arbeiterklasse und die Volksmassen noch starke Bindungen an bürgerliche Organisationen und Parteien haben und durch diese gespalten werden. Diese Spaltung kann überwunden werden, wenn die Massen durch die kommunistische Propaganda, vor allem aber durch ihre eigenen Erfahrungen im Kampf Klarheit gewinnen über die gesellschaftlichen Verhältnisse und über Weg und Ziel des Klassenkampfs. Möglichst breite Massen in die notwendigen wirtschaftlichen und politischen Tageskämpfe hineinzuziehen, daß in diesen Kämpfen ihre Klarheit wächst und auf dieser Grundlage auch ihr selbständiger und einheitlicher Zusammenschluß, das ist das Ziel der Aktionseinheitspolitik der Kommunisten. Zu diesem Zweck ist es aber angesichts des Einflusses der bürgerlichen Organisationen, besonders der Reformisten und Revisionisten, auf die Massen notwendig, diese Organisationen zur mehr oder weniger aktiven Teilnahme an den Kämpfen zu zwingen oder ihren Einfluß auf die Massen zumindest in der anstehenden Frage so weit zu durchbrechen, daß diese trotz der ablehnenden Haltung ihrer bürgerlichen Führer an den Kämpfen teilnehmen.

Um das eine oder andere zu erreichen, ist es vor allem notwendig, in den Massen selbst den Wunsch nach einheitlichem Vorgehen zu wecken, was nur möglich ist auf Grundlage der Klarheit über die Notwendigkeit des Kampfes um ein bestimmtes, den Klasseninteressen entsprechendes Ziel und die notwendigen Forderungen und Aktionsformen, um dieses Ziel zu erreichen. Das ist die Grundlage dafür, daß auch die Führer der reformistischen und revisionistischen Organisationen gezwungen werden können, für oder gegen diesen Vorschlag Stellung zu beziehen: sich für die gemeinsame Aktion auszusprechen und so die Aktionseinheit der Massen zu begünstigen; oder sich gegen die gemeinsame Aktion auszusprechen, sie aber nicht verhindern zu können und vor den Massen offen als Spalter dazustehen.

Die Führer der reformistischen und revisionistischen Organisationen werden sich immer offen oder versteckt gegen die Einheit der Arbeiterklasse und der Massen auch im Kampf um begrenzte Ziele stellen. Sie sind Feinde der Einheit der Arbeiterklasse und der Massen, weil auch diese Einheit für begrenzte Ziele nur auf dem Boden des Klassenkampfes hergestellt werden kann und ihnen jeder Schritt der Massen zum Zusammenschluß im Klassenkampf für die Zwecke der Arbeiterklasse verhaßt ist. Bei jeder selbständigen und einheitlichen Aktion der Massen müssen die Reformisten und Revisionisten um ihren Einfluß auf die Massen fürchten, deshalb versuchen sie, jede solche Aktion zu verhindern, oder, wenn ihnen das nicht möglich ist, sie in das Fahrwasser der Bourgeoisie und der Aussöhnung mit ihr zu lenken. Dabei können sie niemanden brauchen, der im Zuge der Herstellung der Aktionseinheit und im Kampf selbst die Wahrheit über die gesellschaftlichen Verhältnisse, über Weg und Ziel des Klassenkampfes und die Feinde der Arbeiterklasse und des Volkes verbreitet und so die Klarheit schafft, die die Grundlage der Einheit ist. Deshalb versuchen sie, ihren Einfluß auf Teile der Arbeiterklasse und des Volkes auch dadurch abzusichern, daß sie ihren Teilorganisationen und Mitgliedern die Aktionseinheit mit Kommunisten zu verbieten suchen und sich auf der Ebene der Organisationsleitungen strikt weigern, Vereinbarungen und Absprachen mit kommunistischen Organisationen zu treffen. Das zeigt die Schwäche der bürgerlichen Agenten in der Arbeiterklasse und die Angst, die sie vor der Wahrheit haben müssen und vor denen, die sie verbreiten. Sie zeigen, wie wenig sicher sie sich ihres Einflusses auf die Massen sind und sein können, was seine objektive Grundlage darin hat, daß ihr Einfluß den Interessen der Arbeiterklasse und der Volksmassen widerspricht.

Praktisch gehen wir so vor, daß wir zuerst den Massen einen Vorschlag für eine bestimmte Aktion unterbreiten, den wir durch konkrete Analyse der konkreten Situation gewonnen haben. Als zweites wenden wir uns mit diesem Vorschlag an die Organisationen, die beanspruchen, in der Sache auf der Seite der Arbeiterklasse und des Volkes zu stehen, und die Einfluß in der Arbeiterklasse und im Volk haben, und schlagen ihnen vor, mit uns für den bestimmten beschränkten Zweck zusammenzuarbeiten. Als Grundlage der Aktionseinheit schlagen wir nie mehr vor, als für diesen Zweck notwendig ist. Niemals lassen wir uns durch eine Aktionseinheit daran hindern, den Massen unsere weitergehenden Vorstellungen darzulegen.

Das sind die Grundsätze der Praxis unserer Aktionseinheitspolitik. Keiner dieser Grundsätze darf vernachlässigt werden. Alle bürgerlichen Kräfte richten bei Aktionseinheitsverhandlungen ihre Angriffe nicht zufällig gerade gegen diese Grundsätze. Wenn wir in der Aktionseinheitspolitik prinzipienfest und konsequent bleiben, werden wir diese Spalterpolitik aber durchbrechen können. Wo wir sie noch nicht vollständig durchbrechen können und die bürgerlichen Führer während der Aktionseinheitsverhandlungen spalten, versuchen wir, sie zu unterlaufen und die praktische Aktionseinheit der Massen auch ohne formelle Aktionseinheitsabsprachen herzustellen.

Die Aktionseinheitspolitik ist ein Mittel, zu dem Zweck, die Einheit der Arbeiterklasse und des Volkes im Kampf für die Klasseninteressen des Proletariats herzustellen. Je besser wir den Massen positive Vorschläge für diesen Kampf machen, sie dafür gewinnen und in den Kampf hineinziehen, desto besser wird es auch gelingen, den Einfluß bürgerlicher Führer anhand der Erfahrungen der Massen selbst zurückzudrängen. Nicht wird uns das gelingen, wenn wir auf das Mittel der Aktionseinheitspolitik verzichten oder sie auf eine von ihrem positiven Zweck völlig losgelöste "Entlarvungstaktik" herunterbringen, denn die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse und des Volkes werden wir nur herstellen können, wenn wir schon hier und heute in jeder einzelnen Frage des Klassenkampfs die Einheit auf richtiger Grundlage herzustellen versuchen.

Nicht wird es uns allerdings auch gelingen, wenn wir darauf verzichten, den entschiedensten ideologischen Kampf gegen alle bürgerlichen Strömungen unter den Massen, insbesondere gegen Reformismus und Revisionismus, zu führen und insbesondere die politischen Wurzeln, die Notwendigkeit und Schädlichkeit ihrer Spalterpolitik anhand der jeweiligen Frage zu enthüllen. Darauf verzichten wir zu keinem Zeitpunkt, weder vor, während, noch nach der Bildung einer Aktionseinheit.

Die Aktionseinheitspolitik ist weiters ein taktisches Grundprinzip der Kommunisten mit umfassender Bedeutung. Auch wenn ein beliebiges parteiloses Komitee gebildet wird, ist das die Bildung einer Aktionseinheit.

Im Kampf der Arbeiter gegen die Kapitalisten wird die Aktionseinheit als Gewerkschaftseinheit, sei es im Betrieb, sei es darüber hinaus, hergestellt. In diesen Fällen machen wir unsere Vorschläge sowohl an die Massen als auch behandeln wir sie als Vorschläge für die Politik des Komitees, des Betriebsrats und der Belegschaft, der Gewerkschaftsgruppe. Wir unterbreiten sie in diesem Fall nicht formell an andere politische Organisationen, trotzdem zielen sie auf die Herstellung der Aktionseinheit der Massen ab, der Massen, die unter dem Einfluß verschiedener politischer Organisationen stehen.

Daß der Einfluß der Kommunisten unter den Massen gegenwärtig noch gering ist, macht die Aktionseinheitspolitik oft sehr schwierig, ändert aber nichts an ihrer Notwendigkeit.

Das offensive ideologische Auftreten ist eine wichtige Seite unserer Politik!

Auch auf ideologischem Gebiet spielt sich der Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie ab, zwischen den Kommunisten und den verschiedenen bürgerlichen Kräften um die Meinung der Massen. Der ideologische Kampf ist von entscheidender Bedeutung. "Um eine politische Macht zu stürzen, ist es immer notwendig, vor allem die öffentliche Meinung zu schaffen und in der ideologischen Sphäre zu arbeiten." (Mao Tse-Tung). An der ideologischen Front werden politische und ökonomische Kämpfe vorbereitet und Grundlagen geschaffen, daß sie sich gut entfalten können.

Der ideologische Kampf ist kein selbständiger "Tätigkeitsbereich" der Kommunisten, sondern eine Seite unserer politischen Arbeit und jedes einzelnen politischen Schrittes. Er bedeutet, jede Erscheinung und jede Frage in den Zusammenhang der gesamten gesellschaftlichen Entwicklung und des Klassenkampfes zu stellen, ein einheitliches Gesamtbild davon zu zeichnen und die Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit des Sieges des Sozialismus über den Kapitalismus aufzuzeigen. Die ideologische Arbeit muß grundsätzlich und zielgerichtet sein. Sie muß allseitig und umfassend sein. Sie spielt eine entscheidende Rolle bei der Erfüllung der Aufgaben der Kommunisten, die verschiedenen Kämpfe und Bewegungen zum einheitlichen Klassenkampf zusammenzufassen.

Hauptstoßrichtung des ideologischen Kampfes ist der Kampf gegen die bürgerlichen Strömungen in der Arbeiterklasse, Reformismus und Revisionismus. Der Reformismus ist gegenwärtig das Hauptmittel der Bourgeoisie, die Arbeiter an sich zu fesseln. Der moderne Revisionismus ist das Hauptmittel der Bourgeoisie, die Arbeiter vom Bruch mit dem Reformismus und von der Zuwendung zu revolutionären Anschauungen abzuhalten.

Leitlinie des ideologischen Kampfes ist unser Programm.

Eine richtige Linie in organisatorischen Fragen einhalten!

Das Grundprinzip, nach dem wir unser Organisationsleben gestalten, ist der im Statut geregelte demokratische Zentralismus. Durch die Verbindung des Zentralismus mit der demokratischen Willensbildung in der Organisation sichern wir sowohl ein entschieden einheitliches, schlagkräftiges Handeln als auch die enge Verbindung der Organisation mit den Massen. Der demokratische Zentralismus ermöglicht auf der Grundlage einer klaren festgelegten politisch-ideologischen Linie das Praktizieren des Prinzips "Aus den Massen schöpfen, in die Massen tragen!".

Dabei müssen wir uns in erster Linie auf das Industrieproletariat konzentrieren. Um unsere Politik im Industrieproletariat verankern und unsere Organisation mit den Arbeitermassen verbinden zu können, müssen wir unser Augenmerk vor allem darauf richten, daß die Grundeinheiten der Organisation zellenmäßig arbeiten, d.h., daß sie in den objektiven Strukturen, in denen die Arbeiter- und Volksmassen leben, besonders in den großen Industriebetrieben, eine umfassende kommunistische Arbeit machen. Wir müssen festhalten, daß für sämtliche Betriebszellen - ob sie nun bereits Mitglieder, Kandidaten oder feste Sympathisanten im jeweiligen Betrieb haben oder nicht - die Aufgaben die gleichen sind. Sie alle müssen zellenmäßig arbeiten, um die Arbeiter in den Betrieben für eine kommunistische Politik zu gewinnen, ihr Bewußtsein zu erhöhen und sie zu Trägern dieser Politik in den Betrieben zu machen. Wird in einem solchen Sinn gearbeitet, dann wird die Tätigkeit der Zelle zum Ziel haben, die Arbeitersympathisanten zu befähigen, zu dieser oder jener Frage und letztlich zu allen Fragen eine kommunistische Politik selbständig und in organisierter Weise unter den Arbeitern zu vertreten und sie im Klassenkampf zu leiten. Diese Aufgabe müssen alle Betriebszellen lösen. Je nachdem, ob sie bereits jemand im Betrieb haben oder nicht, sind sie mit besseren und schlechteren Bedingungen konfrontiert. Alle Zellen müssen stets daran festhalten, daß sich ihre Tätigkeit zum allergrößten Teil unter den Arbeitern abspielen muß, bzw. von diesem Gedanken an die gesamte politische Arbeit auch vor dem Betrieb herangegangen wird. Lenin betont zur Verankerung unter den Massen, daß wir damit nur weiterkommen werden, "wenn wir immer breitere Massen zur Teilnahme an allen Parteiangelegenheiten heranziehen, sie von Stufe zu Stufe heben - von der politischen Indiffferenz zum Protest und Kampf, vom allgemeinen Geist des Protestes zur bewußten Annahme kommunistischer Auffassungen, von der Annahme dieser Auffassungen zur Unterstützung der Bewegung, von der Unterstützung zur organisierten Mitarbeit in der Partei...".

Zellenmäßiges Arbeiten unter den Massen erfordert eine genaue Kenntnis und genaue Berücksichtigung der jeweils besonderen Bedingungen und damit eine Arbeitsteilung, die sich nicht in erster Linie an innerorganisatorischen Gesichtspunkten orientiert, sondern vor allem an den objektiven Strukturen im Betrieb, wie z.B. Abteilungen, Hallen, Stockwerke, Schichten usw.
Wir müssen stets vor Augen haben, daß im gesamten Betrieb Stützpunkte des Kommunismus geschaffen werden müssen.

Zellenmäßig muß nicht nur in den Industriebetrieben gearbeitet werden, sondern überall, wo wir politisch arbeiten, d.h. in allen Schichten und Teilen des Volks. Auch wo wir uns Massenorganisationen schaffen, um bestimmte Schichten und Teile des Volkes besser für den Kommunismus gewinnen und an unsere Organisation heranführen zu können, muß der erste Schritt die Entfaltung der Politik

in diesen Schichten und Teilen des Volkes und der Aufbau von Zellen zu diesem Zweck sein, Zellen, um die herum die Massenorganisationen aufgebaut werden.

Das Hauptkettenglied im Aufbau der Organisation ist der ideologische Aufbau. Ist die politisch-ideologische Linie richtig, dann entscheiden alles die Kader, ihr theoretisches Niveau, ihre politische Festigkeit, ihre revolutionäre Entschlossenheit.

Der ideologische Aufbau der Organisation kann nur in enger Verbindung mit der Praxis des Klassenkampfs erfolgen. Seine Mittel sind neben dem Schulungswesen in allen seinen Formen vor allem die Zeitung und das theoretische Organ, die beide der politisch-ideologischen Anleitung und Ausbildung der Massen wie der Kader dienen.

Auf alle diese Anforderungen muß das gesamte Organisationsleben ausgerichtet werden, von der Anleitung der Organisation durch das Zentralkomitee bis zum Berichtswesen.

Zum Kampf gegen das Hegemoniestreben und die Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte und für die Unabhängigkeit Österreichs

Der grundlegende Beitrag, den die österreichischen Kommunisten zum Fortschritt der Weltrevolution leisten können, ist die Befähigung der Arbeiterklasse zur Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution.

Die österreichische Arbeiterklasse steht unmittelbar vor dieser Aufgabe, weil in Österreich der Kapitalismus längst zur herrschenden Produktionsweise geworden ist und alle wesentlichen Spuren der früheren Produktionsweise beseitigt sind und weil die politische Macht in Händen der Bourgeoisie liegt. Dabei ist die österreichische Bourgeoisie der Hauptfeind der österreichischen Arbeiterklasse.

Die Kommunisten können diesen ihren Aufgaben nur gerecht werden, wenn sie ihre Strategie und Taktik im Rahmen der Entwicklung der Widersprüche im Weltmaßstab und der Entwicklung der internationalen Lage bestimmen und den Kampf gegen den unmittelbaren Feind aufs engste mit der Unterstützung der Proletarier aller Länder, der unterdrückten Völker und Nationen und der sozialistischen Länder verbinden.

Dabei bekommt heute der Kampf gegen die beiden imperialistischen Supermächte USA und Sowjetunion, und gegen die Gefahr eines Weltkriegs, auf den ihr Ringen um die Weltherrschaft zustrebt, immer größere Bedeutung und die Frage der Unabhängigkeit Österreichs wird zu einer immer wichtigeren Frage des Klassenkampfes. Die österreichische Arbeiterklasse muß die Führung der Volksmassen auch in diesen Fragen übernehmen und sich in die internationale Einheitsfront gegen Kolonialismus und Imperialismus, insbesondere gegen das Hegemoniestreben der Supermächte einreihen.

Für diesen Kampf trifft der Kommunistische Bund Österreichs die folgenden Festlegungen, die sich auf die heutige internationale Lage, deren sich gegenwärtig abzeichnende Entwicklung, den sich heute abzeichnenden drohenden Krieg und die Stellung Österreichs dabei beziehen.

Die beiden imperialistischen Supermächte USA und Sowjetunion sind heute die größten internationalen Unterdrücker und Ausbeuter, die Hauptfeinde des Selbstbestimmungsrechts der Nationen, des Weltfriedens und der Revolution

Wie Lenin sagt, "ist für den Imperialismus wesentlich der Wettlauf einiger Großmächte in ihrem Streben nach Hegemonie". Heute sind es vor allem die zwei Supermächte USA und Sowjetunion, die auf der ganzen Welt um Absatzmärkte, Rohstoffquellen, Kapitalanlagesphären, Einflußgebiete und strategisch wichtige Positionen ringen und sich gegenseitig das Wasser abzugraben trachten. Sie versuchen - jede mit ihren Mitteln - nicht nur die Entwicklungsländer der 3.Welt, sondern auch die Länder der 2. Welt, die ihnen machtmäßig nicht gewachsen sind, unter Kontrolle und in Abhängigkeit zu bringen oder zu halten und sie auszuplündern. Ihr Ziel ist die Beherrschung der Welt, die Niederschlagung der Revolution und die Vernichtung der sozialistischen Länder. Gegen den Kampf der Völker um nationale und soziale Befreiung bilden sie eine konterrevolutionäre Allianz. Zugleich sind jedoch ihre Widersprüche unversöhnlich und die Abmachungen zwischen ihnen nur zeitweilig und nur Ausgangspunkt für verschärfte Rivalität, da ihr Ziel die Erringung der Weltherrschaft und die Niederwerfung des Konkurrenten ist.

Ihr Ringen, das sich in der letzten Zeit beispiellos intensiviert hat, steuert unweigerlich auf einen neuen Weltkrieg zu. Mit der "Entspannungspolitik" und den zahlreichen Konferenzen für "Sicherheit und Abrüstung" versuchen sie sich gegenseitig zu übervorteilen und die Völker hinters Licht zu führen und ihre Wachsamkeit einzuschläfern. Zugleich beschleunigen sie ihr Wettrüsten, trachten, die Überlegenheit über den Gegner zu erringen und bereiten sich fieberhaft auf den Krieg vor.

In der Welt von heute sind nur die beiden Supermächte in der Lage, einen Weltkrieg zu entfesseln. Ihre Rivalität ist der Herd eines neuen imperialistischen Weltkriegs. Die USA, aus dem 2. Weltkrieg als führende imperialistische Macht hervorgegangen, sind seither durch den Kampf der Völker, insbesondere durch ihre Niederlagen im Korea- und im Indochinakrieg, bedeutend geschwächt worden und werden durch die Völker der Welt aus immer mehr Ländern und Regionen vertrieben.

Die Sowjetunion ist nach dem Machtantritt des Revisionismus ein kapitalistisches und imperialistisches Land geworden und ist als neue, aufstrebende Supermacht in immer heftigere Rivalität mit dem US-Imperialismus um die Weltherrschaft eingetreten. Als Spätkömmling auf dem Schlachtfeld der imperialistischen Konkurrenz um die Weltherrschaft und auf Grund ihrer relativen ökonomischen Schwäche gegenüber dem US-Imperialismus ist die Sowjetunion eine

besonders aggressive Supermacht. Sie muß vor allem auf die Erringung der militärischen Überlegenheit über die andere Supermacht setzen und treibt die Kriegsvorbereitungen besonders massiv voran. Die enge Verkoppelung des Staatsapparates der faschistischen Diktatur mit dem hochkonzentrierten bürokratischen staatsmonopolistischen Kapitalismus ist ihre gepanzerte Faust für die Beschleunigung der Militarisierung. Von ihr geht heute die Hauptkriegsgefahr aus. In ihrem Kampf gegen die andere Supermacht und bei ihren Kriegsvorbereitungen nützt sie ihre "sozialistische" Tarnung aus, um sich in das Vertrauen der Völker einzuschleichen und überallhin ihren Fuß zu setzen, wo der US-Imperialismus von den Völkern vertrieben wird. In den imperialistischen Ländern und den meisten Ländern der 3. Welt setzt sie auf revisionistische Parteien und Kräfte als 5.Kolonne, um die Eroberung der Kontrolle über diese Länder zu erleichtern.

Im Verhältnis der beiden Supermächte zueinander ist heute im Weltmaßstab die sozialimperialistische Supermacht in der Offensive, die amerikanische Supermacht in der Defensive. Im Verhältnis der Völker der Welt und der beiden Supermächte jedoch verhält es sich so, daß sich die Völker im Weltmaßstab in der Offensive und die beiden Supermächte in der Defensive befinden.

Das Ringen der beiden Supermächte erstreckt sich über die ganze Welt, doch Europa mit seinen großen menschlichen und sachlichen Produktivkräften bildet den strategischen Schwerpunkt ihrer Rivalität. Sie betrachten es als Spungbrett für die Erringung der Weltherrschaft. In Europa stehen sich ihre aggressiven Bündnissysteme NATO und Warschauer Pakt frontal gegenüber.

Die westeuropäischen Länder, die heute durch Zusammenschluß eine größere Selbständigkeit vom US-Imperialismus anstreben ,sind nach wie vor durch tausend Stricke ökonomischer , politischer und militärischer Art an den US-Imperialismus gebunden. Die westeuropäischen imperialistischen Länder sind zwar imstande, die Abhängigkeit vom US-Imperialismus zu lockern und haben dabei auch bereits gewisse Erfolge erzielt. Sie sind aber heute nicht imstande, sie abzuschütteln, denn sie müssen sich in ihren eigenen imperialistischen Bestrebungen auf den US-Imperialismus stützen. Dieser nutzt das aus, um sie an sich zu ketten, und versucht auch, ihre Bedrohung durch den Sozialimperialismus auszunützen, um seine Stellung in Europa zu behaupten. Nach wie vor ist es sein Ziel, auch mit Hilfe der imperialistischen Länder Westeuropas, vor allem der BRD, in den Einflußbereich des Sozialimperialismus einzudringen und ihn zu zersetzen.

Der Sozialimperialismus, der große Teile Osteuropas unter direkter militärischer, politischer und ökonomischer Kontrolle hält, versucht mit allen Mitteln, den Niedergang des US-Imperialismus aus-

zunützen, um nach Westeuropa zu expandieren. Die Sozialimperialisten verstärken ihren politischen und militärischen Druck, versuchen Zwietracht und Uneinigkeit zu stiften und ihren ökonomischen Einfluß auf Westeuropa zu verstärken, betreiben Infiltration und Subversion und versuchen, sich in die Klassenkämpfe in den westeuropäischen Ländern mit Hilfe der revisionistischen Parteien einzumischen, um ihre Positionen zu stärken. Ihr letztes Mittel ist der Krieg, auf den sie sich unter dem Deckmantel der "Entspannung" fieberhaft vorbereiten. Sie bauen in Mitteleuropa eine offensive militärische Stellung aus und versuchen Westeuropa von der südlichen und nördlichen Flanke her militärisch einzukreisen. Sie streben danach, das gewaltige ökonomische Potential Westeuropas in ihre Hände zu bekommen, um so den Kampf gegen den Hauptkonkurrenten USA mit größeren Kräften fortführen zu können.

Auch die westlichen Imperialisten intensivieren ihrerseits die Kriegsvorbereitung. Sie sind heute mit der Tatsache konfrontiert, daß ihre Herrschaft von einer aggressiven und starken imperialistischen Macht aus dem Osten bedroht wird, der gegenüber sie sich keinesfalls einfach auf den "Atomschirm" des US-Imperialismus stützen können, da die Sowjetunion auf dem Gebiet der strategischen Nuklearwaffen im wesentlichen gleichgezogen hat und Vorbereitungen auf einen mit konventionellen Mitteln geführten Offensivkrieg trifft. Darauf stellen sich die vom US-Imperialismus geführten NATO-Mächte heute zunehmend ein. Ihre Pläne beschränken sich aber keineswegs auf Verteidigung, sondern zielen auf die Vernichtung der Kräfte des Gegners in der Verteidigung und anschließende Konteraggression ab.

Natürlich wird unter den gegenwärtigen Bedingungen der Weltkrieg nicht sofort und mit einem Schlag ausbrechen. Die beiden Supermächte befinden sich gegenwärtig in einer Phase der Aufstellung ihrer Kräfte und ringen um strategische Positionen in den Zwischenzonen, jede, um das Kräfteverhältnis zwischen ihnen zu den eigenen Gunsten zu verändern. Aber die Gefahr des Krieges wächst täglich an. Die Völker müssen die Kriegsgefahr erkennen, ihre Wachsamkeit erhöhen, den Kampf gegen die Kriegstreiber führen und gleichzeitig Vorbereitungen auf den Kriegsfall treffen.

Heute wachsen sowohl die Faktoren für die Revolution als auch für den Krieg - die Hauptendenz in der Welt ist die Revolution

Den Ambitionen der Imperialisten und insbesondere der beiden Supermächte werden durch den Kampf der Völker und das Unabhängigkeitsstreben der Staaten heute immer engere Schranken gezogen. Auch im Inneren sind sie von Widersprüchen zerrissen. Die beiden Supermächte haben selbst ihre Gegenkraft geschaffen und in der 3.Welt und bei allen Völkern starken Widerstand ausgelöst. Zahlreiche

Tatsachen zeigen, daß es keinen Grund gibt, den Imperialismus und die beiden Supermächte zu überschätzen und die Kraft der Völker zu unterschätzen. Die historische Initiative liegt in der Hand der Völker, die auf ihre eigene Kraft bauen und zu kämpfen und zu siegen wagen.

Aus den Fortschritten und Siegen der nationalen Befreiungsbewegungen der unterdrückten Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas und der revolutionären Arbeiterbewegung in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern wachsen die Kräfte der Revolution, des Fortschritts und des Friedens in der Welt und werden dem alten und neuen Kolonialismus, dem Imperialismus und dem Hegemonismus der beiden Supermächte schwere Schläge versetzen.

Eine äußerst bemerkenswerte Erscheinung ist, daß sich heute die Länder der 3. Welt zum Kampf für den Ausbau und die Konsolidierung ihrer Unabhängigkeit, für die Entwicklung einer unabhängigen nationalen Wirtschaft, den Schutz ihrer Reichtümer und die Zerschlagung der alten, auf Ausplünderung und Unterdrückung beruhenden Weltwirtschaftsordnung zusammenschließen. Die 3. Welt vereinigt Staaten mit verschiedensten Gesellschaftsordnungen und Regimes und in allen diesen Ländern kann die vollständige Befreiung von der imperialistischen Herrschaft und von der einheimischen Reaktion nur durch den revolutionären Kampf der Volksmassen erreicht werden. Aber trotz der großen Unterschiede der Regimes bildet die 3.Welt in ihrer Gesamtheit eine gewaltige Kraft gegen den Imperialismus und insbesondere den Hegemonismus der Supermächte, die heute in den internationalen Angelegenheiten eine immer größere Rolle spielt. Es gelingt den Ländern der 3. Welt auch immer besser, die Länder der 2. Welt, die sich selbst in mehr oder minder großem Ausmaß dem Hegemonismus der Supermächte widersetzen, gegenüber ihren Forderungen und Bestrebungen zu neutralisieren, sie zum Dialog zu bewegen und sie in einzelnen Fragen zu gewinnen.

Die sozialistischen Länder,allen voran China, Albanien und Korea, spielen heute durch ihr Beispiel, ihre konsequente Unterstützung der revolutionären Kämpfe der Völker und ihre gesamte Außenpolitik eine gewaltige Rolle für den Fortschritt der Weltrevolution und für die Stärkung der internationalen Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und Hegemonismus. Gegen die Hegemoniebestrebungen der beiden Supermächte müssen alle Kräfte vereinigt werden, mit denen Einheit möglich ist und auch die inneren Widersprüche der Feinde ausgenutzt werden, um die Hauptfeinde der Völker, die beiden Supermächte zu isolieren. Der Schaffung und Stärkung dieser internationalen Einheitsfront dient auch die revolutionäre Außenpolitik der sozialistischen Staaten, die darauf gerichtet ist, die 3. Welt als Hauptkraft der Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und Hegemonismus zusammenzuschließen,

die Staaten der 2. Welt in ihrem Unabhängigkeitsstreben gegenüber den Supermächten zu unterstützen und so die beiden Supermächte international zu isolieren. Mit dieser revolutionären Außenpolitik tragen die sozialistischen Staaten zu einer Verbesserung der Kräfteverhältnisse auf der Welt zugunsten der Völker bei und leisten so auch auf dieser Ebene einen großen Beitrag zur Verhinderung des drohenden Weltkrieges und zur Schaffung günstiger Bedingungen für das Voranschreiten der proletarischen Revolution. Diese internationale Einheitsfront umfaßt die sozialistischen Länder, die Länder und Völker der 3. Welt, die internationale Arbeiterklasse und alle freiheits- und friedliebenden Kräfte. Die Hauptkraft ist die 3. Welt, die führende Kraft kann nur das internationale Proletariat unter Führung seiner marxistisch-leninistischen Parteien sein.

Man sieht: "Gegenwärtig wachsen die Faktoren sowohl für die Revolution als auch für den Krieg an. Ganz gleich, ob der Krieg die Revolution hervorruft, oder die Revolution den Krieg verhindert, die internationale Lage entwickelt sich stets zugunsten der Völker und die Zukunftsperspektiven sind immer glänzend." (Tschu En-Lai, 4. Nationaler Volkskongreß).

Solange der Imperialismus besteht, sind imperialistische Kriege unvermeidlich. Es ist heute jedoch keineswegs unmöglich, zu verhindern, daß die beiden Supermächte einen neuen Weltkrieg vom Zaun brechen. "Ein solcher Krieg (ein imperialistischer Weltkrieg) kann verhindert werden, solange die mit jedem Tag mehr erwachenden Völker aller Länder die Richtung klar erkennen, ihre Wachsamkeit erhöhen, ihre Geschlossenheit festigen und im Kampf ausharren. Falls der Imperialismus stur einen solchen Krieg vom Zaune bricht, wird das unvermeidlich in der ganzen Welt Revolutionen noch größeren Ausmaßes hervorrufen und seinen Untergang beschleunigen". (Tschu En-Lai, 10.Parteitag der KPCh).

Die Bedeutung des Zusammenschlusses der europäischen Länder

Den Arbeiter- und Volksmassen und den Marxisten-Leninisten Westeuropas kann die Frage des Zusammenschlusses der westeuropäischen Länder in der "Europäischen Gemeinschaft"(EG) nicht gleichgültig sein, denn sie hat nachhaltige Bedeutung für die Entwicklung der internationalen politischen Lage und für die Bedingungen der Revolution in ihren Ländern.
Einerseits schwächt dieser Zusammenschluß auf Grund der damit verbundenen wachsenden Stärke der westeuropäischen Länder den Einfluß des US-Imperialismus und seine Kontrolle über Westeuropa und setzt er den Möglichkeiten der Expansionspolitik und der Einmischung des Sozialimperialismus Schranken. Insbesondere bietet

es für die Länder der 3. Welt auch günstige Möglichkeiten, wenn die Länder der 2. Welt versuchen, selbständig und unabhängig von den beiden Supermächten ihre Beziehungen zu den Entwicklungsländern zu entwickeln und dabei auf Grund ihrer relativen Schwäche und auf Grund des fortschreitenden Zusammenschlusses der 3. Welt gezwungen sind, den "Dialog" mit den Entwicklungsländern zu suchen. Das erleichtert den Ländern der 3. Welt, der "Konfrontationspolitik" der Supermächte die Stirn zu bieten, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den Ländern der 2. Welt zu ihren Gunsten zu verändern (vgl. etwa das Abkommen von Lomé zwischen einer Reihe von Entwicklungsländern und den EG-Staaten, das einen Schritt zur Einschränkung der imperialistischen Ausplünderung der Entwicklungsländer darstellt) und sie gegenüber ihren politischen Forderungen zu neutralisieren bzw.in einzelnen Fällen zu gewinnen.

In einer Situation, in der die beiden Supermächte mit aller Kraft darum kämpfen, ihren Einfluß in der Welt, vor allem aber in Europa, auszudehnen, bedeutet eine solche Isolierung und Schwächung der beiden "Oberherren" auch eine günstige Entwicklung für die Arbeiterklasse und die Volksmassen der kleinen und mittleren Länder der 2. Welt, denn die Supermächte sind wilde Feinde des Selbstbestimmungsrechts und der Revolution der Völker, gerade auch in Europa.

Andererseits stärkt jedoch der Zusammenschluß der westeuropäischen imperialistischen Mächte die reaktionäre Herrschaft des westeuropäischen Monopolkapitals und damit die Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Massen, führt er in vielen Ländern zur Untergrabung der ökonomischen Existenzbedingungen breiter Teile der kleinen selbständigen Produzenten (Kleinbauern, Fischer) und bringt er vor allem selbst eine Verstärkung der Abhängigkeit der kleineren Länder von den größeren Imperialisten mit sich. Denn in einer "Gemeinschaft" der westeuropäischen Monopolbourgeoisien, die so große Räuber wie den BRD-Imperialismus einschließt, der heute unter den westeuropäischen Ländern zunehmend um die Vorherrschaft ringt, kann es keine Gleichberechtigung geben, sondern diktiert der Stärkere auf Grund seiner wirtschaftlichen, politischen und militärischen Überlegenheit den Schwächeren.

Unser Ziel kann niemals die Stärkung der westeuropäischen Imperialisten sein, sondern nur der Sturz der herrschenden Klassen und die Ersetzung der Staaten der Monopolbourgeoisie durch Staaten der Diktatur des Proletariats. Das ist auch der einzige Weg, auf dem die nationale Selbstbestimmung der Völker und eine auf demokratischen Prinzipien beruhende Einheit der Länder Europas erreicht werden kann.

Es ist dabei eine elementare Aufgabe auf dem Weg zur proletarischen

Revolution, die Vorherrschaft und den Einfluß des US-Imperialismus über Westeuropa zu brechen und gleichzeitig zu verhindern, daß diese durch die Vorherrschaft und den Einfluß der anderen Supermacht abgelöst werden.

Im Kampf gegen den Einfluß und die Einmischung der beiden Supermächte können und müssen wir die Widersprüche zwischen den westeuropäischen Ländern und den Supermächten sowie die günstigen Bedingungen und den größeren Spielraum, die der Zusammenschluß der westeuropäischen imperialistischen Länder und ihre damit verbundene wachsende Selbständigkeit gegenüber den Supermächten bietet, ausnützen, wie wir dazu beitragen müssen, die Länder der 2. Welt zu zwingen, die Forderungen der 3. Welt zu erfüllen, oder sie wenigstens gegenüber diesen Forderungen zu neutralisieren.

Zugleich müssen jedoch die Vorherrschaftsbestrebungen der großen westeuropäischen Imperialisten gegenüber den kleineren und schwächeren Ländern Europas und die neokolonialistischen Bestrebungen des EG-Imperialismus gegenüber der 3. Welt, insbesondere jedes gemeinsame Vorgehen mit der einen oder anderen Supermacht gegen die Entwicklungsländer, entschieden bekämpft werden.

Die Frage, ob man für oder gegen den Beitritt des eigenen Landes zur EG ist, muß jeweils im Sinne dieser Gesichtspunkte und danach entschieden werden, ob die damit gegebenenfalls verbundene Einschränkung des Einflusses der beiden Supermächte und die Verbesserung der Bedingungen für den revolutionären Kampf, die dadurch erreicht wird, die jeweiligen Nachteile, die Stärkung der Herrschaft des Monopolkapitals und die Verstärkung der Abhängigkeit gegenüber den großen Imperialisten Westeuropas aufwiegt.

So oder so ist die entscheidende Aufgabe der Arbeiterklasse in den westeuropäischen Ländern, die Macht des Monopolkapitals zu stürzen, und ist die Arbeiterklasse die einzige Kraft, die fähig ist, den Kampf für die Beseitigung des Einflusses des US-Imperialismus und des imperialistischen NATO-Bündnisses bei gleichzeitiger Abwehr der Bedrohung durch den Sozialimperialismus zu leiten. Darin besteht ihre Aufgabe und der größte Beitrag zur Verhinderung des Krieges.

Es bestehen dabei heute günstige Möglichkeiten, daß die ökonomische und politische Krise des Imperialismus und der Fortschritt der Arbeiter- und Volksbewegung in den kapitalistischen Ländern Westeuropas noch vor dem Zusammenstoß der beiden Supermächte zu einer revolutionären Krise und zum Sieg der Revolution führt.

Die internationale Stellung Österreichs und die äußeren Feinde der Revolution des österreichischen Proletariats

"Österreich ist ein imperialistisches Land und steht in der Reihe der Unterdrückernationen. Durch enge wirtschaftliche, politische und militärische Beziehungen ist es an die USA und andere imperialistische Länder des Westens, vor allem die BRD, gebunden. Selbständig und in deren Gefolge versucht die österreichische Monopolbourgeoisie ihre Absatzmärkte, Rohstoffquellen und Kapitalanlagesphären zu erweitern.
Bei gleichzeitiger Abhängigkeit von den westlichen imperialistischen Ländern nutzt die österreichische Bourgeoisie die Neutralität für die Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen" (Programm des Kommunistischen Bundes Österreichs).

Die Abhängigkeit der österreichischen Monopolbourgeoisie von den westlichen imperialistischen Ländern, v.a. vom US-Imperialismus und BRD-Imperialismus, bringt es mit sich, daß unser Land in hohem Maße deren Kontrolle und Einmischung und Diktat ausgesetzt ist.
Zugleich ist Österreich aufgrund seiner geographischen Lage durch die Expansionspolitik und die Vorherrschaftspläne des Sozialimperialismus besonders bedroht.

Die österreichische Bourgeoisie ist durchaus bereit, die Abhängigkeit des eigenen Landes in Kauf zu nehmen und sich den größeren westlichen imperialistischen Ländern unterzuordnen, soweit sie sich davon die Sicherung ihrer eigenen reaktionären Herrschaft nach innen und gegenüber dem Sozialimperialismus und bessere Möglichkeiten für die Teilnahme an der Ausbeutung der internationalen Arbeiterklasse und der Dritten Welt verspricht. Im vergangenen Jahr hat sich das unter anderem im Beitritt zur Internationalen Energieagentur gezeigt. Trotz der formellen militärischen Neutralität ist die Militärpolitik und "Verteidiungsdoktrin" der österreichischen Bourgeoisie auf die NATO ausgerichtet.

Andererseits ist Österreich ein imperialistisches Land und versucht, an der Ausplünderung und Unterdrückung der 3. Welt und an der Ausbeutung der internationalen Arbeiterklasse teilzunehmen. Es unterhält selbst Beziehungen der Abhängigkeit gegenüber den unterdrückten Völkern der 3. Welt. Auf der Grundlage des Klassengegensatzes zwischen Proletariat und Bourgeoisie bedeutet die Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie die Negierung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen und der Volkssouveränität in Österreich.

Nur ein sozialistisches Österreich unter der Diktatur des Proletariats, das sich mit den sozialistischen Ländern, den anderen Staaten der 3. Welt und allen freiheitsliebenden Ländern und Völkern zusammenschließt, wird das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung und die Volkssouveränität auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen zur Grundlage seiner Politik machen.
Auch im Kampf um die Verwirklichung dieses Ziels steht die österreichische Arbeiterklasse der österreichischen Bourgeoisie unversöhnlich gegenüber.

Zum inneren Feind, der österreichischen Bourgeoisie, kommen als äußere Feinde der österreichischen Arbeiterklasse im Kampf um ihre Befreiung die beiden Supermächte, aber auch andere europäische Imperialisten, allen voran der BRD-Imperialismus, die jeweils mit ihren Mitteln versuchen werden, den revolutionären Kampf für ein unabhängiges und sozialistisches Österreich niederzuschlagen.

Es ist die bekannte Politik des US-Imperialismus, den revolutionären Kampf der Arbeiter-und Volksmassen in anderen Ländern mittels ökonomischer Sabotage, der Unterstützung reaktionärer Kräfte und faschistischer Putsche und sogar direkter Intervention niederzuschlagen, und wie die Entwicklung in Portugal zeigt, versuchen auch die EG-Imperialisten, allen voran die westdeutsche Monopolbourgeoisie, beim Kampf um die Beherrschung fremder Länder mitzuhalten. Zugleich zeigt gerade das Beispiel Portugal, daß der Sozialimperialismus alles daransetzt, um sich mit Hilfe der revisionistischen Parteien in die Klassenkämpfe einzumischen, um seine Positionen zu stärken mit dem Ziel der Errichtung einer bürokratischen staatsmonopolistischen Herrschaft unter seiner Dominanz.

Insbesondere die beiden Supermächte, aber auch die anderen europäischen Imperialisten, allen voran die BRD, sind Feinde der Unabhängigkeit Österreichs und der Revolution.
Je schwächer sie international sind, und je stärker die Schranken, die ihrem Einfluß auf Österreich gezogen werden, desto besser für die Arbeiterklasse.

Unsere Aufgaben im Kampf gegen die Supermächte, die Kriegsgefahr und für die Unabhängigkeit Österreichs

Da die beiden Supermächte die Hauptfeinde der Völker im Weltmaßstab sind, da von ihrem Ringen die Gefahr eines neuen Weltkrieges ausgeht, was insbesondere den Frieden und die Sicherheit der Völker in Europa bedroht, da sie die hauptsächlichen äußeren Feinde der Revolution der österreichischen Arbeiterklasse sind, ist der Kampf gegen die Hegemoniebestrebungen und Kriegsvorbereitungen

der Supermächte und der Kampf um die Unabhängigkeit Österreichs ein unmittelbares Erfordernis des Klassenkampfes in Österreich und der Vorbereitung der Arbeiterklasse und der Volksmassen auf die proletarische Revolution, von entscheidender Bedeutung für die Verbesserung der Bedingungen der Revolution in Österreich und zugleich ein mächtiger Hebel für die Sammlung und Vereinigung der Massen gegen die österreichische Monopolbourgeoisie.

Der Kampf gegen die Kriegsgefahr und für die Unabhängigkeit Österreichs muß,wie der gesamte Kampf um Demokratie gegen die imperialistische Reaktion nach innen und außen, der Vorbereitung der sozialistischen Revolution und dem Sturz der österreichischen Monopolbourgeoisie, der Zerschlagung ihres Staates und Militärapparates untergeordnet werden. Anders kann weder die proletarische Revolution, die aus der gesamten ökonomischen, sozialen und politischen Lage der österreichischen Arbeiterklasse heraus notwendig das nächste strategische Ziel der Arbeiterklasse ist, vorbereitet werden, noch kann ein wirksamer Beitrag zum Kampf gegen die Gefahr eines imperialistischen Krieges in Europa geleistet werden. Denn erstens kann eine starke Bewegung gegen den Krieg nur im Kampf gegen die eigene imperialistische Bourgeoisie aufgebaut werden, nicht als deren Anhängsel und in deren Schlepptau, und je stärker sie ist,desto größer wird ihr Beitrag sein, den Supermächten die Entfesselung eines Weltkriegs zu erschweren. Zweitens ist die schließliche Verhinderung des drohenden Kriegs nur durch den Sieg der Revolution zumindest in einigen wichtigen Ländern möglich. Der Kampf gegen den Krieg, für den Frieden und die Unabhängigkeit Österreichs muß unter Führung der Arbeiterklasse stehen und die Arbeiterklasse kann ihn wie den gesamten Klassenkampf nur als Kampf um selbständige Forderungen gegen ihren Hauptfeind, die österreichische Bourgeoisie, und die äußeren Feinde der Revolution führen.

Aus dieser grundsätzlichen Haltung ergeben sich folgende Aufgaben:

o Wir müssen die unterdrückten Völker und unterjochten Nationen in ihrem Kampf gegen Kolonialismus, Imperialismus und die beiden Supermächte unterstützen und uns aufs engste mit ihnen vereinigen.
Wir müssen uns mit den sozialistischen Ländern zusammenschließen, sie unterstützen und verteidigen. Sie tragen nicht zuletzt durch ihre revolutionäre Außenpolitik maßgeblich zur Veränderung der Kräfteverhältnisse auf der Welt zugunsten der Revolution bei.
Wenn sie in ihrem Kampf zur Isolierung und Schwächung der beiden Supermächte zeitweilige und begrenzte Bündnisse auch mit den Bourgeoisien von Ländern der 2. Welt eingehen, so bedeutet dies keineswegs, daß auch die Kommunisten in diesen Ländern solche Bündnisse eingehen müssen.
Die Außenpolitik der sozialistischen Länder bindet den Kommunisten in den imperialistischen Ländern nicht die Hände, sondern schafft auch für sie günstigere Bedingungen für das Fortschreiten auf dem revolutionären Weg.

Wir müssen den Zusammenschluß der Länder der 3. Welt und ihre Kämpfe gegen Kolonialismus, Imperialismus und den Hegemonismus der beiden Supermächte unterstützen, dabei die Ausbeutungs- und Unterdrückungspolitik der österreichischen Bourgeoisie gegenüber den Ländern der 3. Welt und den Chauvinismus, den sie gegen diese im österreichischen Volk zu verbreiten versucht, bekämpfen. Wir müssen insbesondere ein Vorgehen der österreichischen Bourgeoisie gemeinsam und im Gefolge mit einer der beiden Supermächte und anderen Imperialisten, wie es z.B. die Internationale Energieagentur bedeutet, bekämpfen. Wir treten dafür ein, daß Österreich seine Beziehungen mit den Ländern der 3. Welt auf die Basis der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils stellt und die gerechten Forderungen der 3. Welt im Bereich der internationalen Politik unterstützt.

o Wir müssen die Kämpfe der Arbeiter- und Volksmassen der entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Länder gegen das einheimische Monopolkapital, die Reaktion und imperialistische Fremdherrschaft und Unterdrückung unterstützen.
Alle diese Kämpfe schwächen in der einen oder anderen Weise, direkt oder indirekt auch den Einfluß und die Machtpositionen der beiden Supermächte und untergraben ihre Reserven. Es sind dies mächtige Kräfte im Kampf gegen den Imperialismus und die beiden Supermächte, gegen die Kriegsgefahr, Kräfte der proletarischen Revolution, die heute - gerade auch unter dem Einfluß des Kampfs der 3. Welt - mehr und mehr erwachen.
Insbesondere müssen wir auch die Solidarität mit den Kämpfen der Arbeiter- und Volksmassen der osteuropäischen Länder gegen die sozialimperialistische Unterdrückungsherrschaft und die neue Bourgeoisie entwickeln und die Arbeiterklasse und die unterdrückten Völker der Sowjetunion im Kampf gegen die staatsmonopolistische Ausbeutung und faschistische Unterdrückung unterstützen.

o Wir müssen uns insbesondere mit der Arbeiterklasse und den Volksmassen der Länder Westeuropas zusammenschließen und gemeinsam mit ihnen sowohl gegen die Vorherrschaft und den Einfluß des US-Imperialismus, seine Truppen, seine Militär- und Flottenstützpunkte, sein imperialistisches Bündnissystem, als auch gegen die Bedrohung, den Expansionismus und die Kriegsvorbereitungen des Sozialimperialismus gegenüber Westeuropa kämpfen.
Es gibt heute in einer Reihe von Ländern schon Ansätze bzw. erste Schritte einer wirklichen konsequenten Friedensbewegung, und es müssen alle Kräfte zusammengeschlossen werden, die wirklich auf der Position des Kampfes gegen beide Supermächte und ihre Kriegsvorbereitungen stehen, auch wenn sie das nicht oder noch nicht vom Standpunkt der proletarischen Revolution machen.

Eine solche Friedensbewegung kann einen gewaltigen Beitrag zur Behinderung der Kriegsvorbereitungen, zur Verzögerung dieses Krieges und damit zur Verbesserung der Bedingungen dafür leisten, daß die Kräfte noch rechtzeitig gesammelt werden können, um diesem Krieg durch die Revolution zuvorzukommen, deren Sieg in einigen wichtigen Ländern die einzige Möglichkeit zur Verhinderung des Krieges ist.

Wir müssen in Österreich ebenfalls eine Bewegung in dieser Richtung entwickeln, wobei wir das aufs engste mit dem Kampf gegen die Militärpolitik der eigenen Bourgeoisie verbinden müssen, die die "Vaterlandsverteidigung" im Rahmen der NATO-Verteidigung Westeuropas vorbereitet. Wir müssen alle Maßnahmen Österreichs bekämpfen, die unter dem Deckmantel der "Friedenssicherung" im Rahmen der UNO auf Handlangerdienste für die Supermächte gegen den Befreiungskampf der Völker hinauslaufen, wie etwa die Stationierung österreichischer Truppen im Ausland.

Wir müssen dafür eintreten, daß die österreichische Regierung in der internationalen Sphäre und in der UNO die gerechten Forderungen der VR China und verschiedener anderer Länder in dieser Richtung unterstützt: z.B. Abzug der Flotten der beiden Supermächte aus dem Mittelmeer und Auflösung ihrer Stützpunkte, Abzug aller ihrer Truppen und aller ihrer Stützpunkte in fremden Ländern, Auflösung aller imperialistischen Militärbündnisse, Verpflichtung, niemals als erste und insbesondere nicht gegen kernwaffenlose Länder Kernwaffen einzusetzen, schließlich die Forderung nach Verbot und Vernichtung aller Kernwaffen. Zugleich muß jedoch der Abrüstungs- und Entspannungsschwindel der Supermächte, der gerade ihre Kriegsvorbereitungen verschleiern soll, wirkungsvoll bekämpft werden und dabei auch die Schützenhilfe, die die österreichische Regierung diesem Schwindel leistet.

Im Rahmen der Erfüllung dieser Aufgaben durch die Kommunisten sind auch Initiativen zur organisierten Zusammenfassung möglichst breiter Teile des Volks in parteilosen Organisationen (Komitees) zu setzen, die auf der Linie der Forderungen nach Auflösung aller imperialistischen Militärbündnisse, insbesondere der NATO und des Warschauer Paktes, nach Rückzug aller Truppen und Auflösung aller Stützpunkte auf fremden Territorien, nach Verpflichtung der Atommächte zum Verzicht darauf, als erste Atomwaffen einzusetzen und nach einem darauf aufbauenden Verbot aller Atomwaffen die Front gegen die Kriegsgefahr und für den Frieden durch entsprechende Aufklärung und Propaganda stärken und verbreiten und gegen jede Maßnahme der österreichischen Regierung auftreten, die direkt oder indirekt gegen diese Ziele gerichtet ist.

Der sowjetische Sozialimperialismus, die aufstrebende Supermacht, die sich in Europa und in der Welt gegenüber dem US-Imperialismus in der Offensive befindet, ist eindeutig der gefährlichere Kriegstreiber in Europa. Das kann jedoch für die Arbeiterklasse

und die Marxisten-Leninisten keinesfalls bedeuten, sich mit der eigenen imperialistischen Bourgeoisie zu verbünden und die Anwesenheit des US-Imperialismus aus taktischen Gründen nicht zu bekämpfen. Es bedeutet, ihre Wachsamkeit gegenüber dem Sozialimperialismus zu erhöhen und den revolutionären Kampf für die Vertreibung des US-Imperialismus, gegen das imperialistische NATO-Bündnis und die Militarisierungspolitik der eigenen Bourgeoisie zu verstärken. Man kann nicht gegen die eine Supermacht kämpfen, indem man sich auf die andere stützt.

o Wir müssen alle Schritte von national unterdrückten und vom Imperialismus abhängigen Ländern der 2. Welt (wie z.B. Island, Portugal, Bulgarien,..),welche sich gegen Bedrohung, Einmischung, Gefährdung der territorialen Integrität, Ausplünderung, Kontrolle und offene Aggression durch die eine oder andere Supermacht, oder auch andere größere Imperialisten richten, soweit diese Schritte dem Recht der Nationen auf Selbstbestimmung und den Interessen der Völker entsprechen, unterstützen (auch wenn wir zugleich klarmachen, daß es sich dabei um kapitalistische und reaktionäre Regierungen handelt) und die österreichische Bourgeoisie unter Druck setzen, dies ebenfalls zu tun.

o Schließlich ist es insbesondere unsere Aufgabe, jede Einmischung der beiden Supermächte und auch jede andere imperialistische Einmischung und alle Schritte der österreichischen Bourgeoisie zu bekämpfen, die zu einer größeren Abhängigkeit von einer der beiden Supermächte führen.

Dabei stellt sich heute v.a. die Aufgabe, den Bestrebungen der österreichischen Bourgeoisie, Österreich enger mit dem US-Imperialismus und der NATO zu verbinden, wie es die Teilnahme an der Internationalen Energieagentur und die ganze Ausrichtung der Militär- und Verteidigungspolitik bedeutet, entgegenzutreten. Wir treten für den Austritt Österreichs aus der Internationalen Energieagentur ein. Wir treten gegen die Verbindung mit der NATO und die Vorbereitung für die Teilnahme an einem imperialistischen Krieg an der Seite der NATO auf und versuchen, die Volksmassen dagegen zu mobilisieren.

Ferner ist Österreich heute durch ein Zoll- und Handelsabkommen der EG assoziiert, hat aber politisch auf Grund der Neutralität eine Sonderstellung bewahrt. Wir sind gegen eine Vollmitgliedschaft Österreichs in der EG, da diese nicht nur eine stärkere Ausbeutung für die arbeitenden Massen durch das in- und ausländische Monopolkapital bringen würde, sondern gerade auch eine weitere Unterhöhlung und Einschränkung der Unabhängigkeit und Souveränität Österreichs gegenüber den großen imperialistischen Ländern Europas, v.a. dem BRD-Imperialismus und eine direktere

Bindung an die NATO, ohne die Souveränität Österreichs gegenüber dem Sozialimperialismus in irgendeiner Weise zu stärken.

Während wir die Massen gegen den Einfluß des US-Imperialismus und EG-Imperialismus und die Unterordnung Österreichs unter deren Politik mobilisieren, machen wir zugleich die reale Bedrohung von Seiten des Sozialimperialismus klar und treten allen Versuchen der Sowjetrevisionisten und ihrer Agenten, Österreich mittels ökonomischer und politischer Infiltration in größere Abhängigkeit zu bringen, jeder Einmischung und Drohung - mögen sie sich auch gegen die Politik der bürgerlichen Regierung richten - entschieden entgegen. Insbesondere gilt unser Augenmerk den Anstrengungen der modernen Revisionisten, die gegen den US-Imperialismus, die Kriegsgefahr und das österreichische Monopolkapital gerichteten Bestrebungen der Volksmassen in das Fahrwasser ihrer "Abrüstung und Entspannung" zu bringen und für eine Stärkung der Positionen des Sozialimperialismus zu nutzen, was das Volk nicht nur gegenüber dem Sozialimperialismus sondern genauso gegenüber der österreichischen Bourgeoisie entwaffnet.

Bei diesem Kampf gegen die 5. Kolonne des Sozialimperialismus gehen wir davon aus, daß sie in dem Maß gefährlich ist, in dem sie Teile der Arbeiterklasse und des Volkes an ihre revisionistische Politik in allen Fragen des Klassenkampfes in Österreich binden kann. Wir bekämpfen sie deshalb so, daß wir in all diesen Fragen in der Agitation und Propaganda wie auch in den praktischen Tageskämpfen die Unvereinbarkeit dieser Politik mit den Interessen der Arbeiterklasse und des Volkes aufzeigen und in diesem Zusammenhang auch ihre Rolle als 5. Kolonne des Sozialimperialismus enthüllen.

Indem wir so den Kampf gegen die Hegemoniepolitik der beiden Supermächte, ihre Aggressions- und Kriegsvorbereitungen führen und ihn aufs engste mit dem Kampf gegen die Herrschaft der österreichischen Monopolbourgeoisie verbinden, uns dabei mit der Arbeiterklasse der entwickelten kapitalistischen Länder, den unterdrückten Völkern und Nationen, den sozialistischen Ländern und allen fried- und freiheitsliebenden Kräften zusammenschließen, können wir einen Beitrag zur Verhinderung des imperialistischen Krieges leisten. Zugleich müssen wir jedoch damit rechnen, daß die beiden Supermächte einen Weltkrieg vom Zaun brechen, und müssen die Arbeiterklasse und die Volksmassen darauf vorbereiten.

Vorbereitungen auf den Krieg treffen

Wir müssen den Massen die Gefahr eines Weltkrieges klarmachen, unentwegt aufzeigen, wie er aus jedem Konflikt zwischen den beiden Supermächten hervorgehen kann und welchen Charakter er haben wird.
Wir verbinden das mit dem ideologischen Kampf gegen die bürgerliche Strömung des Pazifismus (insbesondere des Atomfetischismus), des Sozialpatriotismus und Sozialchauvinismus unter den Massen, die diese lähmen, entwaffnen und an die eigene Bourgeoisie binden.

Die entscheidende Frage ist dabei, wie man sich angesichts der wachsenden Gefahr eines Krieges in Europa zwischen den beiden Supermächten und ihren aggressiven Militärbündnissen zur Frage der "Verteidigung" Österreichs und der Militärpolitik der österreichischen Bourgeoisie verhalten soll, die mit der "umfassenden Landesverteidigung" ihrerseits in ideologischer, politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht Vorbereitungen trifft.

Unsere Stellung dabei ist folgende:

Wir sind gegen die "Vaterlandsverteidigung" in einem imperialistischen Krieg und bekämpfen entschieden die Phrasen über die "Verteidigung der Unabhängigkeit und Freiheit Österreichs", mit denen die österreichische Bourgeoisie die Volksmassen für den Fall eines solchen Krieges auf ihre Zwecke und Absichten einschwören will. Wir nehmen daher auch im Klassenkampf keinerlei Rücksicht auf die Schwierigkeiten der österreichischen Bourgeoisie, insbesondere nicht auf die Schwächung der Kampfkraft des Bundesheeres (durch den Kampf auf der Linie unserer Militärforderungen), das ein reaktionäres, bürgerliches Heer, und dessen Zersetzung und Zerschlagung ein notwendiger Bestandteil der proletarischen Revolution ist.

Das folgt aus der konkreten marxistisch-leninistischen Analyse der gegenwärtigen Weltlage, des Charakters des sich heute abzeichnenden Kriegs und der internationalen Stellung Österreichs: Ein Krieg in Europa wird ein Krieg zwischen den beiden Supermächten und ihren Verbündeten sein und er wird ungeachtet dessen, daß er sich aus einem Konflikt entwickeln kann, der ein nationales Element enthält - etwa aus einem Überfall der Sowjetunion auf ein kleines abhängiges Land wie Jugoslawien -, seinem vorherrschenden und bestimmenden Charakter nach auf beiden Seiten ein imperialistischer, reaktionärer Krieg sein. Er wird seinem Inhalt nach um die imperialistische Beherrschung Europas als Sprungbrett für die Weltherrschaft geführt werden.

In einem solchen Krieg, der auf beiden Seiten ein reaktionärer, imperialistischer Krieg ist, wird auch ein kleines und schwaches imperialistisches Land wie Österreich keinen gerechten Standpunkt vertreten. Die österreichische Bourgeoisie wird auch dann, wenn Österreich im Zuge eines Krieges vom Sozialimperialismus angegriffen wird - was unter den heutigen Bedingungen leicht möglich ist - keineswegs einen gerechten Krieg für die Verteidigung der Unabhängigkeit gegen die beiden Supermächte führen, sondern einen Krieg auf Seiten und unter Kommando des US-Imperialismus gegen den Sozialimperialismus.

"Der Charakter eines Krieges (ob er ein reaktionärer oder ein revolutionärer Krieg ist) hängt nicht davon ab, wer der Angreifer ist und in wessen Land der 'Feind' steht, sondern davon, welche Klasse den Krieg führt, welche Politik durch diesen Krieg fortgesetzt wird. Ist der gegebene Krieg ein reaktionärer Krieg,der von zwei Weltgruppen der imperialistischen, gewalttätigen, räuberischen, reaktionären Bourgeoisie geführt wird, so wird jede Bourgeoisie (sogar die eines kleinen Landes) zur Teilnehmerin am Raub und es ist meine Aufgabe,die Aufgabe eines Vertreters des revolutionären Proletariats, die proletarische Weltrevolution vorzubereiten als einzige Rettung vor den Schrecken eines Weltgemetzels" (Lenin Werke, Bd. 28, S.287).

Tritt Österreich also 'freiwillig' oder 'unfreiwillig' auf der Seite der NATO in den Krieg ein, so ist es unsere internationalistische Pflicht, den revolutionären Kampf gegen die eigene herrschende Bourgeoisie fortzusetzen, wie die Arbeiter aller am Krieg beteiligten Länder die Taktik des revolutionären Defaitismus einzuschlagen und alles für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie durch revolutionäre Aktionen im Hinterland und Verbrüderung an der Front zu tun, um einen möglichst großen internationalen Beitrag für die Beendigung des imperialistischen Krieges durch die Revolution zu leisten.

Die österreichische Bourgeoisie bereitet sich heute bereits zielstrebig auf den Krieg und eine Beteiligung Österreichs am Krieg vor. Sie bereitet sich auf einen Überfall seitens des Sozialimperialismus und die damit einhergehende Verwandlung Österreichs in einen Kriegskampfplatz sowie auf die Konteraggressionspläne der NATO vor, um sich ihrerseits möglichst günstige Bedingungen für die Wiedererrichtung ihrer Herrschaft auf dem gesamten Territorium Österreichs und auch für einen Anteil an der möglichen Beute zu sichern. Diese Vorbereitung erfolgt auf militärischem, wirtschaftlichem, zivilem und geistigem Gebiet und hat im Rahmen der "Umfassenden Landesverteidigung" ihren zusammenfassenden Ausdruck gefunden. Mit der immer weitergehenden Integration der österrei-

chischen Militärpolitik mit der der NATO geht einher der Versuch, die Aufrüstung des Bundesheeres auch dafür zu nutzen, um das eigene Gewicht unter den imperialistischen Staaten zu erhöhen, nicht zuletzt um nicht im Kriegsfall mit Sicherheit zum bedeutungslosen Vasallen des US-Imperialismus zu werden.

Die Gefahr, daß sie bei ihrer ideologischen Vorbereitung der Massen auf den Krieg Erfolg hat, darf insbesondere in einem kleinen imperialistischen Land wie Österreich gar nicht unterschätzt werden, wo die Bourgeoisie nicht von sich aus in der Lage ist, einen aggressiven Krieg zu beginnen, sondern unter den heutigen Ausgangsbedingungen der Verteidigung ihrer Herrschaft gegen einen viel mächtigeren Angreifer den Schein des Rechts auf ihrer Seite hat.

Umso wichtiger ist es, daß wir heute schon einen entschiedenen ideologischen Kampf gegen die Propaganda der Vaterlandsverteidigung, den Chauvinismus und Sozialchauvinismus und die ganzen Phrasen führen, mit denen die Bourgeoisie die Massen in den Krieg ziehen will, und in allen Fragen, die mit dem Krieg zusammenhängen, eine Aufklärungstätigkeit über die "Vaterlandsverteidigung" und die Taktik des "Defaitismus" entfalten.

Insbesondere muß in der kommunistischen Bewegung selbst in Österreich wie auch international ein ständiger ideologischer Kampf gegen alle Schattierungen des Sozialchauvinismus geführt werden, ebenso wie gegen die Unterschätzung der Kriegsgefahr und den "imperialistischen Ökonomismus", der die Politik in diesen Fragen der Bourgeoisie überläßt und damit die Massen entwaffnet.

Die Kommunisten müssen sich umfassend auf den Krieg vorbereiten, nicht zuletzt durch die Verbindung des Aufbaus der legalen kommunistischen Organisation mit dem Aufbau eines illegalen Apparats, der auch unter den Bedingungen des Krieges oder der Besetzung in der Lage ist, die Fortsetzung der revolutionären Arbeit zu gewährleisten.

Unsere Stellung zur Militärfrage und zur Militärpolitik der herrschenden Klasse

Die Militärfrage ist eine wesentliche und entscheidende Frage der Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution im Frieden wie im Krieg.

Denn Armeen und andere bewaffnete Formationen sind seit jeher ein wesentlicher Bestandteil der bürgerlichen Staatsmaschinerie und im Zeitalter des Imperialismus nimmt der Militarismus einen ungeheuren Aufschwung. Lenin sagt: "Der moderne Militarismus ist ein Resultat des Kapitalismus. In seinen beiden Formen bildet er eine 'Lebenserscheinung' des Kapitalismus: als Militärmacht, die die kapitalistischen Staaten bei ihren äußeren Zusammenstößen einsetzen (Militarismus nach außen, wie es die Deutschen nennen), und als Waffe in den Händen der herrschenden Klassen zur Niederhaltung aller ökonomischen und politischen Bewegungen des Proletariats (Militarismus nach innen)!" (Lenin Werke, Bd.15,S.187).

Unsere Stellung zur Militärfrage ergibt sich aus dem Ziel der sozialistischen Revolution, die heute in Österreich objektiv auf der Tagesordnung steht, und aus dem proletarischen Internationalismus; "Wir sagen: Bewaffnung des Proletariats zum Zwecke, die Bourgeoisie zu besiegen, zu expropriieren und zu e n t w a f f n e n - das ist die einzig mögliche Taktik der revolutionären Klasse, eine Taktik, die durch die ganze objektive Entwicklung des kapitalistischen Militarismus vorbereitet, fundiert und gelehrt wird." (LW, Bd.23).

Diese Aufgabe kann nur vollbracht werden durch die Zersetzung und Auflösung der bewaffneten Formationen der Bourgeoisie, der Polizei und des stehenden Heeres und ihre Ersetzung durch eine proletarische Militärorganisation, die auf der allgemeinen Bewaffnung des demokratisch organisierten und vom Proletariat geführten Volkes aufbauen muß.

Auf die Zersetzungsarbeit im Heer werden wir nicht verzichten, weil das die Kampfkraft der imperialistischen Armee und die "Verteidigungskraft" Österreichs gegenüber der imperialistischen Bedrohung von außen schwächt. "Eine neue, zur Herrschaft aufsteigende Gesellschaftsklasse hat nie diese Herrschaft erlangen und befestigen können und sie kann es auch jetzt nicht tun, ohne das alte Heer völlig zersetzt zu haben ('Desorganisation' - zetern aus diesem Anlaß die reaktionären oder einfach feigen Spießer), ohne eine überaus schwere, qualvolle Zeit durchgemacht zu haben, in der es keinerlei Armee gab (diese qualvolle Periode hat auch die Große Französische Revolution durchgemacht), ohne im harten Bürgerkrieg allmählich die neue Armee, die neue Disziplin, die neue Militärorganisation der neuen Klasse zu schaffen". (LW, Bd. 28, S.284).
Vielmehr gehen wir davon aus, daß die Revolution Österreich zu einem "ungenießbaren Brocken" für Imperialismus und Sozialimperialismus machen wird.

Das politische Programm, das wir zu diesem Zweck verfolgen und für das wir heute schon eintreten, besteht vor allem aus folgenden Forderungen:

Ersetzung des stehenden Heeres, der Polizei, der Gendarmerie und aller anderen bewaffneten Formationen des Staates durch die allgemeine Volksbewaffnung; Wahl, Rechenschaftspflicht und jederzeitige Abwählbarkeit der Offiziere; Bezahlung in der Höhe des bisherigen Lohns durch die Kapitalisten bzw. bei öffentlich Bediensteten durch den Staat während der Dienstzeit in der allgemeinen Volksmiliz.

Diese Forderungen und der Kampf um sie sind auf die Zerschlagung des Staatsapparates der österreichischen Monopolbourgeoisie und ihre bewaffneten Formationen gerichtet. Insbesondere ist die Forderung nach Wahl der Offiziere nicht auf die "Demokratisierung" der bürgerlichen Armee gerichtet, sondern gerade ein ausgezeichnetes Mittel zu ihrer Zersetzung durch die Geltendmachung des Gegensatzes zwischen den in ihrer Mehrheit proletarischen Mannschaften und dem Offizierskörper, in welchem sich der Klassengegensatz in der Armee widerspiegelt. Wir müssen auf der Linie dieser Forderungen heute konkrete Teilforderungen entwickeln, Teilforderungen bezüglich der Wehrverfassung, der Bedingungen der Militärdienstpflicht, der Rechte der Soldaten und des Rechts für die Arbeiter und Werktätigen, freie Vereinigungen zur Erlernung des Kriegshandwerks zu bilden, bei freier Wahl der Instruktoren usw. Volksbewaffnung, Wahl und Abwählbarkeit der Offiziere sind schließlich Forderungen, unter denen der Zusammenschluß der Soldaten mit den Volksmassen im bewaffneten Aufstand und unter Führung der Arbeiterklasse vollzogen werden muß.

Der Zweck des Bundesheeres wie aller bewaffneten Formationen des österreichischen Staates ist auf die Erhaltung der politischen Macht für die Bourgeoisie zum Zweck der Erhaltung ihres Privateigentums an den Produktionsmitteln und der Wahrung der inneren und äußeren Bedingungen der Aufrechterhaltung und Ausdehnung der Ausbeutung gerichtet.

Die österreichische Bourgeoisie ist heute aufgrund der wachsenden politischen und ökonomischen Instabilität in der Welt, vor allem aufgrund der wachsenden Kriegsgefahr und der Bedrohung ihrer Herrschaft durch die Expansions- und Aggressionspolitik des Sozialimperialismus zu einer umfassenden Militarisierungspolitik auf militärischem und zivilem, wirtschaftlichem und ideologischem Gebiet gezwungen. Natürlich ist eine solche Militarisierung etwas Reaktionäres, bringt sie verstärkte staatliche Zwangsmaßnahmen, den Abbau und die Einschränkung demokratischer Rechte, wachsende Steuerbelastung für Erhaltung und Ausrüstung des Militärs. Andererseits ist die Ausbeuterminderheit gezwungen, Teile des Volks selbst unter Waffen zu halten und für militärische Zwecke auszubilden und zu organisieren. Daraus ergibt sich zwingend der Widerspruch zwischen dem Zweck dieser bewaffneten Formation, der auf die Verteidigung der

Interessen der Ausbeuterminderheit gegen die Interessen der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung gerichtet ist, und der Tatsache, daß sich diese Formationen überwiegend aus dieser Mehrheit, aus der Arbeiterklasse und dem Volk rekrutieren müssen. Die Bourgeoisie versucht diesen Widerspruch zu lösen, indem sie ihre bewaffneten Formationen unter ein Zuchthausreglement stellt und zugleich das Volk mit Sozialchauvinismus und Sozialpatriotismus zu verseuchen sucht. Die Kommunisten müssen diesen Widerspruch ausnützen, indem sie in ihrem Kampf um die sozialistische Revolution eine beharrliche Arbeit zur Zersetzung des bürgerlichen Heeres und der anderen bewaffneten Formationen durch den Kampf auf der Linie der Forderungen nach der Abschaffung und Ersetzung durch die allgemeine Volksbewaffnung und durch den Kampf gegen alle Strömungen des Chauvinismus und bürgerlichen Patriotismus und Pazifismus leisten. Nicht die Stärkung der militärischen Verteidigungskraft Österreichs ist dabei ihr Ziel, sondern die Zersetzung des Gewaltapparats der Bourgeoisie und die Stärkung der Positionen der Arbeiterklasse und des Volkes. Danach werden die Kommunisten auch ihre konkrete Stellung zu jeder einzelnen militärpolitischen Maßnahme der Bourgeoisie bestimmen. Der für die Bourgeoisie unlösbare Widerspruch zwischen den Zwecken des Gewaltapparates und den Zwecken des Volkes, aus dem sie ihn zum Großteil rekrutieren muß, wie auch ihre internationale Stellung als schwaches und abhängiges imperialistisches Land zwingt sie zu mancher Maßnahme, die das Proletariat und das Volk für seine Zwecke ausnützen kann, wenn es den revolutionären Weg beschreitet: so z.B. die allgemeine Wehrpflicht, die starke Aufgliederung des Bundesheeres in regionale Verbände, die Einführung entsprechender Waffensysteme usw. Solche Maßnahmen werden die Kommunisten nicht absolut bekämpfen, sondern die damit verbundenen Absichten der Bourgeoisie umfassend enthüllen und zugleich diejenigen Seiten solcher Maßnahmen, die für den Klassenkampf genützt werden können, nutzen.

Wir müssen alle Militarisierungsmaßnahmen und Schritte der Militärpolitik der Bourgeoisie breit vor den Massen aufwerfen, sie vom kommunistischen Standpunkt beurteilen und unsere eigenen konkreten Forderungen dazu entwickeln und die Arbeiter- und Volksmassen und Soldaten woimmer möglich für den Kampf um diese Forderungen gewinnen. Wir müssen die Bevölkerung über die Lage in der bürgerlichen Armee und die Bewegungen und Kämpfe der Soldaten für ihre Rechte informieren, Solidarität und Unterstützung organisieren. Ein besonderer Schwerpunkt muß in all diesen Fragen auf die Arbeit in der Arbeiterjugend gelegt werden, die zum Wehrdienst eingezogen wird.

Wir müssen insbesondere nach Kräften eine organisierte Arbeit im Heer und unter den Soldaten entwickeln: dort in engster Verbindung mit dem Kampf gegen die politische Entrechtung, Disziplinierung und Schikane, die Kasernierung und die miserable materielle Lage der Soldaten eine umfassende politische Agitation und Propaganda entwickeln, ins-

besondere über alle Fragen der Militärpolitik, die wachsende Kriegsgefahr, die Stellung zur "Vaterlandsverteidigung" usw.; alle Möglichkeiten nutzen, um die Verbindung der Soldaten mit den Volksmassen, die Teilnahme an ihren Kämpfen und Bewegungen und überhaupt am politischen Leben zu fördern.

Es müssen Organisationen aufgebaut werden, in denen Soldaten, Reservisten sowie andere interessierte Menschen zur gemeinsamen Arbeit in Militärfragen zusammengefaßt werden, zur Aufklärung der Bevölkerung über die Lage im Heer und über Militärfragen, zur Unterstützung der Bewegung und Kämpfe der Soldaten, zur Vorbereitung der Jugend auf die Dienstpflicht.

Beschluß des Zentralkomitees zum Zentralorgan

Der KB Österreichs kann nur erfolgreich aufgebaut werden, wenn er mit entsprechenden Waffen den politischen Massenkampf zu entfalten und zu organisieren versteht.

Unsere Hauptwaffe im Kampf um eine öffentliche Meinung für die sozialistische Revolution, zur Erziehung und Ausrichtung der eigenen Reihen für die Arbeit auf einer einheitlichen politischen Linie und zur Hebung des Bewußtseins sowie zur Förderung des praktischen Zusammenschlusses der österreichischen Arbeiterklasse ist das Zentralorgan des KB.

Ab der zweiten Nummer erscheint das Zentralorgan regelmäßig in vierzehntägigem Abstand. Das ist ein Fortschritt gegenüber den früheren Zuständen und entspricht unseren gegenwärtigen Kräften und Möglichkeiten, wobei die Anforderungen des Klassenkampfes schon heute darüber hinaus, nach einer Wochenzeitung drängen.

Waffen müssen richtig eingesetzt werden, sonst sind sie nutzlos. Wenn das Zentralorgan kollektiver Agitator, Propagandist und Organisator sein soll, muß es in engster Verbindung mit unserer gesamten politischen Tätigkeit stehen.

Wir müssen es als Mittel für die Planung und Ausrichtung der gesamten Tätigkeit der Organisation auf allen Ebenen und zur Organisierung des Klassenkampfs verwenden und entwickeln.
Das Zentralorgan muß sich auf alle Einheiten des KB stützen können, um sich vermittels derselben auf die breiten Arbeiter- und Volksmassen zu stützen. Das Zentralkomitee muß mit dem Zentralorgan die unteren Einheiten anleiten, um vermittels derselben die Massen anzuleiten.

All dies hat vielfältige Anstrengungen zur Voraussetzung:
Das Zentralkomitee muß die Zeitung ausgehend von der ideologischen und politischen Linie und der Einschätzung der politischen Lage zum ideologischen, politischen und organisatorischen Aufbau sowie zur laufenden Ausrichtung und Anleitung der Organisation in ihrer gesamten politischen Arbeit benützen. Die Redaktion muß unter Anleitung des Zentralkomitees und in engem Kontakt mit den Grundeinheiten die Zeitung gemäß den Festlegungen dieses Beschlusses gut gestalten.
Die Ortsleitungen und Grundeinheiten müssen das Zentralorgan als kollektiven Agitator, Propagandist und Organisator einsetzen und für die enge Verbindung des Zentralorgans mit der gesamten politischen

Tätigkeit sorgen.
Im Rahmen der Zellenarbeit darf die richtig verstandene Verwendung des Zentralorgans, die Mitarbeit an ihm, die Auseinandersetzung mit ihm und sein Einsatz vor allem entlang der objektiven Strukturen der Gesellschaft nicht als etwas Besonderes, von der laufenden und gesamten politischen Tätigkeit auch nur irgendwie Abgehobenes betrachtet werden, sondern muß darin eingebettet sein.

Die Ortsgruppen bzw. Ortsaufbaugruppen geben vorerst keine Ortsbeilagen heraus. Alles, was von Bedeutung ist, gehört ins Zentralorgan, darüber hinaus erfüllen einzelne Flugblätter der Ortsgruppen bzw. Ortsaufbaugruppen vorderhand ausreichend den Zweck.

Waffen muß man richtig schmieden und schärfen, sonst werden sie stumpf und unbrauchbar sein.
Das Zentralorgan soll seinem Typ nach eine politische Massenzeitung sein, ein revolutionäres Sprachrohr, das sich sowohl seinem Inhalt als auch seinem Erscheinungsbild nach grundlegend von der bürgerlichen Presse unterscheidet. Wir müssen bestrebt sein, in der Zeitung alle wichtigen politischen Fragen systematisch und vom Standpunkt der Arbeiterklasse zu erörtern. So wie sich die Arbeiterklasse über die Lage in der Welt und in Österreich, über die Träger und Reserven sowie den Verlauf der proletarischen Weltrevolution, über die Feinde derselben und alle Kräfte der Reaktion, über alle Seiten der Vorbereitung und Durchführung der Revolution im eigenen Land, sowie dem Verhältnis der nicht-proletarischen werktätigen Klassen und Schichten dazu Klarheit verschaffen muß, um den Ansturm gegen die Herrschaft der Bourgeoisie erfolgreich zu organisieren, ebenso darf sich das Zentralorgan nicht auf die scheinbar nächstliegenden Tagesfragen, auf unmittelbar wirtschaftliche Probleme der Arbeiterklasse und der anderen Lohnabhängigen beschränken oder konzentrieren.

Die politische Zeitung ist unser wichtigstes und schärfstes Mittel im ideologischen Kampf. Dieser ist der entscheidende Hebel, um den Kampf der Arbeiterklasse an allen Fronten vorzubereiten und die Kämpfe an den verschiedenen Fronten zum einheitlichen Klassenkampf zu entwickeln. Dabei müssen wir Kommunisten anhand der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft und des von ihr unvermeidlich erzeugten Klassenkampfes die umfassenden revolutionären Aufgaben der Arbeiterklasse und ihrer kommunistischen Vorhut klarmachen, den Kampf um eine öffentliche Meinung für den Sturz der Kapitalistenherrschaft und die Notwendigkeit des Sozialismus offensiv führen und die führende Rolle der Arbeiterklasse in allen Fragen herausstellen.

Alle Fragen der Strategie und Taktik des Kampfes gegen die österreichische Bourgeoisie sollen in der Zeitung aufgeworfen, unter Berücksichtigung der Erfahrung der Massen abgehandelt und auf der Linie des KB klar und schlüssig beantwortet werden.

Besondere Bedeutung kommt dem ideologischen Kampf gegen den Einfluß der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung zu, dem Kampf gegen Reformismus und Revisionismus, sowie gegen alle Versuche der herrschenden Klasse, angesichts der verschärften Konkurrenz und Rivalität unter den Imperialisten den österreichischen Volksmassen ein gemeinsames Interesse mit ihren imperialistischen Bestrebungen einzureden und sie mit chauvinistischem Gift an sich zu binden.

Die proletarische Weltrevolution ist ein die ganze Erde umspannender historischer Kampf, die sozialistische Revolution in Österreich ihrer Form nach national, ihrem ganzen Wesen nach aber international.
Deshalb ist es auch notwendig, in unserer Zeitung der Darstellung und Dokumentation des Klassenkampfs in anderen imperialistischen und kapitalistischen sowie in den revisionistischen Ländern einen entsprechenden Platz einzuräumen.
Einen festen Platz muß der Befreiungskampf der vom Imperialismus unterdrückten Nationen haben sowie die ständig wachsende Rolle der Dritten Welt und ihre berechtigten Bestrebungen in internationalen Angelegenheiten.
Fundamentale Bedeutung hat die regelmäßige und anschauliche Propagierung der Erfolge im Aufbau des Sozialismus im Lichte des weitergehenden Klassenkampfs unter der Diktatur des Proletariats.
Besonderes und stetiges Augenmerk muß der Enthüllung aller imperialistischen Schandtaten, der engen Verknüpfung der österreichischen Monopolbourgeoisie mit den größeren Räubern und vor allem der Hegemoniebestrebungen der beiden Supermächte geschenkt werden, jener heute größten Unterdrücker und Ausbeuter im internationalen Maßstab.
In der Zeitung sollen auch Probleme und Streitfragen der österreichischen und internationalen kommunistischen Bewegung erörtert werden.

Wenn das Zentralorgan eine politische Massenzeitung sein soll, so heißt das, daß es seine Aufgabe, die fortgeschrittenen Arbeiter zu gewinnen, die Kommunisten anzuleiten und den Zusammenschluß der Arbeiterklasse und des Volkes zu fördern nur erfüllen kann, wenn es sich an die Massen wendet und dadurch direkt der Massenarbeit der Kommunisten und der Auseinandersetzung der fortgeschrittensten Arbeiter mit ihren Kollegen dient. Unsere Zeitung ist weder ein Informationsblatt nur für die kommunistischen Kader, noch darf sie auf das Niveau der rückschrittlichsten und unaufgeklärtesten Arbeiter heruntersteigen. Die Verständlichkeit darf nicht auf Kosten der politischen Aussage gehen, sondern muß vor allem durch anschauliche, faktenbezogene, mit Beispielen aus der Praxis angereicherte und jeweils mit einem klaren Hauptstoß versehene Artikel gewährleistet werden.

Damit die Zeitung lebendig ist, damit sie den Massen und der Orga-

nisation etwas nutzt, muß sie die Tätigkeit der Organisation im Lichte der Entwicklung und der Anforderungen des Klassenkampfes widerspiegeln und selbst fester Bestandteil der Tätigkeit der Organisation sein.

Allgemein müssen die unteren Einheiten des KB und müssen seine Massenorganisationen entschiedene Anstrengungen unternehmen, um die Korrespondententätigkeit aller Genossen, aber auch der klassenbewußten Arbeiter und anderen fortschrittlichen Menschen zu verbessern. Die Korrespondenzen sind das Fleisch einer kommunistischen Massenzeitung. Sie sollen die Arbeiterklasse und das ganze Volk über bestimmte Kämpfe, Ereignisse oder Zustände unterrichten, und sie sollen ein Instrument sein, um den betreffenden Kampf selber weiterzubringen oder durch die Schilderung des Ereignisses bzw. Zustandes einen solchen Kampf erst zustandebringen helfen. Insgesamt müssen die Korrespondenzen ein entsprechendes Bild von den Entwicklungen in der kapitalistischen Gesellschaft und vom Klassenkampf vermitteln, und die Notwendigkeit der Beseitigung dieser auf Privateigentum an Produktionsmitteln und Ausbeutung beruhenden Verhältnisse sowie des Sturzes der mithilfe ihres ganzen Staatsapparates herrschenden Bourgeoisie auf der Linie des konsequenten revolutionär-demokratischen Kampfes aufdrängen, ohne deswegen jede Korrespondenz mit solchen allgemeinen Sätzen und Schlußfolgerungen enden zu lassen. Der Korrespondent soll nicht mit der Zeitung korrespondieren, sondern sich mit Hilfe der Zeitung an die Arbeiterklasse und die Volksmassen wenden und auch an diejenigen, die einen bestimmten Kampf führen, durch das jeweilige Ereignis unmittelbar betroffen sind oder selber unter dem geschilderten Zustand zu leiden haben.
Die Korrespondententätigkeit hat sich in den letzten Monaten vor der Gründung des KB Österreichs in den einzelnen Zirkelzeitungen rückläufig entwickelt. Das hängt damit zusammen, daß der langsame Erscheinungsrhythmus dieser Zeitungen in immer heftigeren Widerspruch zu der Fülle der aufgegriffenen bzw. aufzugreifenden Fragen geraten ist. Diese Entwicklung ist aber vor allem auf eine Unterschätzung der Bedeutung der Zeitung als kollektiver Agitator, Propagandist und Organisator zurückzuführen und hier muß der Hebel auch zur Verbesserung des Korespondentenwesens angesetzt werden.
Die Redaktion des Zentralorgans hat in der Gestaltung der Zeitung der konkreten Enthüllungstätigkeit einen ausreichenden Raum zu widmen. Es liegt aber vor allem an der ganzen Organisation, ein wirklich lebendiges Korrespondentenwesen aufbauen, das der Vereinheitlichung und Selbständigkeit der Arbeiterklasse dient.
Es wird insbesondere die Aufgabe der Leitungsorgane aller Ebenen sein, zielstrebig und systematisch allseitige wirtschaftliche und politische Enthüllungen voranzubringen. Die Redaktion ist angehalten, besonderen Nachdruck auf die Enthüllung des sozialen Elends der Arbeiterklasse im Kapitalismus zu legen, die Lage der anderen Schichten des werktätigen Volkes zu beleuchten und die Korrespondenten zu

solchen Enthüllungen zu ermuntern. Gegebenenfalls hat die Redaktion mehrere Korrespondenzen zu einer Reportage zusammenzufassen oder aus Korrespondenzen, die aus Platzgründen nicht abgedruckt werden können, Meldungen zu machen.

In der Zeitung als dem Zentralorgan einer gesamtösterreichischen Kampforganisation muß besonderer Wert auf die möglichst umfassende und ausgewogene Berichterstattung über Stand und Entwicklung des Klassenkampfs in allen Teilen des Landes gelegt werden, wofür das Zentralkomitee Vorsorge zu treffen und worauf es zu achten hat.

Wenn wir das Zentralorgan nach den Richtlinien dieses Beschlusses gestalten und einsetzen, werden wir einen sehr wichtigen Beitrag zum Aufbau der revolutionären Partei der Arbeiterklasse auf einer richtigen und einheitlichen Linie leisten.

Spendenaufruf

Die Gründung des Kommunistischen Bundes Österreichs stellt einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Bewegung in Österreich dar. Er sieht heute seine Hauptaufgabe darin, seinen Beitrag zum Aufbau einer neuen marxistisch-leninistischen Kommunistischen Partei der österreichischen Arbeiterklasse zu leisten.

Mit der Gründung des Kommunistischen Bundes Österreichs auf der Grundlage von Programm und Statut entstehen auch neue Anforderungen an einen technischen Apparat. Das vierzehntätige Erscheinen des Zentralorgans "Klassenkampf", die Herausgabe des theoretischen Organs "Kommunist", die Schaffung einer kommunistischen Broschürenliteratur, die Verbesserung des äußeren Bildes aller Publikationen - alles das erfordert den Auf- und Ausbau eines zentralen technischen Apparats, die Anschaffung von Maschinen und Geräten und damit beträchtliche Geldmittel.

Der Kommunistische Bund Österreichs wird ausschließlich aus den Beiträgen seiner Mitglieder, aus dem Verkaufserlös seiner Publikationen und aus Spenden Sympathisierender finanziert. Der festgesetzte Mitgliedsbeitrag beträgt 120.- monatlich. In einer Spendensammlung zur Vorbereitung zur Gründung des KB haben seine jetzigen Mitglieder und die Mitglieder seiner Massenorganisationen in einem Zeitraum von vier Monaten bereits 350.000.- aufgebracht. Ein beträchtlicher Teil der erforderlichen Ausgaben kann damit schon gedeckt werden. Für eine neue Druckmaschine und ein Fotosatzgerät müssen noch 155.000.- bzw. 215.000.- , zusammen 370.000.- aufgebracht werden.

Deshalb setzt sich der Kommunistische Bund Österreichs das Ziel, innerhalb von 3 Monaten - bis zum 8.November 1976 - einen Betrag von 300.000.- in Form von Spenden aufzubringen.

Das Zentralkomitee des Kommunistischen Bundes Österreichs ruft alle Mitglieder, Kandidaten und Sympathisanten und darüber hinaus alle, die die Tätigkeit des KB unterstützen, auf, zum Aufbau der Organisation als einer marxistisch-leninistischen Kampforganisation auch einen finanziellen Beitrag zu leisten.

Wien, den 8. August 1976

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt euch!

Klassenkampf

Zentralorgan des Kommunistischen Bundes Österreichs P.b.b. Nr.1/Jahrgang1 Preis4.– 9.August1976

Erscheinungsweise 14-tägig

Jahresabonnement........130.-öS
Halbjahresabonnement.....65.-öS

Auslandsabonnement:
ein Jahr...............150.-öS
ein Halbjahr...........75.-öS

Zu beziehen über die Ortsgruppen des KB oder durch Bestellung an:

KB Österreichs
Halbgasse 12
1070 Wien